

Betrachtungen zum Osterfest

*Gegeben von
unserem Herrn und Vater Jesus Christus
an Jakob Lorber u.a.*

Inhaltsverzeichnis

Zur Fastenzeit	4
Allgemein vorbereitende Worte	4
Passion Christi.....	8
Palmsonntag	9
Die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem aus der Bibel	9
Die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem	10
Predigt zum Einzug Jesu in Jerusalem	15
„Und sie führten das Füllen zu Jesus und legten ihre Kleider.....	18
Gründonnerstag	21
Die Erzählung vom letzten Abendmahl und die Geschehnisse	21
Die Erzählung vom letzten Abendmahl	22
Zum grünen Donnerstag.....	27
Von der Fußwaschung.....	28
Ein ernstes Wort zum Gründonnerstag.....	31
Wahres Abendmahl	34
Zum Verständnis des Abendmahles	36
Zum Ostermahl.....	38
Zum Gründonnerstag II	39
Karfreitag	42
Die Erzählung vom Leiden und Sterben des Herrn aus der Bibel.....	42
Die Erzählung vom Leiden und Sterben des Herrn.....	43
Das Kreuz als kostbares Geschenk.....	50
„Jesus nun, der Seine Mutter sah und den Jünger dastehen,	53
„Dieser ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.“	55
Das Leiden des Herrn	57
Ostersamstag	60
Über den Tod des Herrn	60
Am Ostertag	64

<i>Ostersonntag</i>	66
Die Erzählung von der Auferstehung aus der Bibel	66
Die Erzählung von der Auferstehung	67
Die vier Evangelien über die Auferstehung des Herrn	68
Am Ostersonntag	76
Das Fest Meiner Auferstehung	80
Die Erlösung	84
<i>Zwischen Ostern und Himmelfahrt</i>	92
Die Erzählung von den Erscheinungen Jesu aus der Bibel	92
Die Erzählung von den Erscheinungen Jesu	93
Predigt am Sonntag nach Ostern	95
Was Jesus tat zwischen Ostern und Himmelfahrt	98
<i>Quellennachweis</i>	99

Zur Fastenzeit

Allgemein vorbereitende Worte

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 23.03.1874

Es naht sich wieder die Woche, wo in der ganzen Christenheit wenigstens von vielen einmal wieder ernstlicher an Mich gedacht wird, freilich in ganz verschiedener und nicht zu korrekter Weise, wie Ich es möchte, oder wie Ich es bei Meinem Erdenwandel eingesetzt haben wollte. – Allein, lassen wir das dahingestellt sein, es wird sich schon noch alles geben, umso mehr, da schon seit einiger Zeit die nötigen Vorkehrungen in geistiger Hinsicht getroffen sind, um endlich einmal Licht dort scheinen zu lassen, wo bis jetzt nur Finsternis geherrscht hat. Auch ihr, Meine Kinder, erinnert euch bei dieser herankommenden Woche an die Worte, welche Ich euch in früheren Jahren stets gegeben habe, und so mancher sehnt sich wieder nach neuen, während er doch eher ein besseres Resultat von sich erwarten sollte, oder in sich einkehren, inwiefern gemäß der früheren Worte er seiner Mission nachgekommen ist, sodass er von Mir keine neue Ermahnungen oder Lehren bedürfte; da Ich aber der Vater der Liebe bin, und sehr gut weiß, mit welchen schwachen Kindern Ich zu tun habe, so will Ich eure Generalbeichte hinschreiben lassen, anstatt ihr Mir sie vorsagt; denn so mancher würde vielleicht seine Hauptfehler auslassen, während Ich nicht gesonnen bin, auch nur einen mit Stillschweigen zu übergehen.

Seht, diese kommende Woche erinnert euch an zwei Tatsachen: Erstens an Mein eigenes Bild der Auferstehung, der Demut, der Nächstenliebe, der Vergebung der Sünden Meiner Feinde, zweitens an das große Opfer, welches Ich als Schöpfer in Menschengestalt für euch brachte, um euch nicht zu leidenschaftlichen Tieren heruntersinken zu lassen, sondern eure geistige Würde zu retten, dass ihr so, entsprechend Meinem Ebenbild, das werdet, zu was Ich euch geschaffen habe!

Was das Erste betrifft, so ist natürlich die Frage zu beantworten, wie und inwiefern seid ihr Meinem Beispiele nachgefolgt, wie habt ihr eure Nächstenliebe gegen eure Mitmenschen bewährt, wie habt ihr Demut, Verzeihung und Liebe ausgeübt?

Nun, da greife ein jedes in seine eigene Brust, erforsche sich, und findet er seine Hauptschwächen, so verbessere er sie; denn wenn Ich euch eure Schwächen aufzählen sollte, so versichere Ich euch, da sieht es schlecht aus; denn keiner, ohne Ausnahme, ist das, was er sein sollte oder das, was Ich von ihm verlangen könnte, nach der Gabe so vielen Lichtes zu rechnen, was ihr bis jetzt von Mir empfangen habt; denn überall sehe Ich Intoleranz, falschen Bekehrungseifer, unnütze Geschwätzigkeit und schadenfrohes Aufdecken der Fehler anderer! Wahrlich das sind nicht Eigenschaften Meiner Schüler, oder sollten sie wenigstens nicht sein!

Eben in dieser nächsten Woche steht das Bild der größten Entsagung, der größten Duldung und der größten Liebe vor euch, und wie wenig habt ihr diesem Bilde gleich gelebt und gehandelt! Während Ich einst sagte: „Wer reinen Gewissens ist, der hebe den ersten Stein auf“, so habt ihr oft mit selbst besudeltem Gewissen andere Fehlende einem ganzen Steinregen ausgesetzt, und erbarmungslos in den Kot gezogen, was mit gelinder Hand aus selbem gezogen werden sollte! Ich sprach am Kreuze noch: „Herr! Verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Wann habt ihr solch‘ eine Sprache geführt, wann habt ihr Unbilden anderer in den Sand geschrieben? Seht, da forschet in eurem Herzen nach, und ihr werdet mit Schaudern ersehen, wie viele schwarze Flecken in selbem sich zeigen, wie viele beschmutzte Blätter ihr in eurem Lebenstagebuch besitzet! Ihr wollt ein Wort von Mir, von Mir, Der einst die größten Opfer gebracht hat, um euch geistig zu retten; und jetzt, wo ihr wisst, wie ihr euch selbst retten könntet, jetzt verlangt ihr wieder Worte, die Ich zu euch sprechen soll, statt dass ihr

im Gebete zu Mir euch richten solltet um Verzeihung aller begangenen Fehler, die ihr mit und ohne Willen seit Jahresfrist auf dem Gewissen habt! Ich glaube aus alledem, was ihr bis jetzt von Mir erhalten habt, leuchtet ganz deutlich hervor, wie ihr denken, leben und handeln sollt und es ist nicht immer nötig, mit neuen Worten stets das Alte wieder zu sagen, ihr solltet doch schon begriffen haben, dass mit dem Lesen und Anhören Meiner Worte allein es nicht genügt als Nachfolger Meiner Person zu erscheinen, ihr solltet doch wissen, dass nicht gelegentliche Andacht oder Erhebung des Gemütes zu Mir schon genug ist, um „Mein Kind“ zu sein, sondern ein beständiger Hinblick auf Mich, ein beständiges Denken, dass jeder Pulsschlag eures Herzens eine Gnade von Mir ist, deren ihr meistens nicht würdig euch benehmt, dass alles Gute, was euch begegnet, von Mir kommt, und alles Schlechte, was euch zustößt, meistens euer eigenes Verschulden zum Grunde hat; ihr solltet doch zu dieser Einsicht gekommen sein, dass „Mensch“ nach Meinem Sinne zu sein, nicht so leicht ist, und ebendeswegen alle Mühen, alle Kräfte drangesetzt werden sollen, um nur entfernt das anzustreben, zu dem euer Leben meistens zu kurz ist, sodass ihr das Versäumte im Jenseits erst nachholen müsst, und zwar mit doppeltem und dreifachem Zeitaufwande und Schwierigkeiten! Dieses alles sollte eure Seele als Bild vor sich hinstellen, um sich dann zu fragen: „Bin ich denn so, wie eben jetzt in dieser herannahenden Woche ich meinem Jesus, meinem Schöpfer erscheinen möchte, und ist wohl mein eigenes Gebahren wert, dass eben dieser Jesus, dieser „Gott der Liebe“ solch‘ großes Opfer meinerwegen brachte, nur um uns undankbaren, schwachen und leichtsinnigen Geschöpfen zu zeigen, welchen Geisteswert sie eigentlich haben sollten, und welch‘ hohen Ursprungs ihr besseres geistiges Ich selbst ist?“ Diese Gedanken sollten euch in diesen Tagen beseelen, wo formell Mein Leichnam in vielen Kirchen ins Grab gelegt wird, um nach drei Tagen wieder aufzuerstehen, was zwar in den Kirchen wieder mit Zeremonien nur geschieht; denn diese Vertreter haben Mich schon längst ins Grab gelegt, und dort aber ruhig liegen lassen, bis Ich des Harrens müde, jetzt leider, aber zu ihrem Schrecken, Selbst Meine zweite Auferstehung halte, um ihnen zu zeigen, nicht wie sie glauben, dass Ich ihnen dienen muss, sondern dass sie Mir dienen müssen!

Legt auch ihr Mich nicht ins Grab, verziert nicht mit schönen Einbänden Meine Worte, die Mein Ich vorstellen, und lasst sie dann im Bibliothekkasten ruhig stehen, sondern **lasst diesen Christus in euch auferstehen; Er wurde, es ist wahr, in euer Herz gelegt, aber auf dass Er lebendig werde, auf dass auch in euch nur leuchte Seine Liebe, Seine Demut und Seine Opferbereitschaft**; solange ihr diesen Eigenschaften nicht nachkommt, solange habt auch ihr nur einen toten Leichnam in eurem Herzen und nicht das warme lebendige Wort, welches einst die Welt erschuf, sie vergeistigt, sie erhält, und jetzt bald wieder in allen Räumen von neuem erleuchtet wird, um zu zeigen, dass trotz allen Machinationen Sein Wort, sowie Seine Taten ewig leben, und ewig den Glanzpunkt für alle geistigen Wesen bilden werden, die vom Schöpfer ausgegangen wieder zu Demselben zurückkehren müssen. So fasst diese nächste Woche auf, ihr wollt ja alle „Meine Kinder“ werden, und von Mir so genannt sein, zeigt euch dieses Namens und des damit verbundenen Segens und eigener Glückseligkeit würdig, und es wird sodann in eurem eigenen Herzen der ins Grab gelegte Christus in Seinem schönsten Lichte wiederauferstehen, Er wird Sein und euer Geburtsfest feiern, indem Er in euch tätig als Liebe gegen den Nächsten die Gottesliebe befestigt, und während Er so wiederauferstanden ist und ihr wiedergeboren seid, dass ihr dann den ganzen Bereich Seiner Liebe und Seiner Macht erkennen mögt! So sollt ihr (auch ohne ein neues Wort von Mir zu verlangen) jedes Jahr gereinigter und geistig höher vor Mir stehen, und mit dem Vorsatze euch stets zu verbessern, nach und nach fortzuschreiten, bis einen Jeden sein irdisches Lebensziel zu Mir ins Jenseits näher führt, wo zwar die Kämpfe und Leiden nicht aufhören, ihr aber je nach geistig errungener Stufe mit mehr Kraft und Macht ausgestattet sein werdet, auch diese größere Geistesschule zu Meiner Zufriedenheit zu durchgehen, wo stets größere Forderungen aber auch größere Seligkeiten bedingen.

Daher Meine Kinder, „wachtet und betet, auf dass ihr nicht in Versuchung fallet!“

So, wie Ich es einst Meinen Jüngern am Ölberge zurief, so sage Ich es euch jetzt wieder: „***Bewachtet eure geheimsten Triebe!***“ Wenn sie euch beschleichen, auf dass ihr nicht fallt; denn wie einst Petrus seine Verleugnungen bereute, so wird auch bei euch der fehlerhaften Tat die Reue folgen; suchet vielmehr durch guten Willen und gute Taten eure Zufriedenheit und Ruhe zu befestigen; damit ihr erstarkt und nicht wie ein Schilfrohr von jedem leichten Winde der menschlichen Leidenschaften euch beugen lasset! Betrachtet Mein Erdenleben! Wie oft fühlte nicht auch Ich die Wehen der menschlichen Natur, und widerstand ihnen; so wie Ich dort als Mensch, so könnt auch ihr als solche siegen, um geistig eurer selbst nicht unwürdig zu sein. Dass aber dieses nicht so leicht, nicht so tändelnd geschehen kann, versteht sich von selbst. Ich als Mensch widerstand allen Versuchungen, weil Ich stets Meiner Mission eingedenk Mich nie unter diese Würde beugen wollte; ihr als Meine Nachfolger müsst diesem Beispiele folgen; denn deswegen bin Ich gekommen, euch durch Wort und Tat zu zeigen, was der Mensch vermag, wenn ihn etwas Höheres beseelt, als bloß der gewöhnliche Erhaltungs- und Genusstrieb. Ich verfolgte Meinen Zweck bis ans Ende, wo die Worte: „Es ist vollbracht!“ die menschliche Lebensperiode abschlossen, und Ich es euch überließ, die eurige zu beginnen.

Jetzt, wo diese Tage als Erinnerung wieder vor eure Seele treten, erinnert euch also wohl, was Ich einst tat, und warum Ich es tat, und so werdet ihr wohl leicht erkennen müssen, welche Aufgabe die eurige ist, die Ich nicht mit den Gedenktagen der Ereignisse aus Meiner Lebensgeschichte wiederholen will, sondern die schon längst mit Flammenschrift in eure Herzen gegraben sein sollte!

Ich stand dort nach erfolgtem Leibestode wieder auf, ***steht auch ihr auf, nachdem ihr eure eigenen Leidenschaften, d.i. die sinnliche Welt zu Grabe getragen habt, erhebet euch!*** Irdische Menschen, geistige Kinder eines ewigen Vaters und Bürger eines geistigen Reiches zu werden, zu dem ihr alle einstens bestimmt seid, mit Mir und durch Mich euer großes Auferstehungs- und Wiedergeburtfest zu feiern, welches ihr hier auf Erden stufenweise in jedem Jahre an den Tagen der Erinnerung Meiner eigenen Taten durch die eurigen erreicht habt, dass ihr einst wie Ich die Krone des Sieges auf dem Haupte auch ausrufen könnt: „*Es ist vollbracht!*“ „Es ist vollbracht das große schwere Tragen meiner eigenen Menschwerdung, ich habe gekämpft, gelitten und geduldet, aber der Sieg ist errungen, ich habe die irdische Natur besiegt, und stehe geistig vor meinem Schöpfer, vor meinem Christus, der mit Seiner unerfasslichen Liebe mir mit dem Beispiele voranging, um mich dorthin zu führen, wo Finsternis und Kälte aufgehört haben, nur Licht und Wärme, Liebe und Seligkeit diejenigen belohnend genießen, die den Versuchungen widerstanden, ihre Mission beendet haben, das Auferstehungsfest in vollstem Maße feiern können!“ – So werden diese Worte, und diese Erinnerungsfeierlichkeiten der katholischen Kirche euch auch diesmal entsprechend zu neuer Tätigkeit anspornen, um nächstes Jahr nicht eben gerade auf Meine Worte warten zu müssen, sondern selbst gerüstet dazustehen als wahre Kämpfer für Meine Lehre, für eure eigene Seligkeit und für eure Nebenmenschen; dieses nehmt hin von Mir zu diesen Festen, die ihr nicht äußerlich, aber desto mehr innerlich begehen sollt, damit das Wort wahr werde: „***Wer Mich lieben und anbeten will, der muss Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten.***“ Amen.

Quelle: Festgarten, „Karwoche-Betrachtungen in sieben Worten“, S.1.

*Gott,
es sagt sich so leicht und wir sagen es täglich:*

„Dein Wille geschehe!“

*Aber wenn Du dann willst,
irgendetwas oder gar alles –*

dann sagen wir:

Nein!

Ausgeschlossen!

Das kann doch nicht wahr sein!

Wie sollen wir das schaffen?

Wie sollen wir das aushalten?

Unmöglich!

Dein Sohn aber sagt:

„Nichts wird euch unmöglich sein!

Wenn ihr nur Glauben habt!

Auch wenn dieser so klein ist wie ein Senfkorn!“ (Mt 17,20)

*Denn wer glaubt, dem wird Macht gegeben,
in dem – wohnt Gott.*

Und bei Gott – ist nichts unmöglich.

Gott ich glaube!

Hilf meinem Unglauben!

(Verfasser unbekannt)

Passion Christi

nach dem Großen Evangelium Johannes

<u>Sonntag</u> , 6 Tage vor Beginn des Passah-Festes: Salbung Jesu in Bethanien	11. GEJ 61-62
<u>Montag</u> der Karwoche: Einzug Jesu in Jerusalem (nicht am Sonntag) Am Abend: Judas findet keine Ruhe	11. GEJ 66-67 11. GEJ 68,28
<u>Dienstag</u> der Karwoche: Gespräch zwischen Judas und Thomas	11. GEJ 69,1-23
<u>Dienstag</u> und <u>Mittwoch</u> : Aufenthalt am Jordan	11. GEJ 69
<u>Mittwoch</u> der Karwoche: Judas' Vorschlag, die Lage in Jerusalem zu erforschen	11. GEJ 70,1-5
<u>Gründonnerstag</u> : Ostermahl mit den Jüngern in Jerusalem Judas' Verrat und Verhaftung Jesus auf dem Ölberg Verhör und Verurteilung Jesu	11. GEJ 71 11. GEJ 72 11. GEJ 73,1-11
<u>Karfreitag</u> : Jesus vor Pilatus Jesus Kreuzigung, Tod und Begräbnis	11. GEJ 73,12-37 11. GEJ 74
<u>Ostersonntag</u> : Jesus Auferstehung	11. GEJ 76,1-11

Palmsonntag

Die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem aus der Bibel

♣ **Der Einzug in Jerusalem:**

Matthäus 21,1-11

Markus 11,1-10

Lukas 19,28-40

Johannes 12,12-18

♣ **Die zweite Reinigung des Tempels:**

Markus 11,15-17

Lukas 19,45-48

Die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem

aus dem Großen Evangelium Johannes

Der Einzug in Jerusalem

Andern Morgens, schon bevor die Sonne aufgegangen war, waren alle munter, und wir begaben uns sofort ins Freie.

Daselbst rief Ich Meine Jünger, die zwölf Apostel, um Mich und redete sie also an: »Meine Lieben, der heutige Tag wird des Menschen Sohn zu einem hohen Ehrentage bringen, weil es der Vater um der Menschen willen also will! Aber dennoch soll dieses euch nicht weiter berühren, als es der Geist in euch zulässt, damit ihr nicht voll Hochmutes werdet! Verschließet eure Herzen daher gegen alle Einflüsterungen der Eitelkeit und der Herrschsucht, damit der Feind nicht Gewalt über euch erhalte und euch zu seinem Werkzeuge mache!«

Fragten Mich die Jünger, unter denen sich auch Judas wieder befand, der gegen Morgen heimlich wiedergekommen war: »Herr, wie meinst Du das, und wodurch können wir uns schützen vor dem Feinde?«

Sagte Ich: »Sehet und öffnet eure Seelen dem Lichte der Weisheit, so werdet ihr jetzt begreifen, wovon die Propheten geweissagt haben! Liebet aber Gott allein und nicht die Welt, so werdet ihr euch auch schützen können vor allen Angriffen!«

Hierauf wandte Ich Mich nach der Gegend von Jerusalem und rief laut: »Du aber, Tochter Zions, bereite dich, deinen König zu empfangen!«

Nach diesen Worten ging die Sonne hellleuchtend auf mit einem Glanz, wie er noch nicht gesehen ward, und in ebendemselben Augenblick sahen Meine Jünger - außer Judas, der erregt beiseite stand - mit geistigen Augen, wie sich im Äther eine große, weite Stadt bildete, die ein Abbild des irdischen Jerusalems war, doch weit herrlicher. Weit waren die Tore geöffnet, und eine unabsehbare Menge herrlichster Menschengeschöpfe standen erwartungsvoll, als warteten sie eines Fürsten, der da eingeholt werden soll.

Nur kurze Zeit währte dieses geistige Schauen; sodann verschwand das Bild, und Ich sagte zu ihnen: »Dort wird der Sohn erwartet und von jetzt ab thronen in Ewigkeit. Es ist billig, dass auch des Menschen Sohn erhöht werde. Kommt und folget Mir!«

Fragte Mich Petrus, ob Ich denn ohne Abschied von Bethanien gehen wolle und ohne Lazarus und dessen Schwestern zu benachrichtigen.

Sagte Ich: »Weißt du, warum dieses notwendig ist? Ich weiß aber, was Mir zu tun notwendig ist. Also kümmere dich um nichts! Lazarus wird mit seinen Schwestern uns schon zur rechten Zeit zu finden wissen, auch noch viele andere, denen dieser Tag notwendig ist.«

Die Jünger sagten nun nichts mehr, verwunderten sich aber sehr und flüsterten untereinander, was Mein sonderbares Wesen zu bedeuten habe; denn so hätten sie Mich schon lange nicht mehr gesehen. Johannes aber ermahnte sie, sich jeden Wortes zu enthalten und stillschweigend zu tun, was Ich verlangen würde, damit nicht das Geringste gegen Meinen Willen getan werde. Das gelobten auch alle, und besonders Petrus versicherte hoch und heilig, Mir bis in die Hölle zu folgen, auch wenn er nicht wüsste, warum Ich diesen Weg ginge.

Meinte Judas, der diese Worte gehört hatte, lächelnd: »Freund, der Herr weiß schon, welchen Weg Er zu wandeln hat! Nicht in die Hölle, doch zum Ruhm und zur Ehre Seines Volkes wandelt Er den Weg des Gottgesandten!«

Begeistert blickte er auf Mich hin; denn Mein lauter Ausruf schien ihm eine Bestätigung aller seiner Wünsche zu sein, sodass er den Weg zu allen Ehren offen sah, die ihm ebenfalls werden mussten als dem Wegbereiter des Messias, der ihm viel zu danken haben würde.

Petrus sah erstaunt auf Judas hin, der eine so stolze, selbstbewusste Haltung zeigte, schwieg jedoch, da ihm das ganze Gebaren dieses Morgens höchst wunderlich ankam, und setzte nun mit den anderen elf ruhig seinen Weg fort. –

Wir waren nun auf dem halben Wege von Bethanien bis zu den Toren von Jerusalem gekommen. Vor uns lag zur linken Hand ein Örtchen, welches Betphage hieß, nun aber ganz verschwunden ist, als Ich Meine Jünger aufforderte, dass zwei von ihnen Mir einen Liebesdienst erweisen sollten. Es meldeten sich nun alle dazu. Ich aber wählte Johannes und Petrus und hieß sie, in den Ort zu gehen, welchen sie vor sich sähen. Dasselbst würden sie an dem ersten Hause eine Eselin finden, welche, mit ihrem Füllen angebunden, das Gras abweide.

»Dieses Füllen bringet Mir; denn Ich bedarf seiner! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Werdet ihr gefragt, wer euch gesandt hat, so antwortet nur: 'Der Herr ist es und bedarf des Tieres!', so wird man es euch geben!«

Die beiden gehorchten auch alsbald und begaben sich nach dem Orte, während wir uns am Wege unter Sträuchern und blühenden Bäumen lagerten, die Rückkunft der Abgesandten zu erwarten.

Es wohnte aber in Betphage ein Mensch namens Migram, welcher ein römischer Lanzenträger gewesen war, viele Feldzüge mitgemacht hatte und sich bei dem Heere eine geachtete Stellung durch seine Tapferkeit und Klugheit errungen hatte, weswegen er von seinen Vorgesetzten wohlgelitten war. Als eine schwerere Verwundung, durch welche er das rechte Bein nachziehen musste, ihn zwang, den Abschied zu nehmen, war er reich beschenkt und mit der Befreiung von jeglicher Steuerzahlung entlassen worden. Dieser, ein früherer Bekannter des alten Markus, hatte bei seinem Freunde Heilung gesucht in seinen Bädern und hatte bei der Abreise die schon früher erwähnte Eselin gekauft und nach seinem Häuschen mitgenommen, wo sie ihm als treues Tier diente, das seinem Herrn die Erzeugnisse seines kleinen Gartens nach Jerusalem zum Verkauf trug.

Dieser Migram hatte durch Markus viel von Mir gehört, war in Meine Lehre eingeweiht und als Römer, der sich um die Jerusalemer Juden nicht kümmerte, da er nur mit den Abgesandten und Bürgern Roms sich abgab, ein offener Anhänger von Mir. Als daher die beiden Jünger zu seinem Hause kamen, dort auch beide Tiere fanden, von denen sie alsbald das jüngere von den Fesseln lösten, trat der Besitzer schnell aus seinem Hause und mit ihm mehrere andere, die sich bei ihm eingefunden hatten, um Früchte zu kaufen, und fragte sie barsch, wie sie dazu kämen, das Tier mitnehmen zu wollen.

Johannes antwortete sogleich nach Meinen Worten, und Migram, hoch erfreut, als er hörte, es gälte, Mir einen Dienst zu erweisen, beeilte sich, schnellstens auch die alte Eselin loszulösen, um sie selbst mitsamt dem Füllen Mir zuzuführen. Zwar sagten die Jünger, der Herr brauche nur das Füllen. Er aber hörte nicht darauf in seinem Eifer und trieb schnell die Tiere an, um den Ort zu erreichen, wo Ich Mich aufhielt, so dass die Jünger Mühe hatten, ihm zu folgen.

Als Migram Mir nun die Tiere brachte, die er Mir freudvoll anbot, sagte Ich zu ihm: »Migram, Ich erkenne deinen guten Willen und werde es dir vergelten, was du sofort an Mir tatest, als Ich die Meinen zu dir sandte! Doch jetzt bereite Mir das Tier, welches Meine Jünger von dir forderten, als Reittier!«

Er tat denn auch gleich also, indem er seinen Mantel, den er nach römischer Sitte trug, zusammengefaltet über den Rücken des Tieres ausbreitete. Ebenso taten auch einige der Meinen, um einen bequemen Sitz zu erlangen.

Als wir noch mit diesen Vorbereitungen beschäftigt waren, kam ein großer Trupp Menschen die Straße von Jerusalem heraufgezogen. Als sie unser ansichtig wurden, eilten sie auf uns zu, und in kürzester Zeit waren wir von einigen Hunderten von Menschen umringt, welche Mich stürmisch bewillkommneten und als Retter Israels begrüßten. Es waren das aber zumeist zum Feste hinzugezogene Juden, welche Mich teilweise von Meinen Reisen durch das Land her kannten und daher Mich und Meine Jünger bereits früher als Heilsspender kennengelernt hatten. Diese Menschen priesen Mich als ihren König, zumal viele unter ihnen waren, die damals von Mir wunderbar gespeist

worden waren und bereits damals die Absicht hatten, Mich zum König auszurufen, weswegen Ich Mich ihnen entzog.

Als diese Mir begeistert zuriefen, kam Lazarus mit seinen Schwestern und seinem nächsten Hausgesinde, die ausgegangen waren, Mich zu suchen, eiligst auf Mich zu, drängten sich durch die Mich Umstehenden hindurch und waren erfreut, Mich gefunden zu haben. Als die Anwesenden den allen wohlbekannten Lazarus erblickten, dessen Name seit seiner Erweckung in aller Munde war, kannte ihr Jubel keine Grenzen, und unter Hosianna und Heilrufen wurden wir alle umgeben. Ich wehrte diesen Ehrenbezeugungen nicht, sondern bestieg schweigend das zubereitete Tier, das sich nun auf der Straße nach Jerusalem hin bewegte.

Die Menge wuchs aber mehr und mehr an, da durch den Lärm alles angelockt wurde und nachfolgte. Die Menschen hieben grünende Baumzweige ab und streuten sie auf den Weg. Sodann breiteten sie ihre Kleider aus und ließen das Lasttier darüber hinweg treten, - alles Ehrenbezeugungen, mit denen die früheren Könige begrüßt wurden. Als wir uns dem Abhang des Ölberges näherten, von wo aus man eine weite Übersicht über Jerusalem hatte, sahen wir Tausende an den Toren stehen und das Kidrontal angefüllt mit Menschen.

Jerusalem war zwar eine große Stadt, jedoch konnte es zur Osterzeit die Anzahl der vielen Fremden nicht fassen. Es war daher Sitte, dass die ärmeren, oder auch solche, welche zu spät gekommen waren, um in den überfüllten Herbergen noch ein Unterkommen zu finden, im Kidrontal unter freiem Himmel oder in Zelten sich lagerten; denn nächst dem Tempel galt das Kidrontal als geheiligter Boden. Alle diese, welche auch jetzt in dem Tale sich gelagert hatten, strömten herbei, da sie durch das Gerücht erfahren hatten, Ich käme nach Jerusalem, um Mich zu bewillkommen, wobei sie Meine Taten und hauptsächlich des Lazarus Erweckung, der nun sichtbar neben Mir herging, laut priesen und so in den allgemeinen Lobgesang miteinstimmten.

Als wir zu dem Tore Jerusalems kamen, das vom Ölberge aus den Haupteingang bildete, versuchte die römische Torwache, dasselbe zu schließen, da die Wachhabenden fürchteten, es bereite sich ein Aufstand vor. Sie wurden jedoch durch den mächtigen Andrang des Volkes, welches aus der inneren Stadt heraus drängte und vom Tempelvorhof aus teilweise den herannahenden Zug gesehen, sowie auch das Rufen gehört hatte, daran gehindert. Als die Römer außerdem sahen, dass das Volk friedlich mit Baumzweigen und Palmenblättern in den Händen nahte, unterließen sie auch jeden Widerstand, staunten vielmehr den Zug als etwas ihnen noch Unbekanntes und vielleicht zum Feste Gehöriges an. So kamen wir alle ungehindert zur Stadt hinein und nahmen sofort den Zug nach dem Tempel hin.

Jesus im Tempel

Die Pharisäer, Priester und Bediensteten des Tempels waren inzwischen in größte Aufregung geraten, was bei dieser großen Kundgebung zu tun sei. Dass es unmöglich sei, sie mit Waffengewalt zu unterdrücken, sahen sie sehr bald ein, da sicherlich sofort ein Aufruhr gegen die ohnehin missliebige Tempelwirtschaft entstanden wäre. Das Volk war in einem Begeisterungstaumel, der durch Gewalt nicht hätte beseitigt werden können. Es blieb ihnen also nichts anderes übrig, als vorläufig die Dinge gehen zu lassen, um daraus bei einem unvorhergesehenen Umschwung nach Möglichkeit Vorteil für das Ansehen des Tempels zu ziehen.

Vor allen Dingen riet der Hohepriester Kaiphas in einem schnell zusammengerufenen Rat, es abzuwarten, was Ich denn eigentlich beginnen wolle und wohin Ich die ganze Bewegung zu lenken dächte. Wolle Ich Mich zum König ausrufen lassen, so stände ihnen die Macht der Römer schnellstens zur Seite, gälte es aber dem Tempel und dessen Dienern, so würde Ich, ohne das Volk zu erbittern, auch nur wenig tun können, da dieses sich den Glauben an Jehova nicht nehmen lassen würde. Es käme also zunächst darauf an, abzuwarten und alle etwaigen Fehler Meinerseits klug auszunutzen.

Sie selbst, die Priester, jedoch beschlossen, sich nicht sehen zu lassen, sondern den Tempel gerade weit zu öffnen, sodass dessen Heiligkeit selbst zum Volke spräche. Es wurden daher schnellstens alle Tore geöffnet, auch das Heilige nicht verschlossen, jener Raum, den ohne Vorbereitung kein Israelit betreten durfte und auch kein Priester ohne besondere Zeremonien, Gebet und vorherige Waschung betrat.

Die Tempeldiener jedoch wurden schnellstens angewiesen, den Verkäufern in den Vorhallen des Tempels, die sich wieder recht zahlreich eingefunden hatten, Mitteilung von Meinem Kommen zu machen, damit eine ärgerliche Szene, wie Ich sie schon einmal bereitet hatte, vermieden würde. Diese Vorsorge kam jedoch zu spät; denn kaum hatten die Geldwechsler und Verkäufer aller Art, durch das Geschrei außerhalb der Mauern aufmerksam gemacht, vernommen, um was es sich handle, als sie auch schon, in guter Erinnerung Meiner früheren Tat, schnellstens ihre Sachen zusammenpackten und fluchtartig mit ihren feilgehaltenen Waren das Gebäude verließen.

Diese zweite Reinigung des Tempels, welche nicht direkt durch Mein Auftreten geschah, hat zu Missverständnissen Anlass gegeben, als sei die früher geschilderte Szene jetzt bei Meinem Einzug geschehen, während sie doch viel früher, zu Anfang Meines Lehramtes geschah.

Als nun das Volk mit vielem Geschrei in den Tempel eindrang, suchte es vor allen Dingen nach den Priestern; vornehmlich wollte es von dem Hohenpriester Kaiphas verlangen, dass er Mich mit heiligem Salböl zum Könige salbe, worauf sie Mich in die Zionsburg zu führen gedachten, um Mir zu huldigen. - Die Priester jedoch waren nicht zu finden. Ungehindert drang das Volk durch die Vorhöfe in das Heiligtum ein.

Die Meinigen umdrängten Mich besorgt, da sie sahen und hörten, welche Absichten das Volk mit Mir hatte, und Petrus fragte Mich besorgt: »Herr, was soll das werden, willst Du Dich hier zum Könige Israels ausrufen lassen?«

Ich hieß ihn schweigen und gebot den Umstehenden, Mir Platz zu lassen, um in den Tempel ungehindert eintreten zu können, nachdem Ich das Lasttier bereits früher verlassen hatte.

Das Volk gehorchte, und Ich betrat, gefolgt von viel Volkes, durch die Hallen das innere Heiligtum, betrat das Heilige selbst und schritt auf den großen Opferaltar zu, dessen Stufen Ich bestieg.

Hierhin durfte das gewöhnliche Volk nach den Tempelsatzungen nicht folgen, sondern musste außen in den Gängen stehenbleiben, von wo aus es den priesterlichen Handlungen in dem Heiligen zuschauen konnte.

Die Pharisäer und Tempelobersten hatten ganz richtig die leicht erregbare Stimmung des Volkes beurteilt; denn während dieses vordem sich nicht besonnen hätte, die Priester nach seinem Willen zu zwingen, falls diese sich nicht willfährig zeigten, so war jetzt durch den Eindruck, den der Ort selbst machte, und an dem durch die Abwesenheit aller Priester keine persönliche Anfeindung möglich war, der allgemeinen Erregung ein feierliches Verstummen und die Erwartung dessen, was Ich beginnen würde, gefolgt. Ich hatte auch den Meinen geboten, zurückzubleiben, und so stand Ich denn nun allein, von allem Volke gesehen.

Mit lauter Stimme sprach Ich nun zum Volke: »Es ist die Stunde gekommen, da nun alle Welt an sich erfahren soll, wohin die Wege führen, welche sie bisher betreten hat, und jeder sich entscheiden soll, ob er zum Vater will oder nicht. Ihr habt Mich hierhergeführt in dieses Haus, wo der Geist Gottes früher sichtbarlich wohnte; doch jetzt ist er aus diesen Mauern gewichen, und leer ist die Stätte geworden. Nun aber hat er sich eine andere Stätte gewählt, und jeder Mensch kann sich einen Tempel bauen, so er nach Meinen Worten handelt und nach Meinen Lehren, die Ich euch gegeben habe.

Ein jeder lasse sich tragen von der Demut und gehe sodann geraden Weges ein in das erbaute Gotteshaus, das da leer geworden ist, doch von neuem angefüllt werden soll von den Taten der Liebe. Jede Liebestat ist ein Baustein zum Tempel, und es wird dieser Tempel gekrönt werden mit dem Zeichen der Weisheit und der Kraft, so nur allein die Liebe den Grundstein bildet. Darum aber bin Ich zu euch gekommen, dass ihr die Liebe von Mir lernet, die ihr missachtetet, - nicht die

Eigenliebe, die ihr wohl habt, sondern die Liebe zum Nächsten, welche ihr nicht habt, die euch aber vergöttlicht und allein zu Gott führen kann.

So ihr aber glaubt, Ich sei und wolle sein euer König, so wisset denn, dass Mein Reich nicht von dieser Welt ist, sondern dass dieses in aller Herrlichkeit in dem Menschen wohnt und das Erbteil bildet, welches der Vater dem Sohne und durch Diesen allen Menschen auf Erden und allen Himmeln gegeben hat. Denket also nicht, Ich würde einziehen in die Burg Davids, um ein irdisches Reich zu gründen! ***Wer Mir folgen will, der folge Mir nach in Meinen Taten, so wird er selig werden.*** Der Sohn ist vom Vater, und weil Er vom Vater ist, ist Er in Ihm und der Vater in dem Sohne, und wer dem Sohne folgt, folgt dadurch auch dem Vater.

Bringet her zu Mir alle, die da gebrochenen Leibes und Herzens sind, so werde Ich sie heilen, damit sie gesunden! Die da aber gebrochenen Verstandes sind, werden sich an Mir stoßen, und Ich werde sie nicht heilen können; denn wer sich an Mir stößt, der ist voll Ärgers und Hochmutes und entbehrt der Liebe, weil sie ihm unklug und hart erscheint. Ich aber will eure Herzen heilen und durch diese eure Seelen und Leiber; denn ***nur im Herzen wohnt der Glaube, und wo dieser nicht wohnt, da herrscht Finsternis. Denn der Glaube, der da gewachsen ist aus der Erkenntnis, ist ein Licht, welches jede Finsternis verjagt. Also glaubet an Mich und an den Vater, damit ihr sehet und die Finsternis von euch weiche!***

Wahrlich, Ich sage euch: Ohne den wahren Glauben wird niemand selig werden können! Ich aber habe euch gesagt, was und woran ihr glauben sollet. Also handelt auch nach Meinen Worten, so wie Ich nach diesen Meinen Worten gehandelt habe! Alle werden dann tun können, was Ich getan habe, und es wird niemand mehr auf Erden sein, der da sagen kann, es seien ihm die Wege zur Seligkeit verschlossen. [...]

Quelle: Leopold Engel, Das große Evangelium Johannes Band 11, Kap. 66-67.



*„Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid
und der Geist Gottes in euch wohnt?
So jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben;
denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.“*

1. Kor 3,16-17

Predigt zum Einzug Jesu in Jerusalem

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 18.02.1872

Matthäus 21,1-9:

Da sie nun nahe an Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zwei und sprach zu ihnen: "Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir! Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: 'Der Herr bedarf ihrer!'; sobald wird er sie euch lassen!" Das geschah aber alles, auf dass erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: "Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin!" Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider drauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: "Hosianna dem Sohn Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!"

Dieses Kapitel beginnt mit Meinem Einzug in Jerusalem. Auf einer Eselin, dem Bild der Demut, nahm Ich als der demütigste Mensch die Huldigungen von so manchen Gläubigen entgegen und begab Mich dann zu den Hochmütigsten jener Zeit, zu den Hohenpriestern und Pharisäern, in den Tempel. Dort räumte Ich wohl dem Äußern nach dieses Bethaus vom materiellen Mist, indem Ich die Wechsler und Taubenhändler austrieb. Was die Reinigung von dem geistigen Unrath in den Gemüthern der Machthaber in jenen Mauern betrifft, musste Ich es der Zeit überlassen, welcher von ihnen einst gereinigt in Mein Reich gelangen werde.

Was sich dort während Meines Lebenswandels ereignete, das alles hatte seine geistige Bedeutung in Bezug auf das ganze Geister- und Seelenreich. Ich, als Menschensohn auf eurer Erde, stellte das große Prinzip Meiner Liebeslehre vor, wie es alle Entwicklungsstufen des Lebens durchmachen mussten, damit es, als Beispiel und erreichbares Ziel nicht nur von allen geschaffenen Wesen angestrebt, sondern durch Mein eigenes Beispiel ausgeführt, auch als Wegweiser auf dem langen Wege der geistigen Vervollkommnung im Strahlenglanz Meiner göttlichen Allmacht, Liebe und Weisheit euch zur Nachahmung anregen könne und solle.

Was Ich im Tempel tat - sowohl die Reinigung desselben als auch Meine Gleichnisreden an die Schriftgelehrten und Pharisäer -, ist geistig genommen das gleiche, was in eines jeden Menschen Herzen geschieht, sobald er sich nur im mindesten für Meine Lehre empfänglich zeigt. Denn auch dort ziehe Ich dann ein unter dem Bild der Demut und Sanftmut. Dort zieht Mir die frohlockende Seele ebenfalls angeregt durch den in ihr ruhenden Geist, mit Lobgesängen der Freude entgegen. Auch dort ist Mein erstes Augenmerk auf die Ausmerzung der weltlichen Leidenschaften, hauptsächlich des Egoismus - der Handel ist ja das ausgeprägteste Bild desselben -, gerichtet. Dann fange Ich an, der Individualität der menschlichen Seele gemäß, geistige Nahrung zu verabreichen, welche den Gleichnissen entsprechen, die Ich vor den Schriftgelehrten und Pharisäern redete, die zwar alles nicht im geistigen Sinn begriffen, in welchem Ich es meinte, doch aber die Wahrheit der Vergleiche nicht ableugnen konnten.

Was taten die Pharisäer und Schriftgelehrten nach Anhörung Meiner Worte? Sie trachteten Mir nach dem Leben und verwarfen Meine Lehre. - Und was tun so viele Menschen, bei denen Ich im Anfang

mit Triumph eingezogen bin? Sie tun das gleiche. Sobald es im Ernst auf Verleugnung und Aufopferung ankommt, kehren auch sie Mir den Rücken, wollen lieber die Eindrücke Meines ersten Kommens vernichten, als ihr materielles Streben nach Glücksgütern und zeitlichem Wohlleben einem geistigen und höheren Leben unterordnen.

Mein Einzug in Jerusalem und im Tempel stellt auch die Epoche der Bekehrung des einzelnen Menschen, wie der Menschheit im Ganzen dar. Hierbei wurden die Vorarbeiten zur geistigen Wiedergeburt in äußeren Verhältnissen angebahnt; dann, stets näher und näher rückend, ging der Angriff auf den Lebenskern, auf das Herz selbst über, um mit einem letzten Hauptversuch den ganzen Kampf gegen alle äußeren Widerwärtigkeiten mit dem Sieg über das Hauptbollwerk zu vollenden.

Auch während Meiner Lehrzeit hielt Ich Mich größtenteils in abseitsgelegenen Städten und Dörfern auf und suchte Mir gerade dort, unter dem mehr unverdorbenen Volk und unter den Heiden, Gläubige zu gewinnen. Erst als das Ende Meiner irdischen Laufbahn herannahte, begab Ich Mich, und zwar freiwillig, in jene Orte - wie eben Jerusalem und sein Tempel einer war -, von denen Ich im Voraus wusste, dass Meine Lehre dort den größten Widerstand erfahren werde. Ich sah aber auch voraus, dass, wenn mit dem weiteren Erfolg in Meiner Lehrzeit sich materiell alles für Mich verschlimmern werde, dann gerade geistig der Triumph Meiner Wahrheits- und Liebelehre am größten sei. Ich wusste wohl, dass, wenn Ich - nicht wie früher, wo Ich Meinen größten Widersachern und Feinden aus dem Wege ging - jetzt Mich in ihre Nähe begeben würde, Ich ihren Racheplänen nicht entgehen werde; allein, so war es von Mir bestimmt, so musste es kommen. Nur so konnte Meine Lehre für die Ewigkeit Bestand und Dauer gewinnen.

So würde der Same, welchen Ich in Judäa und Palästina und anderen Orten säte, nicht auf unreifen Boden fallen; denn mit Meiner Auferstehung krönte Ich Mein ganzes Werk, und jede spätere Verfolgung, jede größere Trübsal und jedes Leiden, welches Meinen Gläubigen zustieß, vermehrte und bestärkte Meine Anhänger. Jedes Ereignis in diesem Sinne legte einen Stein zum großen Gebäude Meiner geistigen Schöpfung, das einst als geistiges Jerusalem der Mittelpunkt alles geistig-himmlichen Lebens sein wird.

Was Jerusalem für die Juden war, das soll Meine Schöpfung für Meine Geister und Seelen werden; und was der Tempel als Wohnort Jehovas im Allerheiligsten war, das soll einst jedes lebende Herz werden, - nämlich der Tempel, in welchem Ich Meine Wohnung aufschlagen kann, ohne Mich Meiner Behausung zu schämen.

Wie es mir in jener Zeit ergangen ist, so wird es den Menschen im Allgemeinen und dem Menschen im einzelnen ergehen. Je mehr der Mensch anfangen wird, sein Inneres Mir zuzuwenden, desto mehr der Widersprüche wird er vernehmen; denn mit dem geistigen Fortschritte wachsen die Feinde, welche ihn bekämpfen und verhindern wollen.

Ich ging in jener Zeit, nach Meinem letzten Erscheinen im Tempel, den größten Leiden entgegen, die ein Mensch ertragen kann. So geht auch der Mensch geistig bei seinem Vorwärtsrücken auf geistiger Bahn stets mehr Schwierigkeiten entgegen. Die Welt wird ihm stets fremder. Aber die Welt rächt sich dann auch ob dieser Missachtung. Es türmen sich Hindernisse in der sozialen und Einsprüche in der geistigen Welt auf, die der beängstigten Seele das Wandeln auf Meinen Wegen erschweren. Alles wird ein treues Bild Meiner eigenen Leiden und Kämpfe werden, bis, angekommen an dem großen Wendepunkt, die Welt gänzlich verlassen und das geistige Reich mit aller Kraft ergriffen werden soll. Dann wird die Fahne des geistigen Triumphes auf der einen Seite und die der weltlichen Freuden auf der andern Seite den Menschen entweder zu Mir oder von Mir führen. Folgt er Meinem Beispiel, so wird auch ihm die Auferstehung in seiner geistigen Wiedergeburt zuteil werden; folgt er aber der Welt, so wird sein Schicksal das Jerusalems sein, welches, bei den Weltfreuden beharrend, nach kurzer Zeit ein Trümmerhaufen war, und dessen Einwohner als Sklaven anderer Nationen in allen Weltteilen zerstreut leben mussten.

Der Einzug in Jerusalem ist für die ganze Menschheit von einer weit größeren, geistigen Wichtigkeit, als sie es ahnt. ***Der Einzug in Jerusalem bedeutet die Annäherung Meines Ichs an die Menschheit***

und ist wie dort - die eigentliche Weihe der lebenden Menschen und Geister. Durch den Einzug in Jerusalem und im Tempel heiligte Ich diese Mauern, erkannte sie offen als Mein Eigentum an, gab den Beweis, dass Ich es nicht für zu gering erachtet habe, als Herr der Schöpfung, im schlichten Kleid und auf einer Eselin reitend, demütig und sanft um Aufnahme bei den Menschen zu bitten.

Dieser Einzug besagt, geistig genommen, folgendes: ***Ich will das menschliche Herz zu Meinem Wohnorte machen. Dort will Ich verehrt und geliebt werden dadurch, dass Meine Lehre befolgt wird. Wie der Tempel in Jerusalem zu Meiner Ehre als Gotteshaus erbaut ward mit all dem Glanz und der Pracht, die jene Zeit aufbieten konnte, so soll das menschliche Herz und die Menschenseele ausgestattet sein mit allen geistigen Tugenden, die den Menschen zum Menschen, zu Meinem geistigen Ebenbild stempeln, zu dem Ich ihn einst erschaffen und bestimmt habe.***

Der Tempel in Jerusalem war ein Haus von weltlicher Pracht, und in ihm sollte geistige Herrlichkeit wohnen; ***so soll auch der Mensch ein Wesen werden, das auf der Grenze zweier Welten stehend den Fuß zwar auf Materielles stützt, aber den Blick und das Herz nach Geistigem richtet und so durch das erste zum zweiten gelangt.*** Diese Reinigung vom Materiellen und das Anziehen des Geistigen ist die Mission der Menschen auf dieser Welt, ist die Mission der Geister; sie war Meine eigene und ist noch immer die eure.

Überall weht jetzt der geistige Wind, um die Menschenherzen von weltlichen Dünsten zu reinigen; denn der Herr und Vater ist in der Nähe. Er wartet, auf Seine Eselin, auf das Symbol der Demut gestützt, den Augenblick ab, in dem Er triumphierend in eure Herzen einziehen kann, damit auch ihr Ihm 'Hosianna' entgegenzingen könnt!

Die große Zeit der geistigen Wiedergeburt steht vor der Tür, Eingang fordernd in jene Räume, die schon seit Schöpfungsanbeginn nur für den Herrn alles Seienden geschaffen und eingerichtet waren. Machet weit auf die Tore, damit der Liebewind eure Herzen von Wechslern und Taubenverkäufern, d.h. vom weltlichen, egoistischen Treiben reinige! Es kommt die Zeit, in der der Herr Rechenschaft begehren wird über das euch anvertraute Gut, über die euch allen geliehenen geistigen Gaben. Wie der Tempel in Jerusalem ein Gotteshaus hätte sein sollen, so ist auch euer Herz bestimmt, Mein Wohnhaus zu sein.

Bedenkt, die materielle Zeit eilt, euer Leben schwindet von Minute zu Minute, und bald wird der Todesengel den Rechenschaftsbericht von euch verlangen über das euch anvertraute Gut! Vergrabet es nicht, sondern beutet es aus, damit das Eintreten in ein großes geistiges Reich, in das große geistige Jerusalem nebst seinem Tempel - als Wohnort eures Vaters - euch erlaubt sei und ihr nicht, wie die verstockten Pharisäer, nachher als Sklaven eurer eigenen Leidenschaften in allen den großen Räumen Meiner Schöpfung herumirren müsst. - Wohl würdet ihr dort alles finden, was euch einst belustigte und Freude machte, aber bei all diesem flüchtigen Genusse müsstet ihr doch den größeren, weit wichtigeren Genuss, den Meiner Liebe, Meiner Gnade und Meines Wohnorts missen. Denn wisset: ***Wenn nicht euer Herz Mein Wohnort ist und ihr nicht überall, wohin ihr euch wenden möget, Mich stets im Herzen tragt, so bin Ich für euch nirgends zu finden, selbst in dem großen geistigen Jerusalem nicht, welches ja nichts anderes vorstellt als das geistige Liebesprinzip, welches alles geschaffen hat, erhält und stufenweise vorwärts zu höheren Genüssen führt.***

Dies beachtet! Seht mit geistigen Augen eure Zeit, ihre Ereignisse und Tendenzen an, und ihr werdet leicht begreifen, dass die Zeit nahe ist, in der Ich, der Herr, auf einer Eselin reitend, Meinen Einzug in die geistige Welt, in die Seelen der Menschen halten will! Wohl dem, der vorbereitet ist; denn ihn überrascht Meine Ankunft nicht! Sie schreckt ihn nicht, sondern sie ist ihm das Fest des Einzugs in Jerusalem, wie es einst von Meinen Anhängern vor mehr als tausend Jahren gehalten wurde.

Bereitet euch also vor, Mir und Meiner Liebelehre den gehörigen Empfang zu bereiten und ihr das ‚Hosianna‘ entgegenzurufen! Amen.

Quelle: Gottfried Mayerhofer, Predigten des Herrn Nr.18.

„Und sie führten das Füllen zu Jesus und legten ihre Kleider
über dasselbe, und er setzte sich darauf.“

Matthäus 21,07

Empfangen durch Jakob Lorber am 13.01.1844

Kurz, aber gut ist der Text; den können wir gerade sehr gut brauchen, - denn er zeigt im lebendig-klaren Bilde, mit beiden Händen zugleich begreiflich, was da für unsere Sache taugt!

Sie führten die Eselin zu Ihm hin, belegten dann dieselbe mit ihren Kleidern, und dann erst setzte Sich der Herr auf die Eselin.

Die Eselin war angebunden, als sie die Jünger fanden, und war noch das Eigentum eines Menschen in der Welt. Was will das sagen? - Solches bezeichnet die *gebundene Einfalt, Demut und Liebe, welche noch von der Welt gebunden ist, oder den Geist im Menschen, der noch nicht frei gemacht ward, obschon er seiner demütigen und liebevollen Beschaffenheit wegen völlig zum Herrn gewendet ist und somit seine ganze Bestimmung in und für den Herrn ist*. Da aber der Herr sieht einen solchen Geist, da sendet Er alsbald Seine Diener hin, dass sie ihn frei machen und hinführen zum Herrn, und die Welt hat alsbald alles scheinbare Recht und alle Macht auf den verloren, zu dem der Herr spricht: »Ich bedarf seiner!«

Warum ist es denn aber eine Eselin und kein Esel? - Weil das Weiblein hier noch schärfer die tiefste Demut bezeichnet und die fruchtbare Liebe als das Männlein!

Nun befindet sich die Eselin beim Herrn; und die Jünger bedecken sie mit ihren Kleidern. - Dieses bezeichnet, wie *die wahre Demut und fruchtbare Liebe, sobald sie zum Herrn gelangt ist, sogleich mit der wahren Weisheit bekleidet wird*. Denn Kleider bezeichnen die Weisheit in ihrer Nutzwirkung. Je einfacher sie sind, einen desto höheren Grad der Weisheit aus dem Herrn bezeichnen sie auch; denn die alleinige Liebe und Demut ist nackt.

Wenn darüber sehr ausgezeichnete und prachtvolle Kleider kommen, so bezeichnet das, wie die Weisheit größer und stärker ist als die Liebe, darum auch z.B. die Engelsgeister in dem Weisheitshimmel mit übergroßer Pracht bekleidet sind; aber die Engelsgeister des höchsten Himmels, die pur Liebe zum Herrn sind, erscheinen höchst dürftig bekleidet, ja manchmal ganz nackt, besonders wenn ihre Liebe zum Herrn den möglich höchsten Grad erreicht hat.

Also bezeichnen auch hier die dürftigen Kleider der Jünger, mit denen die Eselin bedeckt ward, die reine göttliche Weisheit, und wenn solche fruchtbare Liebe aus ihrer Demut heraus mit solcher rein göttlichen Weisheit bekleidet wird, dann erst ist sie vollkommen tauglich, den Herrn aufzunehmen und zu tragen, und ist mit dem Herrn dann auch völlig eins.

Solche fruchtbare Liebe, mit der Weisheit bekleidet, trägt den Herrn; der Herr aber leitet sie Selbst, damit sie unmöglich je irgendeinen Fehltritt machen kann, und der Ritt geht dann schnurgerade auf die Stadt Gottes zu, welche bezeichnet das ewige Reich Gottes oder das wahre ewige Leben! - Hier ist das Bild und seine Bedeutung.

Man wird sagen: »Es ist alles richtig dargestellt; aber also, wie es da ist, sehen wir noch nicht recht ein, wie es für unsere Sache taugen sollte!«

Ich aber sage: Wenn das Licht einmal da ist, da möget ihr es stellen, wohin ihr wollet, und es passt überall also hin, als wenn es schon von Ewigkeit für diesen Punkt bestimmt wäre! Versucht das nur einmal mit einer Kerze, so sie brennt! Stellet sie auf verschiedene Punkte in euerm Zimmer, und sie wird nirgends wie fremd und unheimlich erscheinen, sondern wird überall recht freundlich hinpassen.

Also wechseln ja auch die verschiedenen Sterne am Firmamente wenigstens scheinbar für euer Auge fortwährend den früheren Platz; könnet ihr aber sagen, ob sich etwa der Orion im Aufgange oder im Mittage oder im Abende des Firmamentes besser ausnimmt? Wo er steht, da erscheint er schon auch

auf seinem eigentümlichsten Platze. Ebenso nimmt sich auch die Sonne überall gleich herrlich aus; und wo ihr Licht hinfällt, da verrichtet sie den gleichen Dienst.

Geradeso aber verhält es sich auch mit dem hell angefachten Lichte unseres Textes. Ihr könnt dasselbe hinsetzen, wohin ihr wollet, so wird es überherrlich also genau passen, als wäre es alleinig dafür gegeben. Ob es nun auch für unsere Sache passt, wollen wir sogleich einen Versuch machen; und wir werden es hinstellen, und es wird allda also sich ausnehmen, als wäre es nur einzig und allein dafür gegeben. Und so höret denn; wir wollen's versuchen!

Frage: Hätte der Herr Sich nicht ebenso gut können ein Pferd oder wenigstens einen wohl zugerittenen Esel statt der Eselin bringen lassen? - Sicher; jedes Tier hätte dem Herrn in diesem Falle unwiderstehlich denselben Dienst leisten müssen. Ein Löwe, ein Tiger, ein Panther, ein Kamel, ein Elefant, ein Pferd, ein Maulesel, alles das wäre fürs erste viel stärker gewesen und hätte dem Herrn der Unendlichkeit, dem allmächtigen Schöpfer aller Dinge, auf einen Wink gehorchen müssen; und dazu wäre ein solcher Ritt doch offenbar ansehnlicher gewesen als der auf einer schwachen Eselin.

Das wäre allerdings wahr, bloß ad hominem (menschlich) genommen; aber ad Dominum (beim Herrn) verhält sich die Sache anders. Derjenige, der die Grundordnung und Grundbedeutung aller Dinge ist, handelte nicht wie ein Mensch, dem es so oder so gleich ist, sondern bei Ihm war alles in der unverrückbarsten Ordnung vorbildend und für die Ewigkeit belehrend.

Diese kräftigeren Tiere bezeichnen zumeist Erkenntnisse und Weisheit für sich; aber es fehlt ihnen das Fruchtbare der Liebe und die Demut derselben in ihrer tiefsten Einfalt.

Hätte der Herr ein solches Tier gewählt, so hätte Er dadurch tatsächlich angezeigt, dass sich der Mensch nur vorzüglich auf die Bereicherung der Wissenschaften, auf alle möglichen Erkenntnisse und auf alle Weisheit daraus hinwerfen solle. Ja, Er hätte ihm dadurch angezeigt, dass er alle Bibliotheken der Welt oder wenigstens so viel als möglich durchstudieren solle; allein der Herr wusste, was Er tat, und es blieb hier derjenige Grundsatz feststehend, den der Herr schon im Anfange aufgestellt hat, indem Er sprach: »Sobald du vom Baume der Erkenntnis essen wirst, wirst du sterben!«

Aber eben dadurch, dass der Herr eine mit dürftigen Kleidern bedeckte Eselin ritt, zeigte der Herr bildlich und tatsächlich allen Menschen an, dass sie geistig dasselbe tun sollten und **allein auf die fruchtbare wahre Liebe aus ihrer Demut heraus halten sollten**; dann wird sie der Herr frei machen von aller Welt und wird sie mit Kleidern der wahren Weisheit bekleiden und Er Selbst wird sie also führen, wie sie Ihn trägt, solche Liebe nämlich, in ihrem Herzen und auf dem Rücken ihrer Demut.

Aber nicht Pferde, Elefanten, Kamele, Löwen, Panther und Tiger soll der Mensch reiten; oder auf Deutsch: **Nicht nach Erkenntnissen und nach Gelehrtheit und Weisheit soll der Mensch jagen - denn das alles ist Frucht des Erkenntnisbaumes, sondern in der wahren Liebe und Demut soll der Mensch des Herrn harren!** Und wenn es zur rechten Zeit sein wird, wird der Herr kommen und wird ihn frei machen und wird segnen dann den Baum der Erkenntnis; oder die Eselin wird mit den Kleidern belegt, und der Mensch wird dann von diesem gesegneten Baume alle Frucht der wahren Weisheit für Ewigkeiten genießen können!

Nun frage Ich, ob das Licht dieses Textes für unsere Sache passt oder nicht! - Ich meine, die Sache ist mit Händen zu greifen.

Quelle: Jakob Lorber, Schrifttexterklärungen Kap. 15.



*„Daher tuet nun alle eure Herzen weit auf,
damit der Herr aller Ehre und Glorie
bald zu uns allen den vollsten Einzug halten möchte
und sodann verbleiben in uns und bei uns allen ewig!“*

BM 88,07

*Gott,
du bist ein Gott des Lichtes und des Friedens.
Du bist ein Gott der Liebe und der Hoffnung.
In unserer Welt, die oft so finster ist, so friedlos und kalt,
so lieblos und resigniert
kommen wir zu Dir mit diesem kleinen Licht.
So wie es brennt in dieser dunklen Zeit,
so entzünde auch unsere Herzen,
dass es warm und hell werde in uns und durch uns.*

*Mach uns zu Boten dieses Lichtes
und deines Friedens.
Lass uns eintreten für Gerechtigkeit und Solidarität,
dass Opfer und Täter der Gewalt neue Wege finden,
dass die verfeindeten Völker und Religionen neue Wege finden,
dass die Hoffnungslosen und die Lebensmüden neue Wege finden,
dass wir alle – neue Wege finden.
Deine Wege finden,
Gott des Lichtes und des Friedens!*

(Verfasser unbekannt)

Gründonnerstag

Die Erzählung vom letzten Abendmahl und die Geschehnisse an diesem Abend aus der Bibel

♣ **Das Abschiedsmahl:**

Matthäus 26,17-20

Markus 14,12-17

Lukas 22,07-14

♣ **Die Fußwaschung und Abschiedsreden:**

Matthäus 23,8-26,29

Markus 14,17-24

Lukas 22,27-20

Johannes 13,4-17,26

♣ **Am Ölberg:**

Matthäus 26,36-46

Markus 14,26-41

Lukas 22,46

Johannes 18,1-11

♣ **Jesus Verhaftung:**

Matthäus 26,47-57

Markus 14,43-53

Lukas 22,47-54

Johannes 18,3-18

Die Erzählung vom letzten Abendmahl und die Geschehnisse am selben Abend

aus dem Großen Evangelium Johannes

Das Osterlamm. Die Fußwaschung. Judas verrät den Herrn. Das Abendmahl des Herrn

Nachdem die Mittagszeit herangekommen war, hieß Ich die Meinen aufbrechen, und wir begaben uns nun gemächlichen Schrittes wieder nach der Landstraße zwischen Jerusalem und Jericho. Es war aber heute der Tag des Osterlammes, und die Meinen fragten Mich, ob und wo Ich dasselbe mit ihnen essen wolle. Ich bejahte diese Frage und verlangte, zweie sollten vor uns in die Stadt gehen und dort das Lamm bereiten, sodann wolle Ich mit den übrigen nachkommen.

Es lebte aber in der Stadt ein Mensch, welcher zu der Zahl derer gehörte, die von Mir schon im Anfange Meiner Lehrzeit gesund gemacht worden waren, als Ich das erste Mal in Jerusalem selbst auftrat. Dieser war ein treuer Anhänger Meiner Lehre und fürchtete sich nicht vor den Juden und den missgünstigen Pharisäern. Er hatte eine kleinere Herberge, die stets von besten Gästen besucht wurde. Namentlich verkehrten viele Römer bei ihm, die nach Jerusalem reisten, und er stand sich daher gut im Ansehen des Volkes und in seinem Lebensunterhalt. Dieser Wirt hatte schon früher durch Meine Jünger des Öfteren Mich bitten lassen, bei ihm einzukehren.

Zu diesem sandte Ich nun Petrus und Johannes, um das Osterlamm daselbst zu bereiten. Als Zeichen, wo dessen Haus zu finden sei, gab Ich ihnen an, sie sollten einem Menschen folgen, dem sie begegnen würden, der einen Wasserkrug trage und diesen in das Haus tragen würde.

Beide waren dem Besitzer nicht unbekannt, und als er Mein Verlangen hörte, ließ er sogleich in seiner Wohnung seinen besten Saal, den er sonst bei Familienfesten für sich selbst brauchte, herrichten, damit wir dort ungestört dem Brauche des Osterlammes folgen konnten, den er selbst, als ein nach der Meinung des Tempels abgefallener Israelit, der es mit den Römern hielt, nicht mehr beachtete, zumal er eine Griechin zur Frau hatte, mit der er nach Meiner Lehre, ohne jeden Formelkram des Tempels, lebte.

Dieses ist der Inhaber des gepflasterten Saales, von dem die Evangelisten außer dem Johannes berichten, weil es ihnen später sehr wichtig schien, anzugeben, wo das Abendmahl stattgefunden habe, während Johannes sich nur um die hier gesprochenen Worte und nicht um das Äußere kümmerte.

Es war Abend geworden, als Ich mit den Meinen ankam. Nachdem wir von unserem Gastgeber und dessen Familie freudig begrüßt worden waren, wurden wir unter der Versicherung, dass niemand uns hier stören würde, in den bewussten Saal geführt, wo wir uns zu dem bereiteten Osterlamm niederließen.

Was an diesem Abend alles gesprochen wurde, das hat auch der Evangelist Johannes genau aufgezeichnet und ist daselbst nachzulesen. Hier ist nur einiges noch nachzuholen, damit das Verständnis dafür mehr gefördert werde, wie die Ereignisse sich vollzogen.

Nachdem wir in der hergebrachten Sitte das Lamm verzehrt hatten, stand Ich auf, gürtete Mich und nahm die Fußwaschung vor, wodurch die tiefste Demütigung des Menschensohnes gezeigt wurde, da dieses ein Geschäft der niedrigsten Diener und Sklaven war. Gleichzeitig wird aber damit gesagt, dass *niemand Meine Wege wandeln kann, ohne dass Ich ihm vorher die Werkzeuge gereinigt habe, welche es ihm ermöglichen, auch diese Wege zu gehen, - das heißt also, sein Herz muss von allem Staube der bisher gewandelten Landstraßen der Welt völlig gesäubert sein, und zwar bin Ich es, der ihm dazu die Mittel reichen wird. Es soll daher niemand diese Waschungen fürchten, ansonsten er keinen Teil an Mir haben wird.*

Ich gab also hier den Jüngern eine tiefe Lehre in einem Symbol, wobei allerdings dieses letztere nicht die Hauptsache ist, sondern der in diesem steckende Kern alles bedeutet.

Wie Ich aber Meine Jünger reinigte, so sollen auch die Menschen untereinander bemüht sein, sich zu reinigen, damit sie reinen Herzens, also mit gewaschenen Füßen, Mir wahrhaft nachfolgen können.

Es war nun Sitte, dass nach dem Mahle von dem Hausvater noch ein Bissen verabreicht wurde, indem er einen Spruch der Schrift dazu dem sagte, der diesen Bissen erhielt. Diese Sitte hat sich nicht bis zur Jetztzeit erhalten, wurde jedoch damals allgemein ausgeübt und galt bei vielen als eine Art Weissagung für die kommende Zeit.

Während Ich nun diese Bissen bereitete, überfiel Meine Seele große Traurigkeit, und Ich sagte die Worte: »Einer unter euch wird Mich verraten!«

Die Jünger, entsetzt über diesen Ausspruch, der ihnen dunkel erschien, bestürmten Mich mit Fragen, wie Ich das meine, und wer Mich verraten könne. Ich lehnte aber jede Antwort ab und begann, die Bissen zu verteilen, indem Ich jedem nach seinem Charakter noch eine Ermahnung sagte. Petrus, der einer der ersten war, war am meisten von Meinem Ausspruch bedrückt und winkte dem Johannes, der Mir zunächst saß, er möge forschen, wer es wäre, den Ich meine.

Das 'An-der-Brust-Liegen' ist vielfach falsch verstanden worden, indem die vielen Deutungen nur durch Missverstehen des Sprachgebrauchs entstanden sind. Wir lagen nicht zu Tische, wie die Römer es taten, wie oft gedeutet wird - diese Sitte nahmen die Juden als heidnisch nie an, wie sie alles vermieden, was sie mit heidnischen Völkern hätte gemein machen können -, sondern wir saßen. Derjenige nun, dem eine besondere Freundesauszeichnung gegeben werden sollte, saß dem Hausvater zur Rechten und wurde von ihm dadurch geehrt, dass er ihm die Speisen zubereitete. Geschah dieses, so musste sich der Hausvater ihm oftmals zuwenden, ihm die Brust entgegenstellen. Im Sprachgebrauch der damaligen Zeit bedeutete dieser Umstand eben das, was jetzt mit 'An-der-Brust-liegen' übersetzt ist, wodurch allerdings ein anderer Begriff mit untergelaufen ist, der nicht beabsichtigt war.

Johannes fragte Mich nun leise, und ihm, als dem vertrautesten Meiner Jünger, sagte Ich: »Der ist es, dem Ich den Bissen gebe!«, wonach Judas denselben erhielt mit den Worten: »Was du tust, das tue bald!«

Natürlich konnten die andern Jünger aus diesem Spruch nicht entnehmen, was Ich meinte. Judas aber, der ebenfalls durch Meinen ersten Ausspruch erschreckt war, da er sich getroffen fühlte, nahm diese Worte nun ganz als Aufforderung auf, die seinen Plänen zustimmte, erhob sich schnell und ging innerlich triumphierend hinaus.

Der ganze Hochmut eines zukünftigen Mitherrschers, der er durch Mich nun zu werden hoffte, sowie die größte Begierde, Ruhm und Ehre rücksichtslos einzuheimsen, erfüllte ihn nun, so dass Satan mit allen Hochmutsteufeln von seiner Seele Besitz nahm, die nur in dem Wunsche erglühte, zu herrschen und alle Gegner zu vernichten. Hätte Ich aber nun dieses alles nicht vermeiden können?

Gewiss! Es stand hier aber dem Menschensohne die Wahl, allen Glanz und alle Ehre der Welt ergreifen zu können. Er musste daher auch wahrhaft in die Lage kommen, zu wählen, und hierin lag die Entscheidung für Ihn in dem Sinne, wie sie schon früher angedeutet worden ist.

Daher sprach Ich nach des Judas' Fortgang: »Nun ist des Menschen Sohn verklärt, und Gott ist verklärt in Ihm. Ist Gott verklärt in Ihm, so wird Ihn Gott auch verklären in Sich Selbst und wird Ihn bald verklären!« Das heißt also: Der Menschensohn wird wahrhaft Gottes Sohn sein, und der Vater wird Sich bald für alle Ewigkeit mit Ihm vereinen.

Ich gab nun Meinen Jüngern nochmals Meine gesamte Lehre in kurzen Worten wieder, wie es in Johannes, Kapitel 13 bis 17, genau zu lesen ist mit allen Reden und Gegenreden der Jünger, mit des Petrus' und Philippus' Einwänden und der Begegnung derselben.

Es war aber über allen diesen Reden schon spät geworden, und Ich nahm nun das Brot nochmals, von dem Ich die ersten Bissen zubereitet hatte, und sagte zu den Elfen: »Nehme noch jeder einen Bissen, den Ich hier bereite. Es ist Mein Leib, das Fleisch gewordene Wort, welches in euch lebendig werden

soll. Nehmet auch diesen Kelch, trinket alle daraus, es ist Mein Blut, welches für euch zur Vergebung eurer Sünden vergossen werden wird. Wer nicht Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, wird nimmermehr selig werden. Ihr wisset aber nun, wie ihr dieses zu verstehen habt, und werdet euch nicht mehr an solchen Worten stoßen. Esset, trinket, und solches tut, sooft ihr es tut, zu Meinem Gedächtnis. *Wo aber zwei solches tun werden zu Meinem Gedächtnis und sind versammelt in Meinem Namen, da bin Ich auch unter ihnen.*

Die Jünger taten nun also, wie Ich gesagt hatte. Und sodann begaben wir uns aus dem Hause, nachdem Ich auch unserem Wirte gedankt hatte, der sich liebevoll von Mir verabschiedete.

Jesus in Gethsemane. Jesu Gefangennahme

Wir gingen nun zum Tore hinaus und wandten uns dem Ölberge zu. Dort lag also der Garten, der jetzt noch 'Gethsemane' benannt wird, jedoch an einem ganz andern Orte. Der Garten Gethsemane gehörte zu jener Herberge am Ölberge, die dem Lazarus gehörte und als beliebter Ausflugsort bekannt war. Unterhalb jener Herberge, die auf der Höhe lag und eine weite Aussicht bot, erstreckte sich eine parkartige Anlage, durch welche hindurch ein sehr angenehmer Weg hinauf zur Höhe führte. Dieser Park selbst aber ist das eigentliche Gethsemane gewesen und liegt daher an einer ganz andern Stelle als das jetzt gezeigte, das mit ihm nur den Namen gemein hat, weil die dortigen sehr alten Bäume den späteren Suchern dieses Ortes es wahrscheinlich machten, die richtige Stätte gefunden zu haben.

Wir versammelten uns ja oft bei dem Wirte, und so glaubte auch Judas sicher, Mich bei diesem zu finden, da Ich Lazarus sonst nicht verlassen haben würde, um mit Meinen Jüngern allein sein zu können. Der Park selbst bot wegen der großen Stille, die dort herrschte, einen geeigneten Ort zur inneren Beschauung, und darum führte Ich die Jünger dorthin, damit sie die letzten Ereignisse nochmals überdenken möchten.

Wir lagerten uns abseits des Weges, und Ich forderte Petrus, Johannes und Jakobus auf, mit Mir von den andern weg etwas abseits zu gehen. Sie taten so und folgten Mir.

Hier trat nun der Augenblick ein, wo die ganze Wucht des nahenden Unheils die Seele des Menschensohnes befiel und *die Gottheit sich wiederum gänzlich zurückzog, um die freieste EntschlieÙung dem Menschen Jesus zu überlassen.*

Daher empfand Dieser auch die bange Stunde und sagte: »Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!« Er sagte sodann auch zu den dreien: »Bleibet hier und wachet mit mir!«

Und Er ging abseits und betete die Worte: »Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.«

Da jedoch in diesen Worten noch nicht der eigene feste Entschluss steht, so trat die Gottheit auch noch nicht in Ihn zurück.

Jesus ging zu den Seinen zurück und fand sie schlafend.

Daraus ersah Er, dass Er nur eine Stütze finden könne an dem Vater in Sich, weckte die drei und sprach die bekannten Worte: »Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit Mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.«

Mit diesen Worten meinte Er nicht nur die drei, sondern auch Sich Selbst zu bezeichnen. Jesus ging nun zurück und betete abermals: »Mein Vater, ist es nicht möglich, dass dieser Kelch von mir gehe, so trinke ich ihn denn, und Dein Wille geschehe!«

Wiederum von Unruhe getrieben, suchte die Seele Anschluss nach außen bei den Seinen und fand diese wiederum schlafend, und zwar so fest, dass sie nicht erweckt wurden, sondern bei ihrem Anruf sich nur schlaftrunken regten.

Jetzt hatte Jesus, der Menschensohn, gesiegt.

Mit einem Blick des Mitleids überschaute er die Seinen, eilte zurück und rief laut: »Vater, ich weiß, es ist möglich, dass dieser Kelch vorübergehe; aber Dein Wille allein geschehe, und darum will ich ihn trinken!«

Da kehrte die Gottheit in Ihn völlig zurück und stärkte Ihn, durchdrang Ihn völlig und sprach: »Mein Sohn, zum letzten Mal hattest du dich zu entscheiden! Nun sind Vater und Sohn in dir geeint und ewig untrennbar geworden. Trage, was dir zu tragen gegeben worden ist! Amen!«

Darauf erhob Ich Mich wieder und ging zu Meinen Jüngern, die wieder schlafend dalagen, weckte sie und sprach: »Wie könnet ihr nur schlafen und Mich allein lassen in der schwersten Stunde? Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist wohl willig, aber das Fleisch ist schwach. Ihr aber sollet allzeit stark sein. Sehet, jetzt ist die Stunde gekommen, wo Ich Meinen Feinden überliefert werde; darum schlafet nicht, und seid stark!«

In diesem Augenblick nahte sich eine Schar bewaffneter Tempelwächter mit Fackeln, welche Judas anführte, und die er nach der Herberge führen wollte, wo er Mich vermutete. Die Jünger fragten Mich, was das bedeute. Ich aber hieß sie zurücktreten und ging auf dem Wege der Schar entgegen. Als Mich Judas sah, trat er auf Mich zu, grüßte Mich und wollte Mich küssen als Erkennungszeichen für die Schergen. Ich aber wehrte ihm und sagte: »Judas, verrätst du also des Menschen Sohn? Dir wäre besser, nie geboren zu sein!«

Darauf wandte Ich Mich zu dem Haufen und fragte mit starker Stimme: »Wen suchet ihr?«

Der Anführer antwortete: »Jesum von Nazareth!«

Darauf gab Ich Mich mit den Worten: »Ich bin's!« ihnen zu erkennen und trat ihnen einige Schritte näher.

Die Schergen aber wichen zurück, weil sie von Meiner Kraft gar manches gehört hatten und sich vor dieser fürchteten, - weswegen auch von Kaiphas nur solche Knechte ausgewählt worden waren, die Mich noch nicht kannten. Einige der zuletzt Stehenden fielen von dem Anprall der Vorderen sogar zu Boden.

Wiederum fragte Ich sie, da die Knechte zögernd und ängstlich dastanden: »Wen suchet ihr?«

Und auf die nochmalige Antwort des Anführers wiederholte Ich: »Ich habe es euch gesagt, dass Ich es bin! Suchet ihr aber Mich, so lasset diese hier gehen!«

Als nun die Knechte merkten, dass ihnen nichts geschehe, schämten sie sich ihres anfänglichen Schreckens, drangen auf Mich ein und umringten Mich alsbald, während der Anführer ihnen zurief, nur auf Mich zu achten, da der Befehl des Hohepriesters laute, nur Mich zu fangen.

Petrus aber, der da nun erkannte, dass ernstlich Gefahr für Mich drohe und keinerlei Wunder geschehe, Mich zu befreien, zog das stets verborgen getragene Schwert und drang zu Mir hin. Ihm stellte sich Malchus entgegen, der ihn mit dem Spieße abwehrte. Da führte Petrus einen Streich nach ihm, der dem Malchus das Ohr abtrennte. Ich rief nun dem Petrus zu: »Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll Ich den Kelch nicht trinken, den Mir Mein Vater gegeben hat?«

Darauf wich Petrus zurück. Ich aber berührte das wunde Ohr des Knechtes, und alsobald ward es heil. Diese Tat verwunderte die Knechte, so dass sie sich um die Jünger nicht weiter kümmerten, sondern nur bedacht waren, Mich fortzubringen.

Da Ich nun alles schweigend über Mich ergehen ließ, Mir auch die Hände von ihnen ohne jedes Widerstreben binden ließ, so sprachen sie unter sich ihre Verwunderung aus, warum doch ihnen gesagt sei, die äußerste Gewalt zu gebrauchen, da doch einen solchen Menschen zu fangen nichts weniger als gefährlich sei. - Judas aber stand dabei und wartete, dass irgendetwas geschehe, wodurch die Wächter in Schrecken versetzt würden. Da aber nichts geschah, glaubte er umso sicherer, es werde sich vor dem Hohen Rate Meine Kraft schon entfalten.

Jesus Verhör und Verurteilung

Der Zug ging nun über den Kidron durch dasselbe Tor hindurch, durch welches Mein Einzug geschehen war. Die Tempelwachen führten Mich zunächst zu Hannas, welcher des Hohenpriesters Kaiphass Schwäger war. Hannas aber war darum der erste, zu dem Ich gebracht wurde, weil er Stellvertreter des Kaiphass war und in dieser Angelegenheit sich stets sehr regsam verhalten hatte, weswegen auch ihm zunächst die Nachricht gebracht wurde, es sei geglückt, Mich zu fangen.

Notabene: Es ist nun durchaus nicht die Absicht, hier das alles zu wiederholen, was im Evangelium Johannis schon ausführlich behandelt worden ist - denn diese Schrift soll das Evangelium Johannis durchaus nicht überflüssig machen -, sondern es wird in den folgenden historischen Ereignissen nur ergänzt werden, was als Lücke empfunden werden kann.

Die Art, wie Hannas Mich empfing, und auch des Petrus' Fall ist daher dort nachzulesen. Hannas sandte Mich gebunden zu Kaiphass.

Judas, welcher nun einsah, dass alles wohl anders abzulaufen schien, als er gemeint hatte, sah, wie Ich fortgeführt wurde, und folgte dem Zuge bestürzt und voller Furcht über das Gelingen seiner Absicht. Er wollte auch mit Mir zum Hohenpriester eindringen, jedoch wurde ihm der Eintritt verwehrt.

Bei Kaiphass war der ganze Hohe Rat versammelt, der auf Mein Erscheinen schon längst ungeduldig und rachebrütend wartete. Dort wurde nun in aller Form die Anklage gegen Mich erhoben, und Zeugen traten wider Mich auf, die da bezeugen sollten, Ich sei ein Hochverräter. Hierzu wurde namentlich der Einzug benutzt, sowie, dass Ich es gewagt hätte, das Heiligtum zu betreten, und Mir dadurch priesterliche Kraft angemäht hätte, die Ich nicht besäße. Sodann wurde haarscharf bewiesen, dass Ich das Volk gegen den römischen Kaiser aufbringen wolle, um Mich Selbst zum Könige zu machen. Als es jedoch dazu kam, Zeugen hierfür zu gewinnen, welche diese Absicht durch Meine Worte bezeugen konnten, fanden sich keine.

Schließlich traten die Zeugen auf, welche sagten, Ich habe gesagt: 'Brechet diesen Tempel ab, und in drei Tagen will Ich ihn wieder aufbauen!'

Kaiphass sagte nun, dies sei eine Schmähung gegen den Tempel selbst; denn um dies zu vollbringen, dazu gehöre göttliche Gewalt, die dem Gesalbten des Herrn, der da einmal in großer Kraft kommen würde, nur allein eigen sein könne. Ich aber habe gesagt, Ich sei Christus, der Gesalbte, und so beschwor er Mich, zu sagen, ob Ich wirklich sei Christus, der Sohn Gottes.

Darauf antwortete Ich: »Du sagst es. Doch sage Ich euch: Von nun an wird es geschehen, dass des Menschen Sohn wird sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels zu dem Vater, der da in Ihm wohnt!«

Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: »Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Ihr habt seine Gotteslästerung gehört.«

Natürlich stimmten alsbald alle dem zu; denn im Rate waren nur die versammelt, von denen Kaiphass wusste, dass sie ihm ergeben und willfährig waren. Die da aber Mir irgendwie freundlich gesinnt waren - wie sich bei den letzten Sitzungen bereits erwiesen hatte -, denen war die Absicht, Mich zu fangen, und des Judas' Verrat verheimlicht worden. So war denn auch das Todesurteil schnell fertig, und es handelte sich nur darum, die Genehmigung des Pontius Pilatus zu erlangen.

Quelle: Leopold Engel, Das große Evangelium Johannes Band 11, Kap. 71-73.

Zum grünen Donnerstag

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 25.03.1875

Ihr wollt heute Abend eine Zeremonie halten, nun frage Ich euch: zu was soll sie dienen? Oder habt ihr etwa Mir etwas zu kommunizieren, was Ich nicht schon wüsste?

Seht, Meine lieben Kinder, um Mir heute etwas zu gefallen zu tun, ist nicht gerade nötig ein zeremonielles dort wohl bedeutsames „Abend-Mahl“ zu wiederholen, denn als Ich dieses Abendmahl einsetzte, so war es der Moment, wo Ich von Meinen Jüngern irdisch scheiden musste, jetzt aber scheide Ich nicht von euch, sondern statt Mich zu entfernen will Ich Mich euch stets mehr nähern; und *wenn ihr den heutigen Tag feiern wollt, so geht in euch selbst vorerst ein, um zu erforschen ob ihr und inwieweit **ihr** euch Mir genähert habt*; dazu braucht es kein solches „Abend-Mahl“ und keine Zeremonie (so segensreich auch ein wahres Liebesmahl sonst ist), sondern ein Morgen- oder Auferstehungsgebet, dass ihr, wenn nicht ganz, doch zum Teile aus eurem irdischen Schlafe erwacht, und nun auf dem Wege zu Mir begriffen seid; so feire ein jeder den Erinnerungstag des Abendmahles, als Denkzeichen dass er weiß, warum er auf Erden, und was sein Zweck hier und einst dorten ist! Dieses aber kann ein jeder am besten im einsamen Kämmerlein mit sich selbst abmachen, wo niemand Zeuge als Ich bin, Dem er ja so nichts neues sagen kann. Dieses erwägt und handelt danach, damit der heutige und die nächstfolgenden Tage in dem Sinne gefeiert werden sollen, wie es Meiner würdig und euch geziemt ist! *So soll die Auferstehungsfeier euch selbst zum Auferstehen aus den Begierden des menschlichen Lebens erwecken, so sollt ihr eure schlechten Gewohnheiten ins Grab der Vergessenheit legen, um dann neugestärkt und gekräftigt den kurzen Prüfungsweg fortzusetzen.* So habt Meinen Segen, und möge eine jede Karwoche euch besser antreffen, welches sodann die Folge oder das Resultat des Segens sein sollte! Amen.

Quelle: Festgarten, „Karwoche-Betrachtungen in sieben Worten“, S.5.



*„Machet euch bereit! Ich Jehovah dich nun stärken zu diesem sel'gen Gnadenwerke,
das du von nun an sollst beginnen, damit ihr mögt das Heil gewinnen.
Ich gebe dir nun meine Gabe, damit du deine Brüder labest.
O schätzt die hohe Gnade auf eurem kurzen Lebensfaden.
Mein ewig Wort, das Ich euch gebe, auf dass Ich euch auf's Neu' belebe.
Ist Liebe, Licht, ist Macht und Kraft, das in euch neue Wunder schafft.
So will ich bald nun euch belehren, doch tut euch erst zur Demut kehren.
Damit Ich euch es kann gewähren, dies Heil, das ihr da sollt erhalten.
Und tut in Lieb' nicht mehr erkalten. O bleibet treu in diesem heil'gen Bunde,
die ihr vernehmt dies Wort aus Meinem Munde, auf dass ihr werdet ganz gesunde!
In Meinem heil'gen Jesus-Namen. Ich euer treuer Vater! Amen!“*

J.S.R. am 25.03.1878

Von der Fußwaschung

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 03.06.1870

Johannes 13,8:

*Da sprach Petrus: „Nimmermehr sollst Du mir die Füße waschen“,
Jesus antwortete: „Werde Ich dich nicht waschen, so hast du keinen Teil an Mir!“*

Dieser Text aus dem Evangelium Meines Lieblinges erinnert euch zugleich auch an die in der (katholischen) Kirche eingeführte Zeremonie des Fußwaschens, wo zwar die höchsten Kirchenfürsten, Kaiser und Könige diese Zeremonie, eben weil es Gebrauch ist, mitmachen; aber den eigentlichen Sinn der Demütigung, der darin liegt, nicht im Mindesten dabei im Herzen tragen.

Aber neben dem Sinne, den Stolz der Obern zu demütigen und ihre Untergebenen als ihre Brüder zu betrachten, liegt noch ein ganz anderer und zwar geistiger Sinn in diesem eben angeführten Texte; nämlich das, was Ich sagte:

„Ungewaschen kommt Niemand ins Himmelreich!“

So wollen wir aber den eigentlichen Akt des Fußwaschens mehr ins Auge fassen, damit ihr zuvor den weltlichen, dann den seelischen und endlich den geistigen Sinn davon begreifen mögt! Es liegt wohl noch ein tieferer, der himmlische in ihm, allein den wollen wir für jetzt unberührt lassen.

Das Fußwaschen war und ist noch im Orient Sitte, und hat den Grund, um beim Eintritt in ein fremdes Haus selbes nicht zu verunreinigen; und so war es Höflichkeitssitte, dass man jedem Fremden, der in ein Haus eintreten wollte, ehe man ihm in die Wohnzimmer den Eintritt gestattete, selbem in der Vorhalle ein Becken mit Wasser hinstellte, um seine bestaubten oder schmutzigen Füße zu reinigen.

Manchmal bei Wohlhabenderen oder Reichen fügte man zu dem Wasser auch wohlriechende Öle hinzu, die dann als besondere Auszeichnung der Verehrung für den Angekommenen galten. – Dasselbe könnt ihr lesen, wo in verschiedenen Gelegenheiten auch Mir während Meines Erdenwandels die Füße mit Öl gesalbt wurden, als Zeichen von besonderer Verehrung für Meine Person. Auch gab man den Fremden Wasser und Öl zur Waschung und Salbung der Brust und des Hauptes. Wir wollen aber einstweilen bei diesem ersten Akte der Fußwaschung stehen bleiben.

Was ist eigentlich der Fuß beim menschlichen Körper, und was bedeutet er in geistiger Hinsicht, damit die Fußwaschung wie jeder Akt, den Ich als Jesus ausgeübt, auch eine höhere und geistige Bedeutung und Deutung erhält.

Seht, der Fuß hat zweierlei Bedeutungen, erstens ist er die Grundbasis des menschlichen Körpers und seine Pfeiler, auf denen der Mensch aufrecht stehen und sich bewegen kann, und zweitens ist er der unterste Teil und außer wenigen Eigenschaften der ungeschicktere Teil, abgesehen von der Fußkünstlerei, wo ihr tolle Menschen den Füßen Bewegungen aufzwingt und erlernt, die unter dem Namen der Tanzkunst im höheren Style der Sinnlichkeit den rechten Stoff und die beste Nahrung geben, aber auch den breitesten Weg für euch und die Eurigen zur Hölle. Doch das lassen wir bei Seite; denn es ekelt Mich an, daran zu denken, noch viel mehr davon zu sprechen.

Also wollen wir den Fuß als das unterste, sogenannte weniger intelligente oder wissensloseste Glied des Körpers betrachten, so steht ihm gleichbedeutend geistig der ganze menschliche Körper in Bezug auf Seele und Geist gegenüber.

Sobald ihr also Mein Haus oder das Himmelreich betreten wollt, so muss auch bei euch euer Fuß, d.h. euer Körper von Schmutz und Staub, d.h. von Leidenschaften und Lastern gereinigt werden, weil er

nur so die Empfänglichkeit der Seele für Höheres und Geistiges zulässt. Denn solange der Körper mit seinen Leidenschaften vorherrscht, kann die Seele zu ihrem besseren Bewusstsein nicht gelangen, ja sie wird von selbst oft so unterjocht, dass sie aufhört, Seele zu sein, und ganz in den Körper übergeht, d.h. ganz materiell wird.

Die weitere Bedeutung des Fußes als Stütze des Körpers entspricht dann ganz genau dem, dass der Körper selbst als Stütze der Seele seine eigenen Leidenschaften unterjochend einem höheren Prinzipie, erst dann tauglich für die Seele wird, wann er sich durch die Seelen-Eigenschaften vergeistigen lässt, und so ihre Stütze wird, um endlich ganz gereinigt in der anderen Welt als ihre Umkleidung und als Mittel zum Weiterschreiten zu dienen.

Dass also beim Eintritte in Mein Haus die geistigen Füße gewaschen sein müssen, d.h. rein und von allen Leidenschaften frei, versteht sich von selbst; denn in Meine Himmel kann nur Reines eingehen. Was aber das Waschen betrifft, inwiefern Ich dem Petrus und Meinen Jüngern die Füße wusch, dadurch wollte Ich ihnen als oberster Herr mit dem Beispiele vorangehen, indem Ich ihnen dadurch zeigte, dass nur der der Oberste zu sein verdient, der auch das letzte und unwürdigste Geschäft, sonst nur den Sklaven überlassen, mit Freuden seinen Brüdern und Nebenmenschen erweisen kann. Ich wollte ihnen damit auch sagen und zeigen, dass der der Oberste ist, der auch der Niedrigste zu sein nicht verschmäht.

Eine fernere Bedeutung, als Ich zu Petrus sagte, dass „wenn Ich dich nicht wasche, du keinen Teil an Mir hast“ ist nämlich die, dass wenn Ich nicht Selbst alles Mögliche tue, um euch rein nach Meinem Sinne zu machen, ihr nicht Teil an Mir und natürlich auch nicht an Meinem Reiche haben könnt. Leider muss Ich bei den meisten Menschen die schmutzigste Wäsche Selbst übernehmen; denn ehe die Menschen nicht den ganzen Prozess einer oft gewaschenen Wäsche durchgemacht haben, werden sie selten freiwillig rein.

Um nun das auch noch bildlicher darzustellen, so will Ich euch das ganze Verfahren der Wäsche einzeln vorerzählen. Das Erste ist, eine schmutzige Wäsche oder ein schmutziges Kleid wird ausgezogen, und da es so nicht ferner brauchbar ist, in einen Winkel geworfen oder in einer Kammer aufbewahrt; denn bevor sie nicht wieder rein ist, zieht sie der Eigentümer nicht an.

Was tut die Seele, die nach Höherem strebt wohl anderes als das? Der Körper mit Leidenschaften gespickt, ist dem Geiste ein Gräuel, und der Seele eine Last; sie möchte ihn ablegen, und nimmer mit ihm zu tun haben, als bis er rein und tauglich zur Aufnahme höheren Lichtes ist. Die Wäsche kommt dann in ein Wasser oder eine Lauge und wird nun mit Seife getränkt; mit Bürsten, Händen oder Hölzern derb verarbeitet, bis sie alles Schmutzige von sich hat fahren lassen.

Was geschieht dem Körper, der seinen eigenen Leidenschaften frönt, und selbe zum Hauptzweck seiner Existenz macht? Er wird von Mir, so er nicht mehr brauchbar ist, mit Krankheiten, Unglück und sonstigen Plagen so lange gequält, bis er aus Not alles fahren lassen muss, welches ihn untauglich machte, ein eigentliches Kleid der Seele zu sein!

Sobald die Wäsche so weit gediehen ist, wird selbe dann der Sonnenwärme und ihrem Lichte ausgesetzt, auf Rasen gebreitet und getrocknet.

Was tue Ich, sobald der Körper tauglich wird, der Seele ein rechtes Kleid zu werden? Seht, Ich lasse auch in ihn, obwohl er nur ein Organ der Seele ist, die Wärme Meiner Gnadensonne einfließen; er wird dadurch geschmeidiger und eher geeignet, den Wünschen der Seele nachzukommen.

Sodann wird die Wäsche unter heißem Stahl geglättet, um ihr die letzte Politur zu geben, und selbe im Schranke dann bis zum ferneren Gebrauche aufgehoben.

So mache Ich es auch, wenn Ich den Körper recht durchgebleut und geknetet habe, dass er ganz willig seinem Geiste folgt; sodann werden durch die Wärme, welche von der Seele und dem Geiste auf ihn einströmt, seine letzten Schlacken entfernt, er wird schön, ja schöner als er vorher war, und drückt dann auch als Bild die Eigenschaften seiner innewohnenden Seele aus; denn er ist vergeistigt und geeignet, mit der Seele in Meine Himmel einzugehen.

Ihr seht, Meine lieben Kinder, wie Ich das Waschen verstehe, und wie Ich euch alle schon mehrmals unter der Beize gehabt habe, damit ihr einst mit vergeistigtem Leibe in Meinen Himmeln ankommen mögt; deswegen sagte Ich auch zu Petrus: „Wen Ich nicht gewaschen habe, der hat keinen Teil an Mir!“

Haltet euch also nicht auf, wenn Ich auch euch öfters wasche, ja bei jeder Wäsche, statt sie zu vermeiden, bittet um eine größere, damit ihr einst ganz rein und geglättet bei Mir ankommen und in Meiner Nähe verbleiben könnt, und dann werdet ihr noch besser begreifen, was es heißen will: „Ein Ungewaschener kommt nicht zu Mir in Meine Himmel!“ Amen, Amen, Amen!

Quelle: Festgarten, „Karwoche-Betrachtungen in sieben Worten“, S.5.



*„Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten
aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen!
Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht,
hilft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht,
führt der Witwen Sache!“*

Jes 1,16-17

Ein ernstes Wort zum Gründonnerstag

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 24.03.1871

Ihr habt Meinen Schreiber gebeten, er möchte von Mir für diesen Erinnerungstag einige Worte für euch erfliehen, weil ihr den Akt der Kommunion wie im vorigen Jahr feiern wollet.

Nun um euren Wunsch nachzugeben, so will Ich Mich denn herbeilassen, und euch wieder einige Beobachtungslehren, verbunden mit einer Rückschau auf das vergangene Jahr, geben, damit ihr erfassen möget, was ihr eigentlich tun sollet, und was in Wirklichkeit ihr getan habt.

Sobald man was immer für ein Fest als Erinnerung an ein wichtiges Ereignis feiern will, so muss man sich vorerst die Tat, welche man als Erinnerung wiederholen will, so recht vor Augen stellen, um die rechten dazugehörigen Gefühle zu erwecken, - so dann, daran anknüpfend, die Betrachtung anstellen, inwiefern die Bedingungen von Seiten der Feiernden erfüllt wurden, und endlich diese ganz nähere Beleuchtung dieser Erinnerungsfeier mit den nötigen Vorsätzen schließen, dass solche Feierlichkeit nicht leere Zeremonie werde, die für euch gar keinen Gehalt hat, - ein Missbrauch Meiner Gnade und Langmut, und endlich auch für Mich ein Gräuel ist, denn Ich sehe dort, wie Ich es Meinem Schreiber vor einigen Tagen sagte, nur „volle Gläser und leere Herzen!“

Was das Abendmahl betrifft, welches Ich einst mit Meinen Jüngern feierte, so wisset ihr wohl seine Bedeutung, und doch wisset ihr nicht seine geistige tiefe Bedeutung, wie selbe für eure Welt, und wie sie auch jetzt für euch gemeint ist.

Alles hat verschiedene Seiten, ob man es von da oder dort betrachtet, so kann jede Beschauung des Gegenstandes von verschiedenen Seiten ebenfalls zu verschiedenen Betrachtungen führen, und das bei euch Menschen schon, um viel mehr, wann Ich etwas verschieden beleuchten will, und noch mehr einen Akt, den Ich selbst vollzog, da alle Meine Handlungen und Worte eine Mir würdige, und für alle Ewigkeiten weit greifende, ewige Bedeutung haben. –

Dieses Abendmahl war also, wie Ich es mit Meinen Jüngern hielt, der letzte Liebesakt, wo, noch nichts herbes ahnend, Mein Jünger Johannes vertrauensvoll an Meiner Brust ruhte, und keiner Meiner Jünger Meine Voraussagungen verstand, die Ich ihnen daselbst machte, nur höchsten Judas eine Ahnung davon im Kopfe trug, obgleich er um einige Silberlinge den Verräter an Mir machte, die Sache nicht so streng nahm, indem er bei sich dachte: Der Herr wusste sich so oft, Seinen Feinden zu entziehen, und es wird Ihm auch jetzt ein leichtes sein, dasselbe zu vollführen; - Judas glaubte mehr die Juden (= Priester) als Mich betrogen zu haben, daher auch seine spätere Reue und sein schmachlicher Tod.

Dortmals, als Ich das Brot brach, es segnete, und Meinen Jüngern anriet, dieses Mahl als ein Erinnerungsfest jedes Jahr zu halten, Meiner und Meines Erdenwandels gedenken – als Ich vom Verrate sprach, da wusste Ich wohl, dass noch nach tausend und so und so vielen Jahren diese nämliche Feier wenigstens im Gebrauche bei den Menschen erhalten wird, - wusste wohl, wie streng dieses Fest als Zeremonie gehalten, und wie nichtssagend in geistiger Hinsicht, - wusste wohl, dass wie er einst an Meinem Tische saß, so auch bei jeder solchen Feier jetzt noch der Verräter nicht fehlen wird, - wusste wohl, dass was Ich einst als Liebes-Denkmal (und –mahl) für die ganze materielle Welt einsetzte, von wenigen verstanden und gewürdigt, und bei den Bestdenkenden noch bloß zum leeren Gebrauche benützt wird, wo man wohl den Magen mit Leckerbissen bewirtet, die Seele aber Hunger dabei leiden lässt.

In jener vergangenen Zeit fasten Meine Jünger um Mich, - es waren Männer schlichten Charakters und einfacher Sitten, Männer, welche alles verließen, und Mir nachfolgten, weil sie zwei Eigenschaften besaßen, die jetzt meistens überall fehlen: Sie **glaubten** und **liebten**! Sie glaubten Meine Lehre, und liebten ihren Führer! –

Noch lag für sie der eigentliche Zweck, warum sie Mir folgten, im Dunkeln; und noch wussten sie nicht, wie und wann, und auf welche Weise sie Meine Lehre verbreiten sollten, und was ihnen selbst

noch bevorstehen wird; dass sie müssten vielleicht ihr Leben für die Lehre geben, welcher sie mit so viel Liebe anhängen, das viel ihnen gar nicht ein, denn sie waren der Meinung: Bin Ich wirklich Gott, so werde Ich ihnen schon die Macht und die Mittel geben, den Gefahren und dem Tod auszuweichen, wie Ich es ihnen an Meiner Person Selbst so oft gezeigt habe. Im ganzen hofften sie auf eine bequemere Verbreitung Meiner Lehre, als sie ihnen in der Folge wirklich ward, - sie wussten und ahnten nicht, dass an dieser so ruhigen, so friedlichen, nur Versöhnung und Liebe atmenden Lehre so viel Leiden, so viel Dornen, und so viel Blut kleben wird, als Bedingung, wenn man für Mich und Mein Reich arbeiten will.

Wie es diesen Meinen dortigen Jüngern ging, so geht es heutzutage auch euch selbst; auch ihr glaubt, so ganz gemütlich ein Erinnerungsfest Meines Abendmahles zu halten, schöne Worte und Reden miteinander auszutauschen, und dann, wenn gleich mit den besten Vorsätzen diesen Akt zu beendigen, doch auch diese Vorsätze so bequem als möglich einzurichten, damit man nebenbei seinen Mitmenschen oder Nächsten plagen, ihn für schlechter als sich selbst halten, ihn seine Abhängigkeit in jedem Augenblick fühlen lassen, und so statt der vielbesprochenen Liebe und Versöhnung in den Herzen der anderen nur Hass und bittere Verachtung erwecken kann. –

Das weibliche Geschlecht, welches am meisten bloß aus Neugierde nach neuem hascht, glaubt ebenfalls neben den geistig tief bedeutenden Worten, die Ich euch in so großer Fülle schon gesendet, ihre Modesucht so danebenbei treiben, ihre schon halb verwesenden Leiber stets mehr zieren, und selbe ja recht schön für die Außenwelt herausputzen zu dürfen, während das innere, geistige, werktätige Leben brach liegt; sie wollen alles wissen und bekritteln, was andere tun, aber nur ihr eigenes Tun und Lassen keiner gerechten Kontrolle unterziehen.

So ist eure Gesellschaft zusammengesetzt, (zum Teil aus Leuten, die dem Anschein nach Anteil an Meiner Lehre, Interesse an diesem Himmelsbrot haben, aber alles nur bis auf einen gewissen Punkt, sobald es heißt: Zähme deine Leidenschaften, - verzeihe, wo du strafen, - liebe, wo du hassen, - segne, wo du fluchen solltest! – da ist (für sie) der Grenzstein Meiner Lehre, es bleibt bei den Worten, und – aus Opferscheue – zur Tat kommt es nie!)

Ihr, die ihr seit lange mit so vieler Liebe und Gnade von Mir überschüttet worden seid, ihr wollt, wie einst Meine Jünger, an Meinem Tische sitzen, wie Ich oben sagte: mit gefüllten Gläsern, aber mit leeren Herzen! – Bedenket doch: was waren Meine Jünger, was taten, was erlitten sie, Mir zulieb, und was tut oder tat ihr, was dem Wirken Meiner Jünger auch nur im Mindesten gleich kommen könnte! – Mein Jünger Johannes lag liebetrunken an Meiner Brust; aber diesen Platz, der zwar für euch alle bestimmt ist, gewinnt man so leicht nicht, gewinnt man nicht mit dem Scheine, als wäre man für etwas begeistert, wo aber die Tat das Gegenteil zeigt, dass man es nicht ist!

Auch an eurem Tische sitzt der Verräter, und der ist eure Eigenliebe, die alle Fehler entschuldigt, euch die Bahn so leicht als möglich machen möchte, so zwar, dass man, während man allem Unsinn der Welt und seinen eigenen Leidenschaften huldigt, doch Tränen der Rührung vergießen kann bei schönen, erhabenen Worten, aber weiter nichts; denn wie die Träne im Auge wegen der Körperwärme leicht verdunstet, so verflüchtigt sich auch der Eindruck schöner, wenn gleich göttlicher Worte.

Wie der Judas mit seiner Eigenliebe sich entschuldigen wollte vor seinem Gewissen, so entschuldigt auch eure Eigenliebe euch selbst vor Mir, und euer Inneres tröstet sich gewöhnlich mit der hohlen Phrase: „Man lebt in der Welt, und kann nicht alles abstreifen, das andere wird in der anderen Welt schon leichter zu Stande zu bringen sein!“ – So beschwichtigt euer Verräter – die Eigenliebe – euch selbst, ihr fahrt fort, der Eine zu schimpfen und zu fluchen, der Andere sich zu putzen und der Modewelt nachzulaufen, und glauben, wenn sie nur bei Lesung Meines Wortes Begeisterung fühlen, ist es schon genug, nur darf das Wort nicht zu lang sein, sonst kommt auch dort, statt Kurzweil, Langweile als Endresultat heraus.

Seht, ihr alle wollt von Mir ein Wort haben, ihr alle glaubt, Ich ergebe Mich dann in sentimentalен Phrasen, schildere euch die Liebe und alle göttlichen Eigenschaften einer besseren Welt als die eurige,

mit rosiger Farbenpracht, zwingt euch zur Rührung, zur Begeisterung, die wie eure Kunstfeuerwerke viel Lärm machen, aber in ein paar Minuten erloschen sind. – Nein, dessen bin Ich nicht gewillt! – Mein Zweck mit euch ist ein ernsterer und höherer. Auch euch riet Ich: Werfet Meine Kost nicht den Schweinen vor, - aber auch Ich bin nicht gesonnen, Meine Worte an Solche zu verschwenden, die selbe zwar anhören, aber sie nur zur Not befolgen wollen, aber wohl gar nur diesen Versammlungen beiwohnen, weil sie eben nicht anders können. Mich betrügt niemand; Ich sehe überall klar, wenn es auch noch so finster scheint; keine Verheimlichung, kein Simulieren hilft bei Mir etwas. Und eben deswegen – wollt ihr ein Fest, das Meiner Liebe, Meines letzten Kampfes und Sieges feiern, so bestehe Ich darauf, dass es würdig gefeiert werde, wie es denen geziemt, die schon so viel von Mir erhalten, und wissen können und sollen, wie Ich Meine Lehre verstanden haben und wie Ich sie ausgeübt sehen will!

Klagt nicht wegen Nichterfüllung eurer Wünsche, die entweder Bequemlichkeits- oder Gelegenheits-Begehren sind, - es ist niemand daran schuld, als ihr selbst! Die meisten von euch wollen oder wünschen weltliche Dinge, die Ich als Geist, euch zu erfüllen oder nicht, der Welt überlassen muss. Von Mir muss man Geistiges verlangen, solches erfülle Ich gerne, wenn diese Wünsche zu eurem Seelenheil beitragen werden, alles andere lasse Ich der Welt über, an welche ihr euch wendet, denn sie hat auch die Mittel, euch zu befriedigen. Ist aber die Welt schlecht und betrügt euch, so geschieht es euch ja Recht, warum verlangt ihr von einem Betrüger, was nur der Rechtschaffene und Gute zu leisten fähig ist! –

Ihr seid heute wieder an Meinem Tische versammelt, glaubt das Recht zu haben dort zu sitzen; lasset sogar den Stuhl für Mich frei; *allein solange eure Herzen nicht denen Meiner Jünger gleichen, solange nicht Einfalt, Liebe, Versöhnung, und Demut in selbem die Haupttugenden sind, solange ihr diesem Tische euch nähern müsset mit dem Bewusstsein: Manches habe ich getan, aber vieles hätte ich noch tun können, - so lange bleibt der für Mich bestimmte Stuhl leer, wie es eure Herzen sind. – Füllt letztere mit Gottes- und Menschenliebe, erkennt die Welt als das, was sie ist, eine Prüfungsschule, - erkennt eure Eigenliebe als den Judas, den Verräter an, - merzt die schlechten Begriffe, die schlechten Gewohnheiten aus euren Herzen aus, - denkt bei allem, was ihr denkt und tut, es solle zu Meiner Ehre gereichen, - befolgt nicht die Landes- und polizeilichen Gesetze aus Furcht vor Strafe, sondern befolgt die Gesetze des eigenen Gewissens, die Gesetze Meiner Liebe, und dann werdet ihr auch ohne Gewissensbisse an diesem Tische treten, an dem Ich einst den Liebesbund zwischen Mir und der Welt gegründet, und mit dem darauf als Mensch zu dulgenden Leiden und Tod besiegelte.*

Dieses Abendmahl sollte geistig anzeigen, als wäre der Abend oder das Scheiden des weltlichen Einflusses gekommen, und nach kurzer Nacht bräche ein geistiger Morgen an; - so soll es auch in jedes Menschen Herzen sein, wenn selber sich zu Meinem Abendmahl setzt; es soll dieses Abendmahl, als Akt der Liebe, alles Schlechte und Böse in die Vergessenheit versenken, und nach der kurzen Nacht der Reue und geistigen Finsternis ein neuer Tag anbrechen, der Tag des geistigen, tätigen Liebelebens, um dem Tische würdig zu werden, und nicht umsonst so viele geistige Kost genossen zu haben, die – wie bei einem Vielfraße – wieder weggeht, wie sie genossen wurde, ohne nur im mindesten genützt zu haben.

Dann, wenn eure Herzen voll Liebe, euer Bewusstsein voll von Erinnerungen an gute Taten ist, dann wird auch der Stuhl, der für Mich bestimmt ist, nicht leer bleiben; dann könnt ihr Meine Gegenwart ertragen, ihr habt sie dann erkämpft, errungen; Mein Erscheinen wird dann in euch Wonne und Seligkeit erwecken, während jetzt noch Furcht vor dem strengen Richter über eure geheimsten Ideen und Wünsche euch zu Boden drücken würde. ***Daher trachtet, dass das Fest des Abendmahles ein Auferstehungsfest eures geistigen Menschen werden kann!*** Amen!

Quelle: Festgarten, „Noch einiges Wichtige zur Karwoche“, S.10.

Wahres Abendmahl

Empfangen durch Jakob Lorber am 25.04.1847

Frage des Ans. H.-W.:

„Sind von Dir (Herr) aus nur die Priester der christlichen Konfessionen berechtigt, im Gedächtnismahle Dein Fleisch und Blut in Brot- und Weingestalt auszuspenden, oder dürfte auch ein Dich demütig liebender Laie ein Gleiches tun - und das umso mehr dann, wenn er, von Dir erleuchtet, erkennt, dass in der Kirche, in der er erzogen ward, der Abgötterei gehuldigt wird und dass die Klerisei dieser Kirche Finsternis statt Licht verbreitet und mehr darauf sieht, dass ihre Satzungen als Dein heiliges Wort vom Volke beachtet werden?“

In der Schrift steht nur: »Dies tuet zu Meinem Gedächtnis!« - Wer aber das tun solle im besonderen Sinne, davon steht nichts geschrieben. Dass dies ein jeder, der wiedergeboren ist, d.h. getauft aus dem Wasser und Heiligen Geiste in Meinem Namen, tun kann, zeigt ja die Schrift klar, die es allen und nicht einzelnen anrätet.

Wäre es nicht also, so dürfte der Laie ja auch das »Vaterunser« nicht beten und sonst auch nichts tun, was im Evangelium zu tun geboten ist. Denn von Mir aus haben ja nur die Apostel und Jünger die Lehre und die Gebote erhalten. Ich aber habe nie zu den Aposteln gesagt: »Das tuet ihr besonders, und die Gläubigen dürfen es unter der strengsten Todsünde nicht tun!« - sondern allenthalben heißt es: »Das tuet!« - Und das gilt allen gleich, ob Boten oder Schüler! Denn »Einer ist euer aller Meister und Herr, ihr alle aber seid Brüder! An der Liebe aber wird man euch erkennen, ob ihr Meine Jünger seid.« - Also lautet es in der Schrift.

Wer das eine tun soll und tun muss, um das ewige Leben zu erreichen, der tue auch das andere! Denn wer das Wort, das Ich gelehrt habe, nicht völlig erfüllt, der ist wie eine Frucht, die mangels des starken Sonnenlichtes nicht zur gewünschten Vollreife gelangen konnte.

Wie aber jeder gute Christ taufen kann, wenn ein Mensch für die Taufe des Geistes fähig ist, also ist es aber auch eine noch größere Pflicht für jeden rechten, wahrhaft evangelischen Christen, so er es tun kann, den Brüdern und Schwestern zu Meinem Gedächtnisse ein rechtes Liebesmahl, bestehend in gutem Brote und Weine, zu reichen - wobei nur zu bemerken ist, dass daran nicht auch die »Schweine« teilnehmen sollen, die an Mich nicht glauben und Mich nur verhöhnen und verachten.

Ich aber sage euch: **Wahrlich, wahrlich, so oft ihr, die ihr Mich liebet, esst und euch dabei Meiner erinnert, und besonders, so oft ihr arme Brüder in Meinem Namen speist und tränket, so oft nehmt ihr das rechte Liebesmahl in euch auf und spendet es auch würdigst aus.**

Denn was ihr den Armen tuet, das tuet ihr Mir Selbst! - Wollt ihr etwa noch Größeres und Heiligeres tun? - Mir, dem Herrn, ist keine größere und heiligere Handlung bekannt! Das ist das echte »Hoc est enim corpus meum (Kirchliche Abendmahlsformel: »Dies ist mein Leib«), dass ihr **wahre Werke der Liebe verrichtet! Denn ein rechtes Liebewerk in Meinem Namen ist Mein eigentlichster, wahrhaftigster »Leib«, der für viele, ja für alle, nicht nur für die Apostel oder Priester, gegeben ist zur wahren Gewinnung des ewigen Lebens.**

Ebenso verhält es sich mit dem Kelche, der da ist Mein »Blut«, d.h. **Mein Wort, das an alle Völker, wie das Blut an alle Glieder des Leibes, ausgegossen werden sollte in der ersten Reinheit und Echtheit**, also als ein reiner, echter, aber nicht als ein unreiner, allergepanschteter Wein.

Wo sonach bei einem Liebesmahle Mein Name wahrhaft im Herzen bekannt wird, da wird auch der Kelch im Geiste und in der Wahrheit genossen. - Will noch jemand aus euch mehr?

Was wohl ist besser: Liebe oder Hostie oder sogenannter konsekrierter Wein? - Ich sage euch: Wo Ich nicht bin in der Liebe der Menschen und in Meinem Worte, da ist Brot und Wein eine Null! - **Wo Ich aber bin in der Liebe und im Worte, da bin Ich auch als fortwährendes ewiges Abendmahl in jedes Menschen Herz, Seele und Geist** - ohne alle priesterliche Konsekration! Amen. Amen. Amen.

Quelle: Jakob Lorber, Himmelsgaben Band 2, S.319.



*„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist.
Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.
Und dieses Brot ist mein Fleisch,
das ich geben werde für das Leben der Welt.“*

Joh 6,51

Zum Verständnis des Abendmahles

Belehrung Jesu über das Essen des Fleisches und das Trinken des Blutes

Sagte Ich: »[...] Brot und Fleisch sind da eines und dasselbe, so wie auch Wein und Blut, und wer da **in Meinem Worte das Brot der Himmel isst und durch das Tun nach dem Worte, also durch die Werke der wahren, allereignützigsten Liebe zu Gott und zum Nächsten den Wein des Lebens trinkt, der isst auch Mein Fleisch und trinkt Mein Blut. Denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brot im Menschen zum Fleische und der getrunkene Wein zum Blute umgestaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrot zum Fleische und der Liebetatwein zum Blute umgewandelt.**

Wenn Ich aber sage: "Wer da isst Mein Fleisch", so ist damit schon bedeutet, dass er Mein Wort nicht nur in sein Gedächtnis und in seinen Gehirnverstand, sondern auch zugleich in sein **Herz**, das da - wie bereits gezeigt - der Magen der Seele ist, aufgenommen hat, und im gleichen auch den Liebetatwein, der dadurch nicht mehr Wein, sondern schon das Blut des Lebens ist; denn das Gedächtnis und der Verstand des Menschen verhalten sich zum Herzen beinahe geradeso, wie der Mund zum natürlichen Magen. Solange das natürliche Brot sich noch unter den Zähnen im Munde befindet, ist es noch kein Fleisch, sondern Brot; wenn es aber zerkaut in den Magen hinabgelassen und dort von den Magensäften durchmengt wird, so ist es seinen feinen Nährteilen nach schon Fleisch, weil dem Fleische ähnlich. Und also ist es auch mit dem Weine oder auch mit dem Wasser, das sicher auch den Weinstoff in sich enthält, da ohne das Wasser, das das Erdreich zur Ernährung aller Pflanzen und Tiere in sich birgt, die Rebe erstürbe. Solange du den Wein im Munde behältst, geht er nicht ins Blut über; aber im Magen wird er gar bald in dasselbe übergehen.

Wer demnach Mein Wort hört und es in seinem Gedächtnisse behält, der hält das Brot im Munde der Seele. Wenn er im Gehirnverstande darüber ernstlich nachzudenken anfängt, da zerkaut er das Brot mit den Zähnen der Seele; denn der Gehirnverstand ist für die Seele das, was die Zähne im Munde für den Leibmenschen sind.

Ist vom Gehirnverstande Mein Brot, also Meine Lehre, zerkaut oder als volle Wahrheit verstanden und angenommen, so muss sie dann auch von der Liebe zur Wahrheit im Herzen aufgenommen werden und durch den festen Willen in die Tat übergehen. Geschieht das, so wird das Wort in das Fleisch und durch den ernstfesten Tatwillen in das Blut der Seele, das da ist Mein Geist in ihr, umgestaltet, ohne dass die Seele so tot wäre wie ein Leib ohne das Blut.

Der ernstfeste Tatwille aber gleicht einer guten Verdauungskraft des Leibmagens, durch die der ganze Leib gesund und stark erhalten wird; ist aber die Verdauungskraft des Magens schwach, so ist der ganze Leib schon krank und schwach und siecht selbst bei den besten und reinsten Speisen.

Dergleichen geht es der Seele, in deren Herzen der Wille zur Tat nach der Lehre ein mehr schwacher ist. Sie gelangt nicht zur vollen, gesunden, geistigen Kraft, bleibt so halb hin und halb her, gerät leicht in allerlei Zweifel und Bedenken und fängt bald die eine und bald eine andere Kost zu prüfen an, ob sie ihr nicht besser und stärkender anschläge. Aber es ist damit der einmal schon schwächlichen Seele dennoch nicht völlig geholfen. "Ja", aber fraget ihr nun in euch, "ist denn einer schwächlichen Seele dann auch nicht mehr völlig zu helfen?" O ja, sage Ich. Wie aber?

Höret! So ein Mensch einen schwachen Magen hat, so nimmt er einmal einen euch wohlbekannten Kräutertrank, durch den die schlecht verdauten Speisen auf dem bekannten natürlichen Wege aus dem Magen und den Gedärmen hinweg geschafft werden; die schlecht verdauten Speisen aber gleichen den in der Seele erwachten Bedenken, ob sie dies und jenes wohl völlig glauben und danach tätig sein

solle. Wenn aber der natürlich schwache Magen einmal gereinigt ist, was ist dann zu tun, damit er wieder stark werde und stark bleibe? Der Mensch werde recht tätig und mache dabei in der frischen und reinen Luft eine rechte Bewegung, und der Magen wird dadurch zuerst seine volle und gesunde Kraft wieder erhalten. Und seht, *das tue denn auch die Seele! Sie reinige ihr Herz von all den irrtümlichen Lehren, Begriffen und Ideen, nehme die Wahrheit, wie Ich sie euch lehre, liebwillig und vollgläubig auf und werde danach recht tätig und regsam, und sie wird dadurch bald sehr erstarken und auch völlig und unverändert bleibend gesund werden!*

Darum sei denn keiner von euch nur Hörer, sondern sogleich auch ein ernstwilliger und emsiger **Täter Meines Wortes**, so werden dadurch auch ehest alle Bedenken und Zweifel aus seiner Seele entwichen sein.

Wie aber der natürliche Leibesmagen in seinem kräftig gesunden Zustande allerlei reine und im Notfalle auch unreine Speisen in sich aufnehmen kann, ohne einen Schaden zu leiden, weil er durch seine Tätigkeit alles Unreine entweder von sich wegschafft oder ins Reine verkehrt, ebenso tut das auch der kräftige und völlig gesunde Magen der Seele; und es ist demnach dem Reinen alles rein, und selbst der unreinste geistige Pestdunst der Hölle kann in ihm keinen Schaden bewirken.

So ihr denn im Vollbesitze Meines Reiches in euch sein werdet, da werdet ihr über Schlangen und Skorpionen einher wandeln und Gifte aus der Hölle trinken können, und es wird euch das nimmerdar schaden.

So ihr nun das alles wohl begriffen und aufgefasst habt, so werdet ihr denn nun auch das der vollen und lebendigen Wahrheit nach einsehen, was Ich in Kapernaum unter dem "Mein-Fleisch-essen" und unter dem "Mein-Blut-trinken" von euch verstanden haben wollte, und ihr werdet das hinfort auch sicher keine harte Lehre mehr nennen. Es sind aber für den puren Menschenverstand die Dinge und gar viele Erscheinungen schon in der sichtbaren Naturwelt grundursächlich schwer dahin zu erklären, auf dass er darauf von allen möglichen, den bösen Aberglauben nährenden Irrtümern frei werde und so den Weg der Wahrheit wandle; um wie vieles schwerer begreiflich erst sind dann die dem Fleischesauge des Menschen unsichtbaren, himmlisch geistigen Dinge, Kräfte, Wirkungen und Erscheinungen für den puren Gehirnverstand und für die Seele ersichtlich zu machen!

Darum sage Ich euch denn auch allzeit: In alle Weisheit in geistigen, himmlischen Lebensverhältnissen und in deren Kraft und Macht werdet ihr erst dann eingeweiht werden, so ihr auf die Art und Weise, wie Ich sie euch ausführlich klar gezeigt habe, in Meinem Geiste völlig neu geboren sein werdet. Und nun fraget euch selbst, ob ihr das alles auch in der rechten und vollen Wahrheitstiefe verstanden und begriffen habt!«

Quelle: Jakob Lorber, Das große Evangelium Johannes Band 9, Kap. 73-74.



„Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen.“

1 Pt 1,22

Zum Ostermahl

Haltet euch an die Liebe!

„Und Er sprach zu ihnen: ‚Von Herzen hat Mich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, bevor Ich leide. Denn Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht davon essen, bis dass es vollendet werde im Reiche Gottes.‘

Lukas 22,15-16

Empfangen durch Jakob Lorber am 04.12.1841

Dass ihr derlei Dinge, die doch leicht sind, noch immer nicht fasset, liegt lediglich daran, dass ihr euch noch stets mehr an die Weisheit eures Verstandes haltet als nur allein an die Liebe, in der alles vereinigt und daher überleicht alles zu finden ist – während in der törichten Verstandes-Weisheit alles also zerstreut und zertragen ist, wie die Sterne in der Unendlichkeit, von denen da niemand erschauen kann mit seinem Verstande, wie und was sie sind und was darinnen ist.

Daher nehmet zur Liebe, zur alleinigen Liebe eure Zuflucht, an diese haltet euch! Sie allein ist der vollkommene Brennpunkt der ganzen Unendlichkeit, ebenso der Ewigkeit und der ganzen Tiefe und unendlichen Vollkommenheit Gottes! So ihr die Liebe recht ergriffen habt, und diese euch, dann könnet ihr alles erfahren und Dinge begreifen, davon noch keine Weisheit sich etwas träumen ließ!

Und das ist es auch, da Ich zu ihnen sprach: „Von Herzen hat Mich verlangt“, oder: „Die Liebe, Meine Liebe zu euch, nötigte Mich, die Liebe zuvor noch mit euch zu teilen, bevor diese Meine Liebe Rechnung halten wird mit der Welt und dieser das Ihrige zurückgeben wird, um das Eurige zu erhalten, welches ist das wahre ewige Leben aus derselben und durch dieselbe.“

Und so ist auch das Folgende eines und dasselbe: „Ich werde von nun an nicht davon essen, bis dass es vollendet wird im Reiche Gottes!“ – oder zu euch Harthörigen auf Deutsch gesagt: „Ich werde von nun an nicht mehr essen, als nach dem Gericht der Welt oder des Fürsten der Welt im Gottesreiche, welches ist das Reich der Liebe oder die Wiedergeburt des Geistes.“

Das wahre Osterlamm aber ist die reine Liebe des Herzens zu Mir, wodurch das Herz wird zu einer Wohnung des Heiligen Geistes.

Sehet, solches Leichte und Leichtfassliche besagen diese zwei Verse! – Suchet daher fürder das Verständnis solcher Texte nicht mehr mit dem Verstande und im Verstande mit einem metallenen Welt-Geiste, sondern mit der Liebe in der Liebe mit dem demütigen Geiste der Wahrheit, da euch alle Dinge leicht werden. Sonst werde Ich noch gar lange nicht im Reiche des Lebens mit euch das neue Osterlamm speisen können! – Verstehet es wohl! – Amen.

Quelle: Jakob Lorber, Himmelsgaben Band 2, Seite 4.

Zum Gründonnerstag II

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer zum Gründonnerstag am 11.04. 1870

Meine lieben Kinder!

Jetzt, da ihr an Meinem Tische gegessen und getrunken habt, so lasset euch noch eine Mitgabe auf den weiten Weg durchs Leben geben, die Ich euch nun mitteilen will, damit ihr ganz genau wisset, was ihr in Zukunft zu tun habt, und wie ihr Meine Wege alle, die zu Meinem Vaterherzen führen, betreten sollet! – Nun merket auf:

Als Ich bei Meinem Erdenwandel am Tische saß, das Brot brach und sprach: „Dies tut zu meinem Andenken!“ sah Ich dort schon voraus, was alles sich ereignen werde von Meinem Hinscheiden an, das von euch wieder gefeiert werden wird, bis auf eure heutigen Zeiten.

Dort wusste Ich schon, wie viele Phasen Meine Lehre durchmachen wird müssen, bis selbe endlich siegreich auf der Erde allen Meinen Kindern rein erklärt, und von ihnen begriffen und tatsächlich ausgeübt werden wird; ebenso wusste Ich auch dort schon, was in der Zukunft noch geschehen wird, und (Ich sage euch), es wird nicht lange dauern, bis ein neuer (letzter) Stoß zum Besten aller Menschen, alle gewaltig rütteln und – nach der Offenbarung Meines lieben Johannes – ihnen die zwei Wege zur Entscheidung vorhalten wird, entweder zu Mir oder weg von Mir, nach oben oder nach unten!

Jetzt bei diesem Akte (des Liebesmahles), den ihr eben vollzogen habt zum Andenken Meines irdischen Lebenswandels, erinnere Ich euch auch, und zwar nicht mit Weh-Posaunen Meiner Engel, die nach Johannes kommen, und dann ihre Zornschaalen ausschütten werden über die ganze Erde, um zu reinigen den Weizen von der Spreu, sondern durch Worte der Liebe will Ich jetzt euch, Meine lieben Kinder, die ihr in Meinem Namen versammelt seid, erinnern: Vergesst nicht, was ihr heute getan und wie ihr es getan habt!

Was ihr heute getan, ist, dass ihr an Meinem Tische saßet, und Mein Fleisch und Mein Blut mit dem euren vermischt habet, und warum habt ihr es getan? Weil ihr durch diese Gnade Anspruch darauf machen wollet, wie Meine Jünger einst, ebenfalls auf dem Weg zur Wiedergeburt des Geistes zu sein. Bedenket Meine Lieben, wohl, was ihr durch diesen eben begangenen Akt für eine Verbindung mit Mir eingegangen seid! ***Ihr habt euch gleichsam verpflichtet, nachdem Ich euch zu Meinem Tische zugelassen habe, auch stets würdige Kinder eures euch stets liebenden Vaters zu sein, und durch die Tat fortan zu beweisen, dass ihr dieser außerordentlichen Gnade, die euch schon längst ohne euer Zutun zuteil geworden ist, und die Ich heute mit diesem Akte an Meinem Tische mit geistigen Speisen aus Meinen Himmeln euch erquickend bekräftige, stets würdig sein wollet!***

Ja, Meine lieben Kinder! Es ist wahr, Ich suchte euch (und alle, die den Herrn mit allem Ernst suchen, werden Ihn finden [in sich]) aus Tausenden und Tausenden heraus, führte euch, jeden auf seine ihm anpassende Weise, zwischen Versuchungen und Sünden durch, bis an Mein Vaterherz, wo Ich euch für alles, was ihr erduldet, gelitten und erkämpft habt, den reichsten Trost geben wollte! – Ich rief euch zu: „Wer belastet ist, der komme zu Mir, auf dass Ich ihn erquicke und seine Bürde ihm erleichtere!“

Ihr habt die Stimme des Vaters erkannt, seid Mir gefolgt, so gut es eure menschlichen Kräfte und eure Verhältnisse es erlaubten; jetzt, heute, an dem Gedenktag, wo einst vor mehr als tausend Jahren Ich ebenfalls am Tische unter Meinen dort einzigen Kindern und Jüngern saß und das Brot brach, und den Wein segnete, und ihnen solches als ewiges Andenken zur Erinnerung an Mich zurückließ; jetzt bin Ich wieder unter Meinen Lieben, bin unter euch, Meine lieben Kinder; fühlet den göttlichen Hauch in euren Herzen! Es ist der Vater, der zu seinen schwer geprüften Kindern spricht:

„Fahret fort auf dem Wege, den ihr betreten, kämpfet mit der Welt, und verzweifelt nicht, wenn euch immerhin und oft wo ihr's am wenigsten glaubet, fremde Einflüsse und die eurer eigenen

Natur zum Sündigen gegen Mich und den Nächsten verführen, verzweifelt nicht, wenn ihr fallet! Stehet wieder auf, mit neuer Kraft“ (die im Vertrauen zum heiligen Vater liegt).

Die Kraft kann ja doch nur durch Versuchung und Übung gestählt werden, denn wenn kein Gegenstand sich böte, an dem ihr eure Kraft des Widerstandes üben und prüfen könntet, so wüsstet ihr ja nicht, dass ihr wirklich Kraft besitzt. Nur im Bewusstsein „ich habe gekämpft, aber ich habe auch den Kampf siegreich bestanden“, liegt ja die große Seligkeit eines hartgeprüften Gemütes.

Deswegen, Meine Kinder, lasset nicht ab Mir zu folgen, - sehet, auch Ich habe das Kreuz getragen, und als Herr und Schöpfer verschmähte Ich nicht, unter selbem seufzend, doch zu vollführen, was Ich Meinen geschaffenen Wesen zu lieb getan, ***weiset also auch ihr das Kreuz, wenn Ich es auf eure Schultern lege, nicht zurück! Es ist der Prüfstein eurer Geduld und eurer Liebe zu Mir; - wollet ihr Mir nachfolgen, so müsset ihr euch gefallen lassen zu ertragen, was Ich Selbst geduldet und gelitten habe.***

Ist es denn nicht selig, nach einem beschwerlichen Weg endlich einmal auf einen Platz zu kommen, wo dem müden Wanderer dann Ruhe und Frieden aus allen ihn umgebenden Gegenständen anlächelt, nachdem er finstere Wälder, Sümpfe und Moräste, steile Felsen und stachelige Gestrüppe mit vielleicht wunden Füßen durchschritten, er endlich nach langer Mühe und bangem Sehnen auf einem Platze ankommt, wo bei freier Aussicht die ganze Gegend ihn mit Liebe belohnt!

Während in den Wäldern und zwischen den Abgründen Wind und Nebel miteinander kämpften, bewegt hier leise ein sanfter Hauch die Blätter der Bäume und Gesträucher, Blumen und üppige Gefilde bedecken den Boden und in weiter Ferne sieht der Wanderer sein endliches Ziel: eine Gegend mit ewigem Sonnenschein und heiterer Ruhe!

Wird er da wohl des Vergangenen, Ausgestandenen gedenken? Oder wird er nicht Den preisen, der treu ihn geführt über Schlünde und Abgründe, damit er erkenne: Hätte er diese schauerlichen Gegenden nicht zuvor durchwandern und kämpfend sich den Weg bahnen müssen, so wäre das jetzige beseligende Gefühl des Bewusstseins den Kampf mutig bestanden zu haben, nicht in ihm wach geworden, und er hätte seinem Führer nicht segnend gedankt, dass Er ihn geschützt und nicht verderben ließ, um die Krone des Sieges als Endziel alles Ausgestandenen von ferne ihm vorzuhalten! ***So, meine Kinder, ist der Weg des Lebens; durch Gestrüppe und über Abgründe muss Ich euch führen, damit ihr dort gereinigt werdet von all dem Irdischen, was euch anklebt; und wenn ihr dann endlich rein und neu gewaschen seid in dem Bade Meines göttlichen Lebenswassers, dann werden euch die frischen Kleider und die Siegerkrone nicht fehlen! –***

Nehmet den Vorsatz mit euch vom heutigen Abende, wo ihr (zum ersten Mal) an Meinem Tische (mit direkten Worten) gespeist, stets, so oft ihr euch demselben wieder nahen werdet, es würdiger zu tun, vergesst nicht und lasset nicht aus euren Augen Meine Lehre, Meine väterlichen Worte an euch, und Meine eigenen Taten, Leiden und Erduldungen während Meiner irdischen Laufbahn; das soll euch trösten, nicht allein, dass eurer lieber Vater euch dies alles zur Prüfung auflegt, sondern dass Er euch Selbst mit dem Beispiel voranging und litt, wogegen eure vermeintlichen Leiden ein Nichts noch sind, wenn sie euch auch unübersteiglich scheinen möchten!

Bedenket dies alles, fahret fort, dem Tische und dem Gastmahlgeber, der euch heute bewirtete, stets würdiger zu werden, damit ihr dann dem euch liebenden Vater, Der keine Mühe gescheut euch zu Seinen Kindern zu erziehen, doch wenigstens die Freude machen könntet, dass Er Seine Bemühungen nicht an Unwürdige vergeudet hat!

Dies sagt euch euer allerliebvollster Vater, Der euch nie verlassen hat, und euch führen wird, bis ihr an Seinem Vaterherzen von allem dem Ausgestandenen ausruhen möget. Amen. – Meinen väterlichen Segen euch allen, Meine lieben Kinder! Amen! Amen! Amen!

Quelle: Festgarten, „Weitere Worte für die Karwoche“ S.1.

Hilf mir, Herr!

*Hilf mir, Herr,
die Verworrenheit der Dinge
durch die Klarheit des Glaubens zu lichten,
und was auf mir lastet,
durch die Kraft des Vertrauens zu verwandeln.*

*Dass ich von Dir geliebt bin,
ist Antwort auf jede Frage.
Gib, dass mich diese Antwort sicher macht,
wenn das Weitergehen schwer fällt.*

Romano Guardini (1885-1968)

Karfreitag

Die Erzählung vom Leiden und Sterben des Herrn aus der Bibel

♣ **Jesus Verhör und Verurteilung:**

Matthäus 26,57 – 27,26

Markus 14,53 – 15,15

Lukas 22,54 – 23,25

Johannes 18,13 – 19,16

♣ **Jesus Hinrichtung:**

Matthäus 27,26-56

Markus 15,15-41

Lukas 23,23-45

Johannes 19,13-37

♣ **Jesus Grablegung:**

Matthäus 27,57-66

Markus 15,42-47

Lukas 23,50-56

Johannes 19,38-42

Die Erzählung vom Leiden und Sterben des Herrn

aus dem Großen Evangelium Johannes

Jesus' Verhör und Verurteilung

[...]

In der Frühe wurde Ich dahin (zu Pilatus) gebracht und dem Landpfleger die Sache vorgetragen: Ich sei ein Rebell und Gotteslästerer und habe als solcher den Tod verschuldet.

Pontius Pilatus, dem Mein Einzug sehr wohl bekannt war und der nichts Rebellenhaftes an ihm hatte finden können, suchte Mich zu retten, da er als Römer geneigt war, in Mir eine Art Halbgott von besonderen Kräften zu sehen. Er sprach nun mit Mir, wie es im Evangelium Johannis zu lesen ist, und sagte den vor dem Richtigthause stehenden Templern, dass er keine Schuld an Mir fände.

Darauf trat einer der höheren Priester vor und erklärte ihm nochmals, dass Ich das Land durchzogen und gegen den Tempel und dessen Diener gepredigt habe, die doch die Hoheit des Landes und Stellvertreter Gottes seien. Bei dieser Gelegenheit wurde gesagt, dass Ich aus Galiläa sei.

Pilatus war froh, als er diese Botschaft hörte, und sah einen Ausweg, sich den ganzen Handel vom Halse zu schaffen. Galiläa stand unter der Oberhoheit des Herodes, und so konnte dieser hier ein Urteil sprechen. Er beendete also kurz das Verhör und gab Befehl, Mich zu Herodes zu senden, um diesen das Recht sprechen zu lassen über einen seiner Untertanen.

Herodes war sehr erfreut, als Ich zu ihm gebracht wurde, da nun sein Wunsch, Mich persönlich zu sehen, erfüllt wurde und er sich nun überzeugen wollte, was an den vielen Gerüchten von Meiner Wunderkraft Wahres sei. Er ließ Mich sogleich vor sich führen und befahl seiner Umgebung, sich zu entfernen. Wir blieben allein. Er sprach seine Verwunderung aus, dass ein Mann wie Ich, der doch über besondere Kräfte verfüge, sich habe fangen lassen, und wollte wissen, wie das hätte geschehen können. Ich antwortete ihm jedoch nicht, so dass er darüber in Verlegenheit geriet und ernstlich verlangte, er wolle Antwort von Mir haben. Mein fortgesetztes Schweigen verstimmte ihn zunehmend, und er geriet in eine große Wut darüber, so dass er auf Mich zulief und Mir mit der Folter drohte. Ich sah ihn nur ruhig an, und alsogleich erzitterte der alte Sünder ob dieses Blickes so sehr in seinem Herzen, dass er angstvoll nach seiner Umgebung rief. - Ich war ihm äußerst unheimlich geworden, und um seine Furcht zu verbergen, spottete er nun Meiner vor dem Hofgesinde, das selbstredend sogleich mit dem Herrscher in solche Spottreden einstimmt.

Herodes sah sich nun in seinen Hoffnungen betrogen, durch übernatürliche Macht etwas ausrichten zu können, und wollte nun wenigstens noch so viel als möglich Nutzen aus der ganzen Sache ziehen. Daher gab er Befehl, Mich zu Pilatus wieder zurückzuführen, indem er mit verbindlichen Worten sagen ließ, dass er der Oberhoheit Roms gern untertan sei und verzichte, über einen seiner Untertanen zu richten, der nach Ausspruch des Tempels sich auch gegen die Oberhoheit Roms auflehnen wollte. Mit einem weißen Kleide angetan, das Mir Herodes als ein Zeichen der Unterwerfung geben ließ, kam Ich nun zu Pilatus zurück, der über Meine Rückkunft nicht sonderlich erbaut war, wohl aber über das Handeln des Herodes, das auch später eine völlige Versöhnung zwischen beiden Machthabern verursachte.

Pilatus war inzwischen von seinem Weibe gewarnt worden, welches im Traum gesehen hatte, wie die Guten und Bösen vom Sohne geschieden wurden, und er trachtete danach, Mich loszulassen. Er verfiel daher auf die Idee, dem Volke vorzuschlagen, Mich freizugeben, da es zur Osterzeit Sitte war, irgendeinen Verbrecher zu entlassen, für den das Volk sprach.

Die Priester und Tempel hatten jedoch ihren ganzen Anhang aufgeboten, der vor dem Richtigthaus stand, und dieser ließ niemand von dem übrigen Volke hinzu, so dass die eingeschüchterte, Mir anhängliche Volksmenge nicht in nächster Nähe stand, sondern nur diese Tempelsippe, die ihren

Zweck, Mich zu beseitigen, mit aller Macht zu erreichen suchte. Da, wie schon früher gesagt, Barabbas beim Tempel gut angeschrieben war, so wurde auf die Frage des Landpflegers, welchen Gefangenen er losgeben sollte, sogleich verabredetermaßen 'Barabbas!' gerufen und Mich zu kreuzigen verlangt, wobei immer betont wurde, Ich sei ein Aufrührer und gegen den Kaiser.

Pilatus wusste sich nicht mehr zu helfen, da wohl Beschuldigungen genug gegen Mich vorgebracht worden waren, er aber die Schuldfrage bei sich nicht bejahen konnte. Er glaubte nun, durch eine Geißelung allein genug Strafe über Mich zu verhängen und verlas diese denn auch. Und so wurde Ich denn geißelt.

Nach dieser Strafe führten die Knechte Mich im erbarmungswürdigsten Zustande, im Purpurmantel und mit Dornen gekrönt, heraus, da Pilatus hoffte, dieser Anblick würde die Juden zum Mitleid bringen, so dass er Mich freilassen könne.

Doch der Juden Herzen waren härter als Stein und wieder schrien sie: »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!«

Pilatus wiederholte: Er finde keine Schuld an Mir, die den Tod verdiene, und Ich sei nun genug gestraft.

Da schrien die vordersten und erbittertsten pharisäischen Priester: »Er muss sterben, denn er hat Gott gelästert! Er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht, und nach unserem Gesetz ist der des Todes, der Gott lästert!«

Da erschrak Pilatus noch mehr, als er das hörte; denn seine römische Ansicht, Ich könne ein Halbgott sein, fand hier neue Nahrung. Darum ging er wiederum in das Haus, in das Mich die Knechte ebenfalls zurückgeführt hatten, und fragte Mich, von wannen Ich sei, das heißt welcher Herkunft und welchen Landes, da er Mir glauben wolle, nicht Meinen Anklägern.

Ich jedoch antwortete ihm nicht - und das aus Erschöpfung. Pilatus fragte wiederum, wie Johannes, Kapitel 19, Vers 10, angegeben. Auch die weiteren Ereignisse spielten sich nach Vers 11, 12 und 13 ab.

Pilatus, welcher nun eingeschüchtert war - denn er kannte den Tempel und wusste, dass dieser zu allem fähig war, wenn es galt, etwas durchzusetzen -, wollte daher der Sache ein Ende machen und bestieg den Richtstuhl, eine Zeremonie, die bei den Römern Sitte war, wenn es galt, ein unumstößliches Urteil zu fällen. Er stellte Mich nochmals dem Volke vor und fragte, wen er freilassen solle.

Der Anhang schrie wiederum: »Barabbas!«

Es wurde daher nun nach diesem gesandt, um ihm die Freiheit zu geben. Sodann wies Pilatus auf Mich und sagte: »Sehet hier, euer König! Was geschehe mit ihm?«

Schrie wiederum der Haufe: »Kreuzige ihn!«

Pilatus sagte nun spöttisch: »Soll ich euern König kreuzigen?«

Darauf trat einer der Hohenpriester vor und sagte sehr nachdrucksvoll: »Wir haben keinen König denn den Kaiser; dieser aber ist gegen den Kaiser und hat sich selbst zum König gemacht. Auf ihn kommt die Schuld!«

Sagte Pilatus sehr ernst: »Und wenn nun dennoch unschuldig Blut vergossen wird?« »So komme sein Blut über uns und unsere Kinder!« rief laut der Hohepriester, und der Anhang fiel lärmend in diesen Ausruf ein, ihn oft wiederholend.

Da sah nun Pilatus, dass er Mir nicht helfen könne, ohne sich selbst schwere Ungelegenheiten zu bereiten. Auch fürchtete er, das römische Ansehen könne darunter leiden, wenn er zu viel Schwäche zeige.

Um aber ein äußeres Zeichen zu geben, dass er sich frei von der Verantwortung fühle, wusch er sich vor dem Volk die Hände und sprach (Pilatus): »Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; denn nach unserem Gesetz hat er nicht gefehlt. Anders mag es sein nach eurem Gesetz, wie ihr sagt, - und so übergebe ich ihn nun eurem Gesetz!«

Darauf überantwortete er Mich den bereitstehenden Tempelwächtern, die Mich alsbald in Gewahrsam nahmen, zu derselben Zeit, als Barabbas entlassen und vom Volke mit lauten Zurufen begrüßt wurde.

Jesu Kreuzigung, Tod und Begräbnis

Der Tempel hatte nun anscheinend gesiegt, und derselbe beeilte sich, das ausgesprochene Todesurteil so schnell als möglich zur Vollstreckung zu bringen. –

Es soll nun weiterhin nicht die genaue Beschreibung aller Martern erfolgen, die Mein Leib durchzumachen hatte; denn das sind Dinge, die keines Menschen Seele im Leibe schon fassen kann. Erst im freigeistigen Zustande ist es dieser möglich, zu begreifen, inwiefern diese Todesqual geeignet war, den Leib völlig zu vergeistigen und dadurch auch zur Erlösung der Materie beizutragen, obschon nicht gerade die Notwendigkeit dieser Peinigung vorlag.

Es sollen hier nur verschiedene Irrtümer noch berichtet und Klarheit in einige Dinge gebracht werden, damit an der Hand der bezüglich des Leibestodes ziemlich genauen Evangelien ein deutliches Bild der letzten Stunden des Menschensohnes gegeben werde.

Es ist hier zunächst das Kreuztragen ins Auge zu fassen. Es war bei den Römern Sitte, dass jeder zum Tode der Kreuzigung verurteilte Verbrecher sein Marterholz selbst bis zur Richtstätte tragen müsste, und oft, falls ihn die Kräfte hierzu verließen, wurde er auf das grausamste gepeinigt, um diese Strafe zu vollführen. Auch Mir blieb natürlich dieses nicht erspart; jedoch verließen den auf das höchste erschöpften Körper sehr bald die Kräfte, so dass Ich mehrere Male zu Boden stürzte.

Simon von Kyrene nun, der ein Anhänger Meiner Lehre und als solcher den Priestern sehr wohl bekannt war, begegnete dem Zuge und beobachtete voller Entsetzen und Mitleid Meine jammervolle Lage.

Da rief ihm einer der Tempelr höhrend zu: »Da sieh deinen großen Meister, der sich nicht selbst helfen kann! Jetzt kommt all sein Betrug elend zutage.«

Simon entgegnete empört und weissagenden Geistes: »Ihr werdet noch der Stunde fluchen, in der ihr solches getan habt! Ich aber wünsche, meinem Meister dienen zu können, damit dieser Schmerzensweg Ihm leichter werde.«

»Das sollst du!«, riefen erbost mehrere Priester, »denn da du es wagst, die Handlungen des Tempels zu schmähen, so legen wir dir Buße auf, und du sollst das Kreuz deines Meisters tragen!« Als Simon das hörte, eilte er freudig hinzu, nahm das schwere Kreuz auf seine starken Schultern und bot Mir, dem am Boden Liegenden, noch seine Hand, damit Ich Mich stützen möge. Ich nahm diese, und Simon ward so sehr in seiner Kraft gestärkt, dass es ihm leicht wurde, die schwere Last zu tragen.

Es waren aber alle Meine nächsten Freunde, die während der Aburteilung nicht zu dem Rhythaus gelangen konnten, nun gefolgt, und auch nahte sich jetzt viel des Volkes, das erst eingeschüchtert von Ferne gestanden hatte, als der Anhang des Tempels sein 'Kreuzige ihn!' geschrien hatte. Diese nahmen alsbald eine drohende Haltung an, als der Zug sich dem Tore näherte, an dem ein weiter Platz es ermöglichte, sich auszubreiten. Die Pharisäer hatten aber sehr wohl so etwas befürchtet und hatten daher eine größere Abteilung römischer Soldaten beordert, welche den Zug am Tore nach Golgatha hin erwartete, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Als nun die Mir Wohlgesinnten sahen, dass Ich rettungslos verloren und eine etwaige gewaltsame Befreiung aus den Händen der Tempelschergen unmöglich sei, erhob sich ein großes Wehklagen, in das namentlich die Weiber stark einstimmten.

Ich wandte Mich daher zu den Nächststehenden und sagte zu ihnen: »Weinet nicht über Mich, sondern über euch und eure Kinder; denn diesen wird Schlimmeres widerfahren, als ihr nun sehet, dass es Mir geschieht! Ich gehe ein zu Meinem Vater; jene aber werden nicht wissen, wohin sie gehen!«

Es heißt in der Überlieferung der Kirche, die Magd Veronika habe Mir ein Tuch gereicht, um den Schweiß zu trocknen. Das ist wohl wahr; denn diese stand in den ersten Reihen der Wehklagenden. Das Abdrücken des Gesichtes in dies Tuch ist jedoch eine später entstandene Sage, ebenso wie es hier gesagt sei, dass es zu Meiner Zeit nie einen Juden Ahasver gegeben hat, der Mich von seinem Hause verjagte. Beides sind Mythen, die später entstanden sind aus Erzählungen frommer Gemüter, die

bemüht waren, Meinen Leibestod mit allen möglichen Wundern auszuschnücken, die sich auch in den Evangelien eingeschlichen haben.

Wäre tatsächlich, während der Leib am Kreuze hing, all derartiges geschehen, wie es berichtet wird - das große Erdbeben, die Verfinsterung der Sonne, das Erscheinen der Geister und vieles andere -, so hätte Jerusalem, gezwungen durch diese starken Zeichen, noch desselben Tages Buße in Sack und Asche getan und Meine Auferstehung nicht mit Zweifeln, sondern mit Freuden und als Zeichen der Vergebung aller Sünden betrachtet. So ist aber in der Zeit des Absterbens des Leibes nichts so Außergewöhnliches geschehen, dass es gerade auf Meinen Tod zwingend Bezug hätte haben müssen. Und es kann das nicht anders sein, weil die Freiheit des Willens gewahrt werden muss, Mir jedoch, falls dieses Hauptprinzip nicht gewahrt werden sollte, es jedenfalls schon früher möglich gewesen wäre, durch solche Wunder einen Zwang auszuüben. Alles, was geschah, war derart, dass es auch wohl ohne Meinen Leibestod hätte eintreten können, - und so wollen wir jetzt genauer betrachten, was das gewesen ist.

Als Ich nun hinausgeführt worden war nach Golgatha, der derzeitigen allgemeinen Richtstätte von Jerusalem, kam Judas Ischariot in höchster Verzweiflung angestürzt und versuchte, den Ring zu durchbrechen, welchen die Tempelwächter um die Stätte gezogen hatten. Er wurde mit Gewalt zurückgetrieben und blieb mit stieren Augen in der Nähe stehen, immer noch hoffend, es werde etwas Außergewöhnliches zu Meiner Befreiung geschehen. Er war stets in der Nähe gewesen, als Meine Verurteilung erfolgte, und je mehr es ihm klar wurde, dass Meine Kraft hier entweder erloschen sei oder nicht von Mir gebraucht werde, in umso größere Angst geriet er.

Schließlich eilte er zu dem Hohen Rate zurück und wollte das Geld zurückgeben, indem er sagte, er habe unschuldig Blut verraten, und sich selbst heftig anklagte. Voll Hohnes wurde er natürlich abgewiesen mit dem Bemerkten, er solle sehen, wie er damit sich fertig werde. Voller Verzweiflung warf er das Geld in den Almosenkasten des Tempels und eilte hinaus, noch immer sich mit schwacher Hoffnung daran haltend, Ich würde Mich Selbst befreien, ehe das Schlimmste eintrete. Als er nun sah, wie Mein Leib zu Boden geworfen und auf das Kreuz gelegt wurde, als er die Hammerschläge hörte, die die Nägel durch Mein Fleisch ins Holz trieben, schrie er laut auf und stürzte eilends davon. Ohne einen Blick zurückzuwerfen, eilte er in eine einsame Gegend, wo er sich an einem Feigenbaum mit seinem Gürtel erhängte.

Er hatte seinen Irrtum, seine Geldgier und Selbstsucht teuer bezahlt. Was jedoch mit ihm sodann geworden ist, davon wird noch einmal berichtet werden.

Erst mehrere Tage nach seinem Leibestode ward sein Leichnam gefunden, der von dem Gürtel heruntergefallen war und von den Hunden und Schakalen benagt wurde. An derselben Stätte wurde er auch verscharrt. -

Es wird nun berichtet, es sei eine Finsternis eingetreten, als Mein Leib am Kreuze hing. Ja, eine große innere Finsternis trat ein über Jerusalem, aber keine äußere. Eine innere, die jeder fühlte, als sei ihm etwas verlorengegangen, ohne dass er wusste, was es sei, und selbst die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Tempeljuden, die doch sehr nach Meinem Tode verlangt hatten, fanden keine Befriedigung und keine Freude an ihrer Tat.

Daher kam es auch, dass der Tempel keinerlei Schritte tat gegen Meine Jünger und nächsten Anverwandten, auch nicht gegen Nikodemus, Joseph von Arimathia und Lazarus, die alle zu Meinem Kreuze wallfahrten und in der letzten Lebensstunde zugegen waren. Vornehmlich der Würde des Nikodemus als Mitglied des Hohen Rates verdankten es die Meinen, dass sie in nächster Nähe zu bleiben die Erlaubnis erhielten, während sonst der Platz von Soldaten abgesperrt und niemand hinzu gelassen wurde. Dieser Fürsprache zufolge wurde eine Ausnahme gemacht. Meine allernächsten Jünger jedoch, außer Johannes, waren nicht zugegen, wie Ich es auch schon oftmals früher vorhergesagt hatte. Der Hirte war geschlagen, und so zerstreuten sich die Schafe. Nach Meiner Gefangennahme hatten sie sich teilweise zu Lazarus geflüchtet, teils waren sie bei Freunden versteckt, die sie verborgen hielten.

Nur Johannes allein wagte es, sich überall offen zu zeigen und Meiner Leibesmutter Maria eine Stütze und ein Trost zu sein.

Petrus, der nach seinem Falle von tiefster Reue erfasst worden war, folgte allerdings heimlich dem Zuge, der Mich durch die Straßen von Jerusalem von einem Oberhaupte zum andern führte, hielt sich jedoch von allen Brüdern fern, da er in seiner Seele das Bedürfnis des Alleinseins fühlte und nun erst zur völligen Klarheit hinsichtlich Meines Wirkens gelangte, wozu die Übungen in Ephrem ihm ganz besonders dienlich waren. Er erkannte das Wesen und den Zweck Meines irdischen Heimganges und war auch fest durchdrungen von dessen Notwendigkeit und von Meiner vorhergesagten Auferstehung, auf die er, zwar ohne ein Wort darüber zu äußern, fest vertraute.

Bezüglich Meiner letzten Stunden ist das Notwendigste bereits früher gesagt worden, und wer es sich nochmals vergegenwärtigen will, lese »Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz«¹, so wird er über Meine letzten Stunden genugsam aufgeklärt sein.

Als Meine Seele sich nun vom Körper trennte, entstand allerdings ein Erdbeben; aber das war wiederum eine Erscheinung, die nicht zu sehr auffiel, da in jener Gegend zu Meiner Zeit die unterirdischen Gewalten des Jordantales noch weit häufiger sich bemerkbar machten als jetzt, daher Erdstöße nicht allzu selten waren. Dass allerdings aber diese Erscheinung wirklich mit Meinem Tode zusammenhing, kam den verstockten Juden nicht in den Sinn.

Auch ist es richtig, dass der Vorhang im Tempel zerriss als ein äußeres Zeichen, dass es nun gar keine Schranke mehr gebe, um zum allerheiligsten Herzensraum des Vaters zu gelangen, ja, dass ein jeder dahin gelangen könne, um das ewige Leben daselbst zu empfangen; aber auch diese Erscheinung, wenn auch verwunderlich, machte weiter kein Aufsehen. Die dienstuenden Priester hingen den Vorhang wieder auf, und damit war die Sache abgetan.

Weiter wird berichtet, dass die Sonne ihren Schein verlor. Es ist schon gesagt, dass eine Finsternis nicht eintrat, - wohl aber ist es jedem bekannt, dass sich Erdbeben in heißeren Ländern durch eine starke Trübung der Atmosphäre ankündigen, wodurch die Sonne an Glanz verliert. So geschah es ähnlich auch hier. Allerdings hatte aber diese Glanzlosigkeit der Sonne einen andern Grund als den gewöhnlichen, - wenn auch die Erscheinung die nämliche war.

Es wird noch berichtet, dass Verstorbene aus ihren Gräbern stiegen und vielen erschienen sind. Dieser Bericht muss richtig verstanden werden, und es wird ihn jeder besser begreifen, wenn er das Folgende in sich aufnehmen wird. -

Als nun der Körper gestorben war und die Zahl der Feinde ihre Rache völlig gekühlt hatte, verlief sich das Volk auch bald, weil ein inneres Grauen - eben die innere, schon berichtete Finsternis - jeden veranlasste, einen Schutz in seinem Hause zu suchen, wo sich die Juden nach ihren Satzungen nun zum Sabbat vorzubereiten hatten, der mit Sonnenuntergang herannahte.

Meine Anhänger näherten sich nun immer mehr der Richtstätte, so dass der Kreis der Mir Nahestehenden sich ziemlich vergrößerte. Joseph von Arimathia war schon früher zu Pilatus gegangen und hatte um Meinen Leib gebeten, eine Vergünstigung, die nicht immer gegeben wurde.

Pilatus jedoch gab sie ihm gern, da er dadurch, sowie auch durch die in drei Sprachen ausgeführte Schrift an der Spitze des Kreuzes, welche besagte, Ich sei der Juden König, den Juden einen Ärger bereiten wollte.

¹ im Betrachtungsbuch „Festgarten“ von 1991 als Nachdruck der Aufl.1899 unter ‚Sammlung neuthosophischer Schriften No 18B. 1899‘ abgedruckt. Anm.: Es ist fraglich, ob Jesus die Quelle dieser Kundgabe ist, die auch in Diskrepanz zu etlichen Aussagen in den übrigen Lorber-Werken steht. Folgendes aus der urspr. Texteinleitung ist in der späteren 7. Aufl. von 1930 nicht mehr erschienen: „... wisse demnach, sofern du wagst zu zweifeln, so werde Ich dir Meine Gnade entziehen, und dich versinken lassen in Nacht und Grauen.“ Jesus, die Liebe Selbst, für den unsere Willensfreiheit unser auch für Ihn unantastbares höchstes Gut ist (HiG.02_43.06.23,02) droht nicht.

Meine Freunde nahmen alsbald den Körper herab, reinigten und salbten ihn und trugen ihn sorgsam zu einem Felsengrab, das dem Joseph von Arimathia gehörte, auf einem Grundstück, welches dieser dem Nikodemus abgekauft hatte, um daselbst einst seine eigene letzte Ruhestätte zu finden.

Golgatha war zwar ein Felsenhügel, jedoch war die Stätte in nächster Nähe eines vielbewohnten Villenviertels, wo sich viele reiche Römer und Juden angekauft hatten und herrliche Landhäuser erbauten; daher ist die Nähe des Gartens erklärlich.

In dieses Grab legten sie den Körper und verwahrten es wohl, aus Furcht, die Juden möchten in ihrer Bosheit sonst auch noch dem Leichnam Böses antun.

Diese aber hatten wiederum Furcht, Meine Anhänger möchten den Leichnam entführen und dann etwa behaupten, Ich sei auferstanden; denn sie hörten und wussten sehr wohl, dass die Rede von Meinem vorhergesagten Tode und auch von Meinem Auferstehen im Volke umging. Daher baten sie den Pilatus um Wachen, die dieser auch bewilligte, schon aus Neugierde, ob denn da etwas Wunderbares herauskommen würde, wie allseits sowohl von den Freunden erwartet, als auch von den Feinden befürchtet wurde. Es wurden daher Wächter bestellt, römische Soldaten, welche fünf Tage lang an dem Grabe Wache stehen sollten.

Quelle: Leopold Engel, Das große Evangelium Johannes Band 11, Kap. 73-74.



*„Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen,
mit der alle Völker verhüllt sind,
und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.
Er wird den Tod verschlingen auf ewig.
Und Gott der Herr wird die Tränen
von allen Angesichtern abwischen
und wird aufheben die Schmach
seines Volkes in allen Landen.“*

Jes 25,7-8

Am Karfreitag

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 07.04.1871

Der heutige Kreuzigungs- und Grablegungstag soll für euch alle ein „Frei“-Tag werden; *er soll für euch der Tag werden, wo ihr anfangen sollt, eure schlechten Eigenschaften zu kreuzigen und sie ins Grab der Vergessenheit zu versenken, damit ihr in Bälde von neuem ein Auferstehungs- oder Erhebungsfest feiern könnt*, wie es übermorgen in euren Kirchen förmlich begangen wird. Nehmt euch ein Beispiel der Demut an eurem Jesus, dann werdet ihr Sein Wort verstehen, welches Er einst zu Seinen Aposteln sprach: „Und wenn ihr auch alles getan habt was in euren Kräften steht, so bekennt doch, dass ihr faule Knechte wart!“ Wenn ihr bei diesem (Er- und) Bekenntnisse angelangt seid, dann ist der erste Schritt zur Wiedergeburt getan, dann beginnt der Geistesfrühling, den Ich mit Blumen aus Meinem Reiche, d.h. mit Segensblumen väterlicher Liebe zieren werde! Amen!

Quelle: Festgarten, „Karwoche-Betrachtungen in sieben Worten“, S.8.



*„Will mir jemand nachfolgen,
der verleugne sich selbst
und nehme sein Kreuz auf sich
und folge mir.“*

Mt 16,24

Das Kreuz als kostbares Geschenk

Gott hat dir dein Kreuz als kostbares Geschenk gegeben:

*Er hat es, ehe Er es dir schickte,
mit Seinem allwissenden Auge betrachtet,
mit Seinem göttlichen Verstande durchdacht,
mit Seiner weisen Gerechtigkeit geprüft,
mit Seinem liebenden Erbarmen durchwärmt.*

*Er hat es mit Seinen beiden Händen gewogen,
ob es nicht um einen Millimeter zu groß,
um ein Milligramm zu schwer sei.*

*Dann hat er es gesegnet mit Seinem heiligen Namen,
mit Seiner Gnade gesalbt
und mit Seinem Troste durchhaucht*

und noch einmal auf dich und deinen Mut geblickt.

*So kommt es nun geradezu aus dem Himmel zu dir
als ein Ruf Gottes und als ein Geschenk Seiner erbarmenden Liebe,
damit du ganz du selber werdest und in Gott deine Erlösung findest.*

Franz von Sales

„*Mich dürstet!*“ – „*Es ist vollbracht!*“

Johannes 19,28 und 30

Empfangen durch Jakob Lorber am 28.12.1843

„Mich dürstet!“ Wonach? Nach der **Liebe**, die die Welt nicht hat, – darum sie Mir auch nur Essig und Galle zur Stillung Meines Durstes statt des belebenden Wassers reichte und noch bis jetzt fortan immer reicht.

„Mich dürstet!“ Wonach? Nach dem **Leben**, das Ich Selbst ursprünglich von Ewigkeit Selbst bin, und das Ich in so reichlicher Fülle von Urbeginn an ewig zahllose Wesen verschwendet habe!

Also nach diesem Leben dürstet Mich! Endlos vielfach ist dieses Leben in den Tod übergegangen. Ich kam, um es dem Tode zu entreißen. Darum dürstete Mich gar sehr im Augenblick der großen Erlösung nach diesem verschwendeten Leben; aber der Tod hatte so sehr überhandgenommen, dass ihn das ewig lebendige Blut der Liebe nicht zu erwecken vermochte!

Als Ich verlangte zu trinken das Leben, da gab man Mir aber dennoch nicht das Leben, sondern man gab Mir zu trinken den Tod! Essig und Galle war der Trank; Essig als das Symbol des Zusammenziehenden und Verhärtenden und die Galle als das Symbol des Hasses, Zornes und Grimmes.

Dieses Bild ist klar und deutlich dargestellt, und wir wollen sehen, wie es fürderhin für unsere Sache taugt.

Sehet, also rufe Ich zu aller Welt, wie zu euch, fortwährend: „Mich dürstet!“, oder was ein und dasselbe ist: **„Liebet Mich, gebet Mir zu trinken eure Liebe! Liebet Gott über alles und euren Nächsten wie euch selbst! Das ist das Wasser des Lebens, danach Mich in euch dürstet.“**

Frage: Reicht ihr Mir wohl dieses Wasser? Oder reicht ihr Mir nicht vielmehr auch Essig und Galle? Das wenige, das Ich von euch verlange, ist nichts als die **Liebe** und die **Tat danach**. Wenn ihr aber anstatt der wahren, lebendigen Liebetat nur leset und dabei nichts tut, außer was eurem Weltsinne so oder so zusagt, – Frage: Ist das nicht Essig mit Galle, das ihr Mir an Stelle des lebendigen Wassers reicht? Ja, Ich sage euch: **Je mehr ihr zusammenleset und dabei aber nichts tut, als was euch nach eurem Sinne weltlich erfreut, desto saurer wird der Essig und desto bitterer die Galle.**

Es heißt dann freilich: „Es ist vollbracht!“ Aber was? – Mein eigener Kampf um euch; denn mehr kann Ich nicht tun, als euer Schöpfer, Gott und Herr und das ewige Leben Selbst euren Tod auf Mich nehmen!

Dass aber Ich nicht getötet werden kann in Meinem ewigen Geiste, das braucht keiner weiteren Erklärung. Nur den Kampf für euer Leben kann Ich bis zur endlos höchsten Stufe treiben. Aber da ihr selbst endlich seid, so muss auch dieser Kampf irgendein möglich höchstes Ziel haben. Ist dieses Ziel erreicht, dann ist der Kampf vollbracht, von Mir aus betrachtet, – aber nichtsdestoweniger etwa auch bei euch, die ihr Mir, dem vollbringenden Kämpfer um euer Leben, aus lauter Dankbarkeit statt des lebendigen Liebewassers nur Essig mit Galle reichtet.

Es ist freilich vollbracht; aber nicht für euch, sondern leider nur für Mich Selbst, oder: Ich habe für euch alles getan, was nur immer in der göttlichen Möglichkeit steht; darum habe Ich Mein Werk um euch vollbracht. Aber tut auch ihr danach, dass dieses Werk in euch vollbracht wäre?

O ja, – ihr leset fleißig, ihr schreibt auch fleißig, ihr besprechet euch auch gern von Mir; aber wenn Ich sage: **„Widmet Mir an Stelle eurer gewissen Weltgedanken und an Stelle eurer so manchen Welterheiterungen nur eine volle Stunde am Tage; heiligt sie dazu, dass ihr euch in derselben mit nichts als nur mit Mir in eurem Herzen abgebet!“**, – oh, da werdet ihr hundert Anstände für einen

finden, und hundert weltliche Gedanken werden sich um einen einzigen schwachen geistigen wie ein Wirbelwind drehen!

Allerlei weltliche Rücksichten werdet ihr da zum Vorschein bringen; und wenn sich auch jemand für eine solche Stunde entschließen möchte, so wird er sich sicher nicht zu sehr freuen auf diese, sondern wird vielmehr eine kleine unbehagliche Scheu vor derselben haben und wird dabei fleißig die Minuten auf dem Zifferblatt seiner Uhr zählen und nicht selten mit Ungeduld auf das Ende des Mir geweihten Stündleins harren.

Und käme da nur irgendein unbedeutendes Weltgeschäftlein dazwischen, so wird das Stündlein entweder gar kassiert oder wenigstens in eine solche Periode des Tages versetzt, in welcher sich gewöhnlich schon der wohltätige Schlaf über die Sterblichen senkt, und in welcher, besonders beim weiblichen Geschlecht, keine angenehmen Besuche mehr zu erwarten und keine nervenstärkenden Promenaden mehr zu unternehmen sind.

Sehet, das alles ist Essig und Galle! Und es ist in euch dadurch nicht vollbracht, wenn Ich zufolge Meiner unendlichen Liebe alles Erdenkliche tue, um euch auf den rechten Weg des Lebens zu bringen; **denn zur Vollbringung in euch ist nötig, dass ein jeder sich selbst verleugne aus wahrer Liebe zu Mir, sein Kreuz auf sich nehme und Mir treulich nachfolge.**

Wer aber tut das? Das weibliche Geschlecht kann wohl, wenn es gut geht, den ganzen Tag für den Leib stechen und heften und kann sich putzen und nicht selten über die Maßen freuen auf irgendeinen Besuch; aber wenn Ich dazu sagen möchte: „*Bleibet daheim in eurem Kämmerlein, und gedenket in eurem Herzen Mein!*“, da werden sie traurig, lassen ihre Gesichter hübsch weit herabhängen und sagen: „Aber auf der Welt haben wir doch nichts Gutes!“

Frage: Ist das nicht Essig und Galle, wie sich's gehört? Oder halten solche weiblichen Menschen in ihrem Herzen nicht eine noch so nichtssagende Welterheiterung höher denn Mich? Haben solche Menschen auch in sich vollbracht, wie Ich am Kreuze für sie den großen Kampf vollbracht habe?

Gebet ihnen angenehme Büchchen mit allerlei Histörchen, die Meinetwegen auf Mich Bezug haben sollen; sie werden sie recht gern lesen, besonders wenn darin dann und wann von einer romantischen Heirat die Rede ist oder darin wunderbare Märchen vorkommen. Gebt ihnen aber nur ein etwas ernster abgefasstes Büchlein; das werden sie gerade mit einem solchen Appetit lesen, als mit welchem da frisst ein an gute Speisen gewöhnter Hund eine ihm dargereichte dürre Brotkrume, die er höchstens anschnüffelt, sie aber dann bald mit gesenktem Schweif und hängenden Ohren verlässt.

Da aber das Tun doch immer noch etwas Ernsteres ist als das alleinige Lesen selbst des ernstesten Buches, so erklärt sich die Sache von selbst, mit welcher Schwierigkeit da das Tun wird zu kämpfen haben.

Es gibt viele, die eine gute Musik gern von Künstlern hören; aber wie wenige darunter wollen sich dahin selbstverleugnen, um durch ein angestregtes Studium selbst Künstler zu werden.

Es ist leicht das Hören und nicht schwer das Lesen und ebenso leicht das Zuschauen; aber das Selbsttun ist für jedermann von keinem großen Reiz. Was nützt aber jemandem das Wissen und Nicht-Tun-danach?

Sehet, das alles ist Essig mit Galle und bringt das Vollbringen nicht zuwege! In Mir wohl, indem Ich jedermann alles Erdenkliche dazu gebe, – aber nicht in dem Menschen, der das nicht also und dazu benutzen will, wie und warum Ich es ihm gebe.

Daher seid nicht eitle Hörer, sondern Täter des Wortes! Denn nur als Täter löschet ihr Meinen Durst mit dem lebendigen Liebewasser, sonst aber reichet ihr Mir allzeit Essig und Galle.

Quelle: Jakob Lorber, *Schrifttexterklärungen Kap. 5.*

„Jesus nun, der Seine Mutter sah und den Jünger dastehen,
den Er lieb hatte, spricht zu Seiner Mutter:

"Weib, siehe, dein Sohn!"

Danach spricht Er zu dem Jünger: "Siehe, deine Mutter!"

Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“

Johannes 19,26-27

Empfangen durch Jakob Lorber am 16.02.1844

Es ist bei euch auf der Welt ja auch üblich, so jemand seines Leibes Tod vor Augen sieht, dass er mit seinem Nachlasse irgendeine letzte Willensanordnung trifft, die bei euch unter dem Namen ‚Testament‘ vorkommt. Also war es ja auch bei Mir notwendig der Fall, dass Ich mit Meinem Nachlasse eine letzte Willensanordnung treffen musste. Maria, Meines Leibes Gebärerin, war ein solcher Nachlass, und sie musste doch für ihre noch übrigen Lebenstage auf der Erde eine nötigste Versorgung haben.

Es dürfte freilich hier und da jemand fragen: »Hatte denn der Joseph gar nichts hinterlassen? Er selbst hatte ja Kinder, eigene und auch fremde, die er auferzogen hatte; konnten diese denn nicht auch sorgen für die Maria?« Darauf kann erwidert werden: Joseph hatte fürs erste nie ein völliges Eigentum besessen und konnte somit auch keines hinterlassen. Seine Kinder, sowohl die eigenen, als auch die aufgenommenen, befanden sich fürs zweite selbst in der größten Armut und sind Mir zumeist nachgefolgt; und darunter war eben auch Johannes selbst, der sich viel im Hause des Joseph aufhielt und gleichsam ebenfalls ein Züchtling (Zögling) dieses Hauses war. Denn sein Vater war noch dürftiger als Joseph selbst und gab daher seinen Sohn dahin, dass er erlernen möchte die Kunst Josephs. Er erlernte sie auch und war ein recht geschickter Zimmermann und Schreiner zugleich und wusste auch mit dem Drechseln umzugehen. Zudem hatte er die Maria, sowie Mich und das ganze Haus Josephs ungemein lieb, und Maria konnte keinen besseren und getreueren Händen anvertraut werden als eben diesem Sohne des Zebedäus.

Sehet, das ist nun das ganz natürliche Testament, und das ist demnach auch der ganz naturgerechte Buchstabensinn dieser Meiner Worte vom Kreuze.

Da aber diese Worte nicht nur allein der Mensch Jesus, sondern der Sohn Gottes oder die ewige Weisheit des Vaters geredet hat, so liegt hinter ihnen freilich noch ein ganz tiefer und allerhöchst göttlich-geistig himmlischer Sinn, den ihr aber freilich je ebenso wenig in seiner Volltiefe werdet zu erfassen imstande sein als so manchen andern Tatengrund des Gottmenschen! Ich kann euch daher nur Andeutungen aus dem Gebiete der Weisheit darüber geben. Forschet aber dann nicht zu viel darinnen; denn ihr wisset, dass sich Dinge der Weisheit nie so begreifen lassen wie Dinge, die aus der reinen Liebe hervorgehen, wie euch solches schon die Natur zeigt.

Ihr könnet allda wohl die leuchtenden Dinge wie die glänzenden erfassen, sie hin und her legen und betrachten von allen Seiten; könnet ihr aber wohl auch solches tun mit den freien Lichtstrahlen, die den leuchtenden Körpern entströmen?

Diese Strahlen führen die Abbilder von zahllosen Dingen unverfälscht mit sich, wovon euch die neuentdeckten Lichtbilder einen hinreichenden Beweis geben. Fraget euch aber selbst, ob ihr trotz alles Müehens mit euren Sinnen in den freien Strahlen solche Bilder entdecken möget! Sicher werdet ihr diese Frage verneinend beantworten müssen!

Daher gilt auch der frühere Wink, dass ihr über gegebene Dinge aus der Weisheit nicht zu viele Spekulationen machen sollet; denn ihr werdet da noch weniger ausrichten als bei der allfälligen Beschauung der Gebilde in den freien Lichtstrahlen.

Ihr könnet zwar optische Vorrichtungen machen, durch die der freie Strahl genötigt wird, sein getragenes Bild eurer Beschauung auszuliefern; habt ihr aber auch eine optische Vorrichtung, durch welche die Bilder der Strahlen aus dem Urlichte in ihrer Tiefe abgeprägt werden können?

Ja, ihr habt wohl eine solche geistig optische Vorrichtung in euch, - aber diese fängt erst dann an wirksam zu werden, wenn ihr des Weltlichtes völlig ledig werdet. Die Welt muss eher in die volle Finsternis übergehen, bevor das Licht des Geistes seine getragenen Bilder in euerm Geiste wohlbeschaulich abgibt. Eure eigenen Träume geben euch davon einen gültigen Beweis, und die Gesichte der Verzückten oder nach eurem Ausdrucke der Somnambulen liefern einen noch haltbareren und klareren Beweis. Diese Vorerinnerung war notwendig, und so können wir zu den betreffenden Andeutungen über diese Worte am Kreuze übergehen!

»Weib, siehe deinen Sohn!« und: »Sohn, siehe deine Mutter!« heißt tiefer soviel als: *»Du, Welt, siehe des Menschen Sohn, und du, Menschohn, siehe an die Welt, und richte sie nicht, sondern erweise ihr Liebe!«* Tiefer gesprochen: *»Du, göttliche Weisheit! Neige dich hin zu deinem ewigen Urgrunde, und du, ewiger Urgrund, siehe an und nimm auf zur Einswerdung deinen ausstrahlenden Sohn!«* Weiter: *»Du Eine, die du einst das Allerheiligste trugst, siehe an den Tod deines Werkes, und Du Getöteter, so Du auferstehen wirst, gedenke der, die einst das Allerheiligste, das Licht der ewigen Liebe nämlich, trug!«*

Sehet, in diesen kurzen Andeutungen liegt die unendliche Tiefe, die kein geschaffenes Wesen je völlig erfassen wird, weil der Inhalt dieser Tiefe an und für sich schon unendlich ist und sich dazu noch in einem jeden Augenblicke verunendlichfältigt!

So viel aber sagte Ich euch darüber darum, auf dass ihr daraus ersehen sollet, dass Derjenige, der solches vom Kreuze herab geredet hatte, mehr war als nach der Meinung vieler ein bloß einfacher israelitischer Delinquent unter dem Scharfgerichte Roms, weil Er als ein Volksaufwiegler und Rebell gegen Rom angeklagt ward.

Das ist demnach der tiefere geistige Sinn. Ihr aber bleibet für euch bei dem natürlichen Testamente! Denn auch ihr seid Meine Jünger, und die Armen der Welt sind Meine Mutter. Und so sage Ich auch zu dieser Mutter: »Siehe, deine Söhne!« Und zu euch sage Ich: »Sehet, eure Mutter!« Wahrlich, wenn ihr da tun werdet gleich dem Johannes, so sollet ihr auch seinen Lohn haben ewig! Amen.

Quelle: Jakob Lorber, *Schrifttexterklärungen Kap. 32.*



*„Und lebt in der Liebe,
wie auch Christus uns geliebt hat
und hat sich selbst für uns gegeben
als Gabe und Opfer.“*

Eph 5,2

„Dieser ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.“

Lukas 23,52

Empfangen durch Jakob Lorber am 02.01.1844

Joseph von Arimathia ging hin zu Pilatus und bat um des Herrn Leichnam, der ihm von Pilatus auch gegeben ward. Dieser Joseph von Arimathia war ein Freund des Nikodemus und tat solches mehr im guten Namen seines Freundes als in seinem eigenen. Denn Nikodemus war ein großer, geheimer Verehrer Christi, aber aus einer gewissen Furcht vor den Hohenpriestern und Pharisäern getraute er sich nicht, solches ganz offenbar zu unternehmen; daher übertrug er solches seinem Freunde, der ebenfalls auch ein großer Freund Christi war, aber ganz im geheimen. Diese kurze Aufklärung ist notwendig, damit man das Folgende klarer fasse.

Wie passt denn aber demnach dieser Text und überhaupt diese kleine Begebenheit auf unsere Sache? Stellet euch unter ‚Nikodemus‘ die **verborgene Liebe zum Herrn** vor; unter ‚Joseph von Arimathia‘ aber stellt euch vor den **Glauben an den Herrn**.

Was ist der Glaube bezüglich der Liebe? Er ist *derselben Handlanger*. Also war auch Joseph von Arimathia hier ein Handlanger des den Herrn geheim liebenden Nikodemus.

Was verlangte aber der Glaube von Pilatus? Er verlangte den Leichnam des Herrn, wickelte ihn, als er ihn vom Kreuze genommen hatte, in weiße Linnen, nachdem er den Leichnam zuvor mit köstlicher Spezerei gesalbt hatte, und legte ihn dann in ein frisches Felsengrab im eigenen Garten, in welchem Grabe noch nie jemand gelegen war.

Was bezeichnet wohl solches alles? – Das alles bezeichnet die *Wissbegierde des Glaubens in ihrer Befriedigung*. Diese an und für sich edle Wissbegierde sucht alles Erdenkliche auf, um darin eine lebendige Befriedigung zu finden.

Zu Pilatus geht sie und erbittet sich die Erlaubnis; das heißt so viel als: Solche Wissbegierde geht zur Welt und sucht in derselben alles Mögliche auf, was ihr zur Bestätigung der Wahrheit dienen könnte.

Hat sie von der Welt alles empfangen, was sie suchte, dann wendet sie sich zu dem Gekreuzigten. Aber wie? Sie sucht da alle Worte und alle Erklärungen ins helle Licht zu stellen, alsonach zu befreien von den geheimnisvollen scheinbaren Widersprüchen, welche in der Heiligen Schrift vorkommen.

Dieses gelingt ihr auch; sie hat den Leichnam richtig von dem Kreuze, das in seiner Gestalt eben einen Widerspruch darstellt, befreit. Aber was hat sie, diese edle Wissbegierde nämlich, nun vor sich? Sehet, einen toten Leichnam, in dem nun kein Leben ist!

Diese edle Wissbegierde sieht das auch ein; aber sie ist dennoch in sich erfreut über diese glückliche Befreiung vom Kreuze. Sie salbt den Leichnam mit köstlichen Spezereien, wickelt ihn in weiße Linnen und legt ihn dann in ein neues Grab, darin noch nie jemand gelegen ist.

Was will das wohl besagen? Durch solche gründliche Beleuchtung des Wortes in der Heiligen Schrift wird unfehlbar die Göttlichkeit desselben ersichtlich und wird auch also geachtet und hochgeehrt. Das ist die Salbung. Denn nicht selten drückt sich da jemand in den erhabensten Ausdrücken aus über die Würde und göttliche Hoheit der Heiligen Schrift; aber alles das ist die Salbung des Leichnams.

Der Mensch mit dieser edlen Wissbegierde umwickelt solche erkannte Wahrheit mit der höchsten und reinsten Hochachtung, – ja er erschauert über die Größe der Weisheit in diesem Buche; und das ist nichts anderes als die Einwicklung des Leichnams in weiße Linnen. Wie unschuldsvoll und rein an und für sich solche Linnen sind, also auch ist eine gleiche demütige Erkenntnis; aber der Leichnam, die Salbe wie die Linnen sind nicht lebendig und geben auch kein Leben.

Man wird aber nun diesen Leichnam in ein neues Grab legen. Was ist denn das? – Die Erkenntnisse, die der Mensch zufolge seiner edlen Wissbegierde sich zu eigen gemacht hat, geben ihm kein Leben, keine lebendige Überzeugung; daher fasst er sie alle zusammen und legt sie in das Grab seines tieferen Verstandes, legt da einen Stein darüber, was so viel heißt als: Er legt über alle diese rein erkannten

Wahrheiten einen recht schweren Zweifel; denn er spricht: „Alle diese Lösungen der verborgenen Geheimnisse in der Heiligen Schrift lassen sich wohl überaus gut hören; aber die anschauliche Überzeugung geben sie dennoch nicht.“

Und seht nun, das ist ja der buchstäbliche Zustand eines jeden Viellesers! Er kann all das Gelesene noch so gut verstehen, vom naturmäßigen bis zum innersten geistigen Sinn; will er aber von all dem wohl Erkannten eine tatsächliche Probe, da erfährt er, dass sich nicht einmal ein Sonnenstäubchen vor seinem Willen beugt. Und will er das Leben des Geistes schauen, so begegnet ihm statt desselben allzeit die Grabesnacht, in die er den Leichnam gelegt hat; oder mit anderen Worten gesagt: Er bekommt über das Jenseits keine in sich selbst anschauliche Gewissheit, sondern alles ist bei ihm eine Diktion und durchaus nicht mehr, also ein Leichnam im Grabe.

Was aber ist ihm wohl damit geholfen? Wenn er noch so viel gelesen hat, kann aber durch all das Gelesene zu keiner lebendigen Überzeugung gelangen, so gleicht er fortwährend einem Joseph von Arimathia, der wohl einen Leichnam um den andern vom Kreuze nimmt und salbt ihn und wickelt ihn in weiße Linnen, – aber der Leichnam bleibt Leichnam und wird allzeit ins Grab getragen.

Betrachten wir aber daneben wieder unsere Magdalena! Sie hat zwar auch dieser Handlung beigewohnt; aber sie wickelte den Leichnam oder das Wort nicht in Leinen und legte es nicht in das Grab, sondern in ihr liebeglühendes Herz; und als sie dann zum Grabe kam, war der Stein des Zweifels durch die Macht der Liebe hinweg gewälzt. Die Leinen lagen gut geordnet zusammengelegt im Grabe, welches so viel sagt als: Ihre Liebe hat das göttliche Wort in ihr lebendig geordnet. Sie fand keinen Leichnam mehr, aber dafür fand sie den Lebendigen, der aus dem Grabe auferstanden ist.

Was ist nun wohl besser: den Leichnam in das Grab legen, oder den Lebendigen über dem Grabe finden? – Ich meine, es wird offenbar das Zweite besser sein denn das Erste. Warum aber fand die Magdalena, was Joseph von Arimathia nicht gefunden hat? Weil sie wenig gelesen, aber viel geliebt hat; Joseph aus Arimathia aber hat viel gelesen – wie Nikodemus –, aber dafür weniger geliebt. Daher hatte er auch mit dem Leichnam zu tun, – Maria aber mit dem Lebendigen!

Quelle: Jakob Lorber, Schrifttexterklärungen Kap. 7.



„Meine Lehre und Mein lebendiges Wort aber, das zu euch kommt aus Meinem Munde durch die Liebe in euch, steht höher denn alle Propheten und alle Weisheit der Engel! – Denn die Liebe ist das Erste und Höchste, hernach kommt erst die Weisheit.“

HiG Bd 1, S.17, 12

Das Leiden des Herrn

Das Leiden des Herrn, Fasten, Armut, Liebe.

Empfangen durch Jakob Lorber am 09.04.1841

Wenn ihr also fraget, so fraget ihr recht; denn in solchen Fragen liegt dasjenige zu Grunde, was jedem Menschen am meisten Not tut. Ihr habt zwar euer leichtes Anliegen nicht in der Form einer Frage gegeben, dessen ungeachtet sind aber die gegebenen Worte nichts als Fragen aus eurem Herzen, deren sonderheitliche Beantwortung euch jetzt gegeben wird; die große Antwort aber erst dann, wenn ihr sie durch die Beobachtung der sonderheitlichen in euch finden werdet, d.h. die sonderheitliche Beantwortung ist ein Wegweiser, der euch zeigt, wie das menschliche Leben beschaffen sein soll im Geiste und in der Wahrheit voll Liebe und lebendigen Glaubens, um durch dieses Leben dann sicher gelangen zu können zum inneren Leben des Geistes, und endlich durch dieses erst zu Mir.

Wer aber zu Mir gelangen wird, der wird dadurch auch gelangen zur allgemeinen Beantwortung nicht nur dieser von euch gegebenen Fragen, sondern auch jener unendlichen, die in diesen vieren enthalten sind. Denn wahrlich, verstündet ihr in eurem Herzen das große Geheimnis Meines Leidens, alle Engel des Himmels würden ehrfurchtsvoll und in allerhöchster Freude ewig zu euch in die Schule gehen und allzeit nach beendigter Schulzeit mit unermesslichen Wundern bereichert zurückkehren; verstündet ihr in euren Herzen gerecht zu fasten, wahrlich ihr möchtet nimmer danach fragen, denn durch solches Fasten wäre Ich euch schon lang ein sichtbarer Vater geworden, allda Ich euch dann mit dem leisesten Hauche mehr geben könnte, denn sonst mit tausend Worten; verstündet ihr in euren Herzen, was die wahre Armut ist, wahrlich schon jetzt wäret ihr reicher, wie manche Fürsten des Himmels; denn es liegt in der wahren Armut ein gar großer Schatz, welcher mit keinem irdischen Maßstabe zu ermessen ist; denn die wahre Armut ist es, die da ewig gespeist wird mit Meinem Worte, wie ihr es auch leset, dass das Evangelium den Armen gepredigt werden soll; auch wird die wahre Armut verstanden also, dass sie gleichlautend ist mit den Hungrigen und Durstigen, die da ebenfalls aus Meinen Worten vollauf werden gesättigt werden. Und endlich verstündet ihr erst in eurem Herzen die Liebe, wahrlich, da wäre an euch erfüllet die große Forderung, die Ich an Meine Apostel gerichtet habe, da Ich zu ihnen sagte: „Seid vollkommen, wie euer Vater in den Himmeln vollkommen ist.“

Liebe Kinder! Was meint ihr wohl, was diese Anforderung besagt? Sehet, diese Anforderung besagt nichts mehr, nichts weniger, als bloß die ziemlich große Kleinigkeit, dass **der Mensch vollkommen Mir in allem gleichen solle**. – So ihr nur einen allerleisesten Begriff von Meiner Größe, Macht und Kraft und von allen Meinen unendlichen Vollkommenheiten euch machen könnet, so werdet ihr euch wohl auch davon einen kleinen Begriff machen können, was das heißen will, wenn Ich zu euch sage, dass auch ihr so vollkommen werden solltet, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Wenn aber der Sohn die Seinen zu Miterben gemacht hat, auf dass Er vollkommen brüderlich teile das große Erbe vom Vater, so will auch das nichts anderes sagen, als dass die Seinen zu derselben Gerechtigkeit, zu derselben Macht und Kraft des Geistes Gottes gelangen sollen, welche dem Sohne im Vater und dem Vater im Sohne von Ewigkeit her innewohnt. Bevor jedoch Ich euch alles dieses noch etwas näher auseinandersetzen werde, wollen wir zur speziellen Beantwortung eurer vier Hauptfragen zurückkehren.

Was Mein Leiden betrifft, so habe Ich also gelitten an Meinem Leibe als ein jeder anderer Mensch, und zwar in derselben Ordnung, wie ihr es leset in den Evangelien. Weil aber das menschlich leidende Ich noch ein anderes göttliches Ich in sich schloss, so war dieses Leiden auch ein doppeltes, nämlich das äußere leibliche und das innere göttliche! Worin das äußere Leiden bestand, wisset ihr; aber worin das göttliche Leiden bestand, das ist eine andere Frage. Damit ihr euch davon einen Begriff machen

könnet, so denket euch, was das heißen will, wenn der unendliche Gott in dieser Leidensperiode Sich aus Seiner unendlichen und ewigen Freiheit zurückzog, und in dem Herzen des leidenden Sohnes oder Seiner Liebe Seine Wohnung nahm. - Nun sehet, Mein Äußeres wurde durch die bitteren Leiden bis auf den Punkt des Todes gedrückt; die im Herzen sitzende Gottheit aber musste den Tod und die Hölle von dem innersten Punkte aus besiegen. Nun denket euch den leidenden Gottmenschen, der da nun gestellt war zwischen zwei Feuer: Von außen her drückte Mich der Tod und die Hölle mit all ihrer Gewalt so lange, bis Mein natürliches Leben bis zu dem innersten Punkte Meines Herzens getrieben wurde, von innen aus aber wirkte diesem Drucke die Gottheit mit all ihrer unendlichen Macht und Kraft entgegen, und ließ sich nur durch die Liebe selbst bis auf einen Punkt zusammentreiben. - Nun denket euch wieder: Die selbe Macht und die selbe Kraft, welche mit einem Hauche alles, was da lebet und schwebet in der ganzen Unendlichkeit in einem Augenblicke zerstören könnte, dieselbe Macht und Kraft, die alle Ewigkeiten und Unendlichkeiten nicht erfassen, die die ganze unendliche Schöpfung aus sich werden hieß, o höret, die selbe Macht und Kraft in ihrer vollsten Allheit hat sich so weit aus ihrer Unendlichkeit heraus, wie schon gesagt, auf einen Punkt beengen lassen, welche Beengung die größte Demütigung der Gottheit in Mir freiwillig war. Wenn ihr dieses nur ein wenig in eurem Herzen zu fassen im Stande seid, welchen leidenden Kampf Ich da als die ewige Liebe zu bestehen hatte, so werdet ihr euch wohl auch einen kleinen Begriff machen können, was alles unter Meinem Leiden verstanden wird. Dieses Leiden dauerte bis auf einen Punkt, bis Ich am Kreuze ausrief: „Es ist vollbracht! Vater, in Deine Hände empfehle Ich Meinen Geist.“ oder mit anderen Worten: „Siehe Vater! Deine Liebe kommt zu Dir zurück.“, und sobald wurden von der unendlichen Macht Gottes alle Bande des Todes und der Hölle zerrissen; hinaus stürmte die ewige Macht mit verunendlichfältiger Gewalt, die ganze Erde bebte angerührt von der Allgewalt Gottes; freiwillig öffnete sie ihre Gräber und trieb die Gefangenen zum Leben hervor, und weiter drang dieselbe Allgewalt über alle sichtbare Schöpfung hinaus, erfüllte in dem Augenblicke die Unendlichkeit wieder, und alle Sonnen in allen endlosen Räumen zogen ihr Licht aus übergroßer Ehrfurcht vor der sie neu berührenden Allgewalt Gottes in sich zurück. Dass aber die Gottheit bei diesem neuen Austritte in dem Augenblicke nicht alles zerstört und vernichtet hatte, war allein die Liebe Schuld, die da nun vollends wieder mit ihr vereinigt war.

Nun sehet, Meine lieben Kinder! Das ist, so viel ihr es fassen könnt, zu verstehen unter Meinem Leiden; allein es liegt aber noch Unendliches darin verborgen, daran ihr Ewigkeiten genug zu erforschen haben werdet, und das zwar immerwährend Größeres und Unendlicheres; denn was Ich euch jetzt gesagt habe, verhält sich zur Vollheit gerade so wie ein Punkt zur Unendlichkeit. - ***Wenn ihr aber fastet, da fastet in der wahren Verleugnung eurer selbst aus reiner Liebe zu Mir an allem, was die Welt euch bietet, so werdet ihr durch solches gerechtes Fasten zu dem Brot des Himmels gelangen.*** Wie aber eine Braut am Hochzeitstage alle ihre früheren Kleider auszieht, sich wäscht am ganzen Leibe, dann ihre Brautkleider anzieht und sich schmückt mit allerlei Blumen und Edelsteinen, auf dass sie dem Bräutigam wohl gefalle, so er kommt und sie führt in sein Haus, ebenso sollet ihr durch das gerechte Fasten alle eure weltlichen (Leidenschafts-)Kleider ausziehen, euch waschen mit lebendigem Wasser, und anziehen dann Kleider der wahren Liebe, der Unschuld, aller Demut, und euch schmücken mit allerlei Blumen aus Meinem Worte und aus eurem lebendigen Glauben, wie auch mit kostbaren Edelsteinen aus den Werken der Liebe; und wenn sodann der große Bräutigam kommen wird, und wird euch treffen also wohlbereitet, da wird auch er tun, das von dem bildlichen Bräutigam gesagt wurde, und wenn ihre euch dann in dem Hause des Bräutigams befinden werdet, da wird Er euch eine Schatzkammer auf tun und euch beschenken mit den unermesslichen Schätzen des ewigen Lebens, welches da ist eine Folge Meines bitteren Leidens oder der Erlösung.

Und was das Fasten ist, das ist auch die Armut, denn wahrlich, ***wer nicht arm geworden ist an allem, was Welt ist, der wird nicht eher in Mein Reich eingehen, als bis er den letzten Heller der Welt zurückgegeben hat.*** Sehet, das ist also die wahre Armut im Geiste und in der Wahrheit. – Dass da die freiwillige Armut einen unendlichen Vorzug hat vor der genötigten, versteht sich so sehr von selbst,

dass eine nähere Erörterung darüber im höchsten Grade überflüssig wäre, und kann daher die genötigte Armut nur durch die gänzliche Ergebung in Meinen Willen und in Meine Liebe der freiwilligen gleichkommen.

Nun aber fragt euch: Wie ist das Verhältnis der Braut zu ihrem Bräutigam, für den sie keine Liebe hegt im Herzen? Wird sie sich wohl auch so schmücken für die bewusste Stunde, da sie weiß, dass der Verachtete kommen wird? Wird sie diese Stunde mit der großen Sehnsucht ihres Herzens erwarten? Ich sage euch: mitnichten; denn sie wird diese Stunde in ihrem Herzen verwünschen und verfluchen; sie wird sich nicht waschen, sondern sich eher beschmieren mit allerlei Schmutz; und wird anbehalten ihre Alltagskleider und ihr Haupt bestreuen mit Asche, in der Meinung, wenn der bewusste Bräutigam kommen wird, so wird er sich entsetzen vor ihr, und wird ablassen von seinem Begehren, und wahrlich, wenn der Bräutigam kommen wird, und wird also treffen seine Braut, Ich sage euch, er wird sie nicht nehmen, so er Mir gleicht, sondern wird die Lieblose bereitwilligst dem überlassen, dem sie ihre Liebe zugesagt hat. Nun sehet, da eine Braut sich nur schmückt für den rechten Bräutigam, so sie ihn liebt, so wird euch auch wohl sehr leicht klar werden, dass *ohne Liebe zu Mir an kein Fasten und keine Armut zu denken ist*, und somit auch an keine hochzeitliche Ausschmückung, da wird auch kein Nachhauseführen der Braut erfolgen, welches Nachhauseführen nichts anderes als die Erlösung vom Tode zum Leben ist. Sehet, wie sich da eure Fragen verhalten! ***In Meinem Leiden ist die Liebe; das Fasten und die Armut ist das Leiden der Liebe; und das Leiden der Liebe ist die Ausschmückung derselben, und in der Ausschmückung, welches das Leiden ist, ist die Erlösung; somit ist die Liebe, das Leiden und die Erlösung eines und dasselbe.*** Wer demnach liebt also, wie es euch gezeigt worden ist, der hat sich der Erlösung teilhaftig gemacht, und sein Teil wird gleich sein dem Meinem. Gleichwie aber der Bräutigam all seine Güter vollkommen teilt mit seiner Braut, also wird es auch sein in Meinem Hause; alsdann werdet ihr erfahren, was das heißt: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“. Amen. Das sage Ich, eben derselbe Vater im Himmel! Amen.

Quelle: Festgarten, „Das Leiden des Herrn“ S.1.



*„Ich bin die Liebe Selbst und bin durchgehends
um keinen andern Preis als nur wieder um Liebe zu haben.
Durch Liebe habe Ich alle erkaufte; daher fordere Ich von euch allen wieder Liebe.
Wer Mir daher dienen will, der diene Mir in der Liebe,
in der Ich für ihn am Kreuz gestorben bin;
und wer zu Mir kommen will, der komme in der Liebe zu Mir,
die am Kreuze für ihn blutete.“*

HGt Bd 1, 22, 11

Ostersamstag

Über den Tod des Herrn

Was ist denn aber nun geschehen, während der Leib im Grabe lag, und was war denn der eigentliche, zwingende Grund Meines Sterbens? - Hierüber soll jetzt eine kurze, aber klare Erklärung folgen. Und so höret:

Es ist bereits früher öfter auseinandergesetzt worden, dass Adam als erster Mensch - im Sinne der völligen Geistesfreiheit - dieser Erde dazu erschaffen worden war, eine Form zu bilden, aus der heraus die Materie wieder zum freien Geistesleben zurückgeführt werden könnte. Dazu gehörte aber vor allen Dingen die Überwindung der Materie selbst, das heißt, es musste durch freien Entschluss ein Zustand geschaffen werden, der nach der einen Seite hin die Besiegung aller niederen, als irdische Lüste, Begierden und Neigungen bekannten Eigenschaften, aufwies, um nach der andern Seite ein freies Aufsteigen zum reinsten Geistesleben zu ermöglichen.

Es ist schon oft genug gesagt worden, dass die menschliche Seele aus kleinsten Anfängen besteht, welche, wachsend und zu immer höheren Bewusstseinsphären sich entwickelnd, schließlich im Menschen wieder diejenige Form erlangen, welche eben als irdische Form nicht weiter mehr entwicklungsfähig ist, wohl aber in ihrer seelischen. Deswegen begegnen sich im Menschen zwei Prinzipien: das Ende des materiellen Lebens als höchst ausgeprägtes Selbstbewusstsein und der Anfang eines seelischen, unwandelbaren Lebens in der höchsten errungenen Formenvollendung. Deswegen kann der Mensch auf dieser Messerschneide des irdischen Lebens sich dem Bewusstsein, dass er lebt, wohl nicht verschließen - denn dessen ist er sich selbst Beweis -, aber dennoch gar keine Ahnung davon haben, dass er an der Schwelle eines geistigen Lebens angelangt ist, welches nun in der unwandelbar bleibenden Menschenform seinen Anfang nimmt, - mit anderen Worten: Nachdem er viele Leibeswandlungen, welche die Menschengestalt als Ziel sich setzten, durchgemacht hat, bleibt diese jetzt in ihrer allgemeinen Gestaltung unberührt; wohl aber beginnt jetzt eine seelische Wandlung, die das Ziel hat, sich immer mehr dem Gottgeiste Selbst zu nähern und mit Diesem in eine Gemeinschaft zu treten.

Wer nun zu denken vermag, der denke! Was kann geschehen, wenn nicht dieser Übergang vermittelt wird? Denn hier stehen sich Materie und Geist schroff gegenüber, die sich wohl gegenseitig immer mehr verfeinern, nie aber - als Polaritäten - ganz berühren können. Es muss doch jedenfalls hier ein Weg gezeigt, eine Brücke geschlagen werden, über welche es möglich ist, von der Materie zum Geiste zu gelangen, - und dieser Weg muss ein Beispiel sein, dem jedermann nachzufolgen imstande ist. Würde dieser Weg nicht gefunden, das heißt also, würde nicht ein Mensch denselben betreten, so würde der Austritt aus der Materie, um in ein freigeistiges Leben hinüberzukommen, unmöglich werden.

Es muss also das Bestreben der Gottheit Selbst sein, Ihre Geschöpfe, welche Sie aus Liebe und zu ihrer Rettung in die Materie ganz einzwängte - nachdem diese die Grenze erreicht haben, von wo der geistige Weg möglich ist -, auch zu Sich heranzuziehen und so in das Verhältnis des Vaters zum Kinde zu führen. Adam sollte diese Brücke in sich bauen und hatte es eigentlich sehr leicht, indem die Anreizungen der Materie sehr gering waren im Vergleich zu jetzt. Es bedurfte bei ihm nur der Selbstbesiegung, des Gehorsams, so war die Brücke geschlagen, und in ihm konnte das geistige Leben blühend erwachen, da Gehorsam gegen Gott bei einem Menschen, der sonst frei von jedweder Sünde ist, das einzige Prüfungsmittel ist. Erst aus dem Ungehorsam folgen alle anderen Vergehen von selbst, wie jeder bei Kindern leicht beobachten kann. Nun fiel Adam, und damit war ein Zurücktreten in die Materie, das heißt in diejenige Polarität geschehen, welche sich ebenso weit von Gott entfernen kann, als zu Gott Selbst zu immer höheren Seligkeiten aufzusteigen vermag.

Mit diesem Falle aber war die Sünde deswegen in die Welt getreten, weil Gott nie ein Werk schafft, um es etwa wieder zu zerstören, sondern der einmal geschaffene Weg wird weiter verfolgt, sozusagen zu korrigieren gesucht, weil die göttliche Weisheit von vornherein die Folgen eines Misslingens berücksichtigt. Soll es aber heißen, freie Geschöpfe zu schaffen, keine Geistmaschinen, so ist der Weg der Selbstentwicklung im Menschen überhaupt nur der Weg hierzu. Mit dem Entstehen des Menschengeschlechtes als Völker aber war die Folge der sämtlichen Sünden, die in langer Reihe als nun immer tieferer Fall bestehen, gegeben, da deren Anfang als Ungehorsam nun einmal bestand. Das heißt, wäre Adam nicht ungehorsam gewesen, so hätte auch keiner seiner Nachkommen ungehorsam sein können, weil er in sich sodann einen Keim vernichtet hätte, der dann nicht mehr fortvererbt werden konnte. So aber befruchtete er diesen Keim, und in seinen Nachkommen wuchs er zu dem Baume aus, der das Licht der Sonne durch sein starres Blätterdach kaum mehr hindurch scheinen lässt. Oftmals wurde es nun von besonders starken Seelen versucht, durch dieses Blätterdach hindurch zu brechen, um die Sonne durchscheinen zu lassen, und je nachdem dieses auch bei einzelnen Teilen desselben gelang, besitzt die Menschheit uralte Religionen. Nicht aber gelang es diesen starken Seelen, den Kern des Baumes so zu treffen, seine Krone so zu brechen, dass dieser mächtige Baum ersterben musste. Und zwar gelang es ihnen darum nicht, weil sie selbst in ihrem irdischen Leben nicht ohne Schuld waren, sondern erst die Welt verkosteten, ehe sie Durst nach Wahrheit, nach Gotteserkenntnis empfanden. Die Welt schmeckte ihnen schal, - nun erst suchten sie Besseres. Die altindischen Religionen sind die ältesten, die euch bekannt sind; denn die altägyptische in ihrer echten Lehre war die älteste, und deren Kenntnis ist verlorengegangen. Alle diese Lehrer waren solch starke Seelen, welche das Blätterdach für sich durchbrachen, den Weg zeigten, auch Wahres und Echtes beschrieben und ausgesprochen haben, jedoch nicht anders schreiben konnten zu ihrer Zeit, wodurch jetzt vieles hinfällig geworden ist, was in seinem Zusammenhange der Dinge leicht erklärlich ist. Darüber nun folgendes:

Gott war, bevor die Einkleidung ins Fleisch als Jesus geschah, unpersönlich. Daher konnte auch niemand zu Seiner Anschauung gelangen, sondern nur zu der Empfindung Seines Wesens, das naturgemäß sich allein als Licht bemerkbar machen konnte, da Gott in Sich Selbst pures Licht ist, das seine Strahlen aussendet. Wo jedoch Licht ist, ist es auch überall; es durchflutet alles und belebt alles. Die Unpersönlichkeit Gottes bedingt aber nun nicht einen Ausstrahlungspunkt, wie von einer Sonne aus, sondern ein Lichtmeer, in dem es keine Konzentration gibt. Diejenigen also, welche geistig zu dem Gottwesen hinauf drangen, konnten das Gottwesen auch nicht anders empfinden als ein Leben im Licht, das Schweben und Ruhen im Lichte, das wunschlose Sich-Vermählen mit dem Lichte. Als der Mensch Jesus nun die Personifizierung Gottes wurde, war das Empfinden der Gottheit für den, der sich Ihn näherte, ein ganz anderes, - einfach das Sich-Nähern eines Menschen an den andern, und somit haben die alten Seher recht; aber die neueren, welche nach Mir lebten, haben ebenfalls recht.

Nach dem Falle Luzifers, als die materielle Welt in die Erscheinung trat, war allerdings die geistige Sonne geschaffen worden als Sitz der Gottheit; aber trotz alledem war diese nicht als eine alleinige Konzentrierung aufzufassen. Das Licht war in der geistigen Welt überall, und für den leiblichen Menschen ist, solange seine Seele an diesen Leib gebunden war, vor Meinem irdischen Leben diese geistige Sonne nicht sichtbar geworden. Das Sichtbarwerden derselben war eine Krönung des Glaubens der Geistwesen; denn erst für diese war sie sichtbar, jetzt jedoch auch dem Menschen, der an Mich glaubt, sowie ihm das geistige Auge geöffnet ist, weil der Mensch Jesus allen, die an Ihn glauben, auch Sein gesamtes Reich jederzeit enthüllen kann.

Es fragt sich noch: Warum findet man in den alten Religionen dieselben Grundzüge? Für den, der diese Enthüllungen begriffen hat, wäre es nur verwunderlich, wenn es nicht so wäre; denn sind diese alten Religionen Vorläufer der Lehre des Menschen- und Gottessohnes, so müssen sie auch die Grundzüge der letzteren enthalten, sie können nicht von ihr Verschiedenes enthalten. Dass das Leben

der einzelnen Lehrer, welche erstanden, auch Gleichheiten mit dem Meinen enthält, beruht auf demselben Grund.

Würde die altägyptische Religion in ihren urältesten Grundzügen, die durch den späteren Götterkultus nur verwischt auf die Jetztzeit gekommen sind, gänzlich bekannt sein, so würde es heißen, die christliche Religion ist der altägyptischen entnommen, - so sehr gleichen sich diese, hauptsächlich wenn die Wesenheiten des Osiris, der Isis und des Horus genau in ihrem uranfänglichen Sinn erkannt würden.

Inwiefern nun gelang es aber Mir, den Sündenbaum zu brechen und nicht nur das Blätterdach zu durchbrechen?

Zunächst mache sich da einmal jedermann klar, was es heißt, 'sündigen'!

Mancher wird da schnell mit der Antwort fertig sein und sagen: Sünde ist alles, was gegen Gottes Willen verstößt! - Das ist schon richtig. Aber was ist denn Gottes Wille, und wie erkennt diesen der Mensch, der nicht einmal an Gott glaubt und noch viel weniger dessen Willen anerkennt?

Es muss da aus dem menschlichen Leben heraus geurteilt werden. - Sündigen kann niemand gegen Gott, wenn er Ihn nicht erkannt hat. Ebenso wenig wie sich jemand an einem Blinden ärgern wird, der da behauptet, es gäbe kein Licht, nur weil er dieses nicht sieht, ebenso wenig wird Gott denjenigen bedrücken, der Ihn aus Unverstand nicht erkennt. Wohl aber kann ein Blinder seinen Nachbar oder einen andern Menschen, den er zwar auch nicht sieht, jedoch hört, fühlt, und dessen direkt fühlbare Wohltaten er genießen kann, beleidigen, wenn er sich ihm in irgendeiner Weise widersetzt. Er kann gegen dessen Liebe sündigen; denn trotz der Blindheit kann er sich dessen Wesenhaftigkeit nicht verschließen.

So ist es auch mit dem geistig Blinden, der gegen das Gebot der Nächstenliebe sehr wohl verstoßen kann, auch wenn er Gott nicht erkennt. Die Nächstenliebe ist der Weg zur Gottesliebe, - das ist schon oft erklärt worden.

Da der Mensch Jesus nun aber dieses Gebot bis in das Kleinste erfüllte, und zwar von Jugend auf, so wuchs in Ihm auch die Gottesliebe, so dass Er schließlich in ihr aufgehen konnte. Die Sünde hatte keine Macht über Ihn; denn Er war bestrebt, von dem anfangs sichtbaren Weg der Nächstenliebe, der sich durch äußere Werke kundtut, zu dem innerlichen, unsichtbaren Weg in die Gottesliebe zu gelangen.

Gott hatte Adam ein Gebot gegeben: unbedingten Gehorsam. Er missachtete es und fiel. Der Mensch Jesus gab sich aus Liebe zu Gott freiwillig dieses Gebot, nichts ohne des Vaters Willen zu tun, und ward dadurch das leuchtende Vorbild zur Nachfolge. Er errang also in sich die Stufe, die Adam nicht errungen hatte, und versöhnte also in Sich die Gottheit, die in Ihrer Heiligkeit verletzt war, durch das missachtete Gebot.

Die Weisheit gab das Gebot; der Wille, die Kraft, verlangte die Erfüllung; die Liebe fand den Weg, in dem Menschen Jesus die Bedingungen zu erfüllen, welche notwendig waren, um den früheren Seligkeitszustand für alle Geschöpfe zurückzubringen. Darin aber, dass nun dieser Weg eröffnet ist, der direkt zu Gott führt, und darin, dass dieser Weg von dem Menschensohn Jesus erfüllt wurde, der dadurch zum Gottessohn wurde, liegt die Erlösung. Das Sterben Jesu ist die Besiegelung des unbedingten Gehorsams. Es wäre nicht notwendig gewesen; aber da die Menschheit in ihrem unbeschränkt freien Willen es durch Luzifers Hauch verlangte, so unterwarf sich Jesus auch dieser Forderung und starb leiblich. -

Das Verfallen von einer Sünde in die andere erzeugt stets größere Seelenhärte. Man spricht von versteinerten Herzen, um diesen Zustand auszudrücken. Wie weit das nun führen kann, ist unabsehbar. Die Materie, die äußere Lust, wächst immer mehr, und naturgemäß schwindet damit das Bewusstsein von irgendeinem geistig-seelischen Wesenskern immer mehr. Diese Verhärtung führt schließlich zu einem tierischen Zustand, der nichts weiter als Erhaltung und Fortpflanzung kennt, ohne geistige, innere Freiheit. Die Erlösung aus solchem Zustand bietet nur eine rein geistige Lehre, welche zum sittlichen Bewusstsein der Menschenwürde führt, und diese Lehre wurde gegeben in nicht

misszuverstehender Kürze und größtmöglicher Klarheit. Die Befolgung sprengt die Ketten der Materie, lockert die Bande der irdischen Genussucht und führt schließlich die materiellen Wünsche und Begierden zu einem Zustande des reinsten Empfindens, als Kenntnis des Bösen, jedoch nicht mehr zur Vollbringung des Bösen, weil das eigene Ich immer mehr zusammenschmilzt, während sonst dieses Ich (Egoismus) sich immer mehr auswächst. Je mehr es schwindet, desto mehr erlöst sich (erweicht sich) die Materiefessel, um schließlich nicht mehr als Fessel empfunden zu werden.

Der Baum der Sünde wurde und konnte also nur durch Jesus gebrochen werden, weil Er in Sich eben den Gottesgeist umschloss, der bereits Adam das Gebot gegeben hatte, ohne dass dieser es erfüllte.

Man wird nun sagen: Wo liegt denn nun aber der Beweis, dass es sich so verhält, dass nicht die früheren Lehrer dasselbe vollbrachten? Denn was hier gesagt ist, entzieht sich dem Menschenauge, ist ein innerer Vorgang, über den ein anderer als eben Jesus Selbst nicht berichten kann, während der äußere Vorgang, das Auftreten eines vortrefflichen Lehrers, dessen Wandel und gute Lehren, auch das Sterben, sich schon öfter gezeigt hat. Wieso ist nun hier der Sündenbaum wirklich gebrochen und dort nur das Blätterdach durchbrochen? Die äußere Wirkung in der Welt ist wenig zu spüren, denn die Sünde blüht zur Stunde wie noch nie, - und andere als äußere Merkmale kann die Menschheit doch nicht beurteilen!

Ja, das scheint schon auf den ersten Blick so zu sein, aber näher betrachtet - doch nicht!

Jeder, der den inneren Weg beschreitet, wird bald gewahr werden, wie er in Wahrheit beschaffen ist. Der äußere Anschein besagt da gar nichts; denn dieser ist eine hohle Nuss. Wer aber den inneren Weg nicht gehen will, der ist ebenso wenig zu überzeugen, oder ihm ist ebenso wenig auch nur ein Bild von diesem Wege zu geben, als es unmöglich ist, einem Blinden einen Begriff von den Farben zu geben. Hier entscheidet der Erfolg. Der Weg ist da, betretet ihn, - dann urteilt!

Ohne Mich kann niemand zum Vater gelangen, und ohne den Glauben an Jesus hat auch noch kein Weiser jemals das allgewaltige Gottwesen als den Urquell aller Liebe, die sich persönlich darstellen kann, empfunden. Das Unpersönliche wird zum Persönlichen nur in Jesus, und diese Vereinigung beider in der Menschenform ermöglicht das Herantreten des Geschöpfes an den Schöpfer, das Aufgehen der Materie in den Geist, die Rückführung der entstandenen Sündenfolge aufwärts über die Scheidewand von Materie und Geist als sonst sich unmöglich berühren könnende Punkte hinweg - Brücke ist das Leben Jesu. -

Es entsteht also nun die Frage: Wie weit konnten denn nun vor dem Tode des Menschensohnes die abgeschiedenen Seelen gelangen?

Sie konnten natürlich, je nachdem sie eine gegebene Lehre der vielen schon früher aufgetretenen Lehrer befolgten, zur Erkenntnis und auch zur Seligkeit in sich gelangen, natürlich aber nicht zur Anschauung der personifizierten Gottheit.

Das geschah aber nun in der Zeit erstmalig, als der Leib Jesu im Grabe lag. Der rein irdische Leib lag da, während die Seele mit dem innewohnenden Gottgeiste hinüberging und dort allen sich zeigte als Der, der Er ist und war.

Darüber sind hier nur Andeutungen zu geben. Später soll aber auch der genaue Vorgang offenbar werden.

Mit diesem Sich-Offenbaren in der Geisterwelt entstand der Bau und die Bevölkerung des neuen Jerusalem als der Stadt Gottes, und sie wird bestehen bleiben in Ewigkeit.

Quelle: Leopold Engel, Das große Evangelium Johannes Band 11, Kap. 75.

Am Ostertag

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 16.04.1870

Morgen feiert ihr Mein Auferstehungsfest, so will Ich euch denn zu diesem Feste einige Worte schenken, nachdem ihr Mein letztes Abschiedsfest von Meinen Jüngern mit solcher Liebe und Ergebenheit gefeiert habt! Ja, Meine lieben Kinder, der morgige Tag war eigentlich der wichtigste Tag und der Schlussstein Meines Zweckes, warum Ich Mich entschlossen habe, auf eure kleine Erde zu kommen, um dort den größten Akt der Demütigung zu vollziehen, als ewiges Beispiel für euch Menschen und für alle Geister, die im endlosen Raume zerstreut leben, und überall Mein Lob und Meine Liebe preisend, dasselbe den anderen geschaffenen Wesen verkünden; es war der wichtigste Tag deswegen, weil Ich damit Meine Göttlichkeit besiegelte, während im Glauben Meine Apostel schon wankend geworden waren. Hätte Ich Mein Wort nicht gehalten, das Ich sagte: „Eine Weile werdet ihr Mich nicht sehen, und dann eine kleine Weile, werdet ihr Mich wieder sehen“, wäre Ich nicht auferstanden, und hätte damit wie zuvor das Leben jetzt den Tod überwunden, so würde Mein ganzes, mit eigener Aufopferung begonnenes, und mit größter Erniedrigung vollendetes Werk umsonst gewesen sein! Nur dadurch, dass Meine Jünger Mich wieder erstehen sahen, und darin auch den Herrn über Tod und Leben erkannten, wurden sie alle gestärkt im Glauben, und gaben dann leicht und freiwillig auch ihr Leben für Meine Lehre hin, die Ich mit Meinem Blut erkaufte, und mit Meiner Auferstehung besiegelte.

Meine lieben Kinder! Was für Gefühle sollten euch wohl durchströmen beim Anbruch dieses Tages, an dem Mein Auferstehungsfest gefeiert wird. Ich will eben nicht berühren, wie es gefeiert wird, mit schalen Zeremonien, Fressereien und Trinkgelagen, sondern wie es gefeiert werden sollte.

Es ist die Auferstehung Meiner Liebe, die bis dorthin durch Eigennutz, Herrsch- und Rachsucht verdunkelt im Bösen der meisten Menschen vertilgt war, und wenn auch manchmal ein leiser göttlicher Hauch der Liebe und Barmherzigkeit den einen oder anderen durchzuckte, so war es nur auf Augenblicke. Mein Kommen, Meine Worte, Meine Taten, die alle nur auf Liebe Bezug hatten, die alle nur Liebe atmeten, mussten durch die Auferstehung als Schlussstein des Ganzen bekräftigen, was Ich oft sagte, und euch auch jetzt wiederhole: „Die Liebe kann nicht vergehen“, alle Macht, „selbst der Tod scheitern an ihr“, und eben deswegen war Meine Auferstehung der größte Beweis, Bekräftigung und Grund zur ewigen Fortdauer Meiner dort neu gegründeten Lehre.

Wäre Ich aus dem Tode nicht wiedergekommen, und hätte zu Meiner Zeit alle Meine Anhänger getröstet, und Mein Wort der Liebe erneuert, all Mein Tun und Reden wäre in Vergessenheit geraten und ein Jahrzehnt danach hätte kein Mensch von Mir gesprochen, als höchstens, „dass Christus ein außerordentlicher Mensch, oder wohl gar ein Prophet gewesen sei“ und sonst nichts; es wäre beim Reden geblieben und zu Taten wäre es nie gekommen, die doch Meine Lehre erst als wirkliches Mittel zum einzigen Ziel der Seele dargestellt hatte. So war diese Auferstehung das erste Zeichen, Meiner Lehre ewige Dauer zu geben, um sie bis auf die letzten Welten, die im Raume kreisen in Ewigkeit und Ewigkeit als Glanzpunkt und nie geahnten Schritt des Schöpfers und Herrn alles Sichtbaren hinzustellen, wie Er aus der größten Demütigung glorreich zum Beispiele für alle Geister und Engel hervorging!

Ja, sie stand wieder auf die ewige Liebe, überall ihre Milde und Sanftmut verbreitend, sie fing da an, als ein mildes Licht zu leuchten, und obwohl durch die menschliche irrige Auffassung Meiner Lehre und Benützung derselben zu selbstigen Zwecken einer einzigen Kaste, der Priesterkaste, viel Blut geflossen ist und viele unschuldige Opfer gefallen sind und noch fallen werden, so ging doch die Liebe triumphierend aus allen diesen, von den Menschen heraufgerufenen Gewitterstürmen, glorreich hervor, stets die gleiche bleibend, das ist: „Die ewige, alles versöhnende Liebe!“

Schon am Kreuze sprach Ich das höchste Wort der Liebe aus, indem Ich Meinen Feinden verzieh, nachdem Mein Werk bis zur gänzlichen Verklärung beinahe vollendet war, und so steht die Liebe noch immer, nach tausend und so vielen Jahren vor euch Meine lieben Kinder, tagtäglich feiert sie eine Auferstehung in einem oder dem anderen Gemüt, das nach langen Leiden sich endlich zu Mir zurück wünscht, und Ich lasse es den Weg finden.

*Feiert nicht nur morgen, feiert alle Tage das Fest der Auferstehung eurer Liebe zu Mir; so oft ihr eine gute Tat in Meinem Namen getan habt, oder, wenn die Mittel zur Ausführung dazu mangelten, selbe doch nur gewollt habt, so seid ihr auferstanden, ihr seid Mir dann eine Stufe näher gerückt, näher gerückt der unendlichen Liebe, die euch schon von Anbeginn mit allen Kräften an ihr Herz ziehen wollte, ihr seid dann auferstanden mit Mir von einer niederen Lage zu einem besseren Sein! O Kinder, wenn ihr wüsstet, was die Liebe ist, die Liebe eines Schöpfers zu Seinen Kindern, wenn ihr wüsstet, wie sie alles, ja den kleinsten Wink in euren Herzen nicht außer Acht lässt, um Mich euch stets näher und näher zu führen, ihr armen Geschöpfe! Ihr könntet diese Liebe nicht denken und weiter bestehen, denn sie wäre für euch eine Vernichtung in lauter Wonne und Seligkeit! Feiert nur Mein Fest, das Auferstehungsfest, denkt an Mich, und denkt euch auch dabei, dass ihr nicht allein dieses Fest feiert, sondern dass es in allen Himmeln gefeiert wird. Aus allen Räumen Meiner Schöpfung jubelt es Mir entgegen, Klänge von so sanften himmlischen Akkorden strömen von Lippen Meiner Engel und aller Hingeschiedenen, die schon auf dieser Erde Mich suchten, und nun dort im ewigen Glanze Meiner Herrlichkeit Mich gefunden haben, dass, würdet ihr dies alles mit Mir ansehen, ihr keine Stunde mehr hier leben möchtet! Feiert diesen Tag in ganzer Hingebung in Meine Fügungen, denkt: „**die Liebe kann nicht weh tun!**“ „**die Liebe kann nur lieben und sonst nichts!**“ Feiert diesen Tag mit Meinen Geistern und traut auf Mich, wenn nach kurzer Prüfungszeit eure Abberufungsstunde schlagen wird, und der Schleier dann fällt, der euch jetzt von der Geisterwelt trennt, dann werdet ihr auch für euch die erste geistige Auferstehung feiern, und damit dann das Ganze seinen Schlussstein auch für euer Erdenwallen hat, so werdet ihr in Meinen Vaterarmen und an Meiner Vaterbrust erst empfinden lernen, was es heißt „lieben“, und lieben, wie Ich als Vater lieben kann Meine Kinder, die bis ans Ende treu bei Mir ausgehalten haben! Die Liebe ist auferstanden! Sie, der ewige Schöpfungsborn alles Geschaffenen, sie hat den Tod besiegt, und sie wird das Alpha und das Omega alles Seins sein, sei es in materieller oder geistiger Schöpfung! Deswegen, Meine lieben Kinder, euer Vater, die Liebe Selbst feuert euch an, begeht im Angedenken Meiner diesen Tag festlich, er ist ein Festtag für alle, die das Wort „Liebe“ kennen, und in ihrem Herzen stets pflegen wollen. Vergesst nicht, es ist der auferstandene Christus, der einst nach kurzer Zeit von Seinem irdischen Aufenthalte in Seine Himmel zurückkehrende Gott, der euch dieses nach so vielen Jahren wieder ans Herz legt, wie einst dort nach Meiner Auferstehung Ich es den Aposteln getan, als Ich bei verschlossenen Türen unter sie trat; auch zu euch, Meine lieben Kinder, komme Ich wieder, rufe auch euch zu: Fürchtet euch nicht, Ich bin es, Ich, euer Vater, Ich, die ewige Liebe, auferstanden, besiegend den Tod, Ich, Unverweslicher, bin wieder hier und rufe euch allen zu: „**Steht auch ihr auf! Hinauf! Hinauf! Dort winkt das schöne Ziel der ewigen Liebe! Dort steht der Vater mit offenen Armen, alle erquickend mit dem Borne Seiner unendlichen Liebe, also zu Ihm, zu Ihm, Meine Lieben, eilt, damit Er euch wiedervergelten kann eure für Seine Liebe und den daran haftenden Glauben ausgestandenen Leiden!**“ Seine Auferstehung ist das Krönungsfest aller Seiner Leiden und Demütigungen während Seines irdischen Lebenswandels, möge auch euch eure Auferstehung das Siegesfest eurer Seele und eures Geistes sein, damit ihr dann würdig werdet, Meine Kinder in der Tat zu sein und ewig zu bleiben! Dies sagt euch euer liebevollster Vater, als Erinnerungswort Seiner Auferstehung, als Zeichen der nie verwesenden Liebe, euch allen Seinen väterlichen Segen gebend. Amen, Amen, Amen!*

Quelle: Festgarten, „Karwoche-Betrachtungen in sieben Worten“, S.9.

Ostersonntag

Die Erzählung von der Auferstehung aus der Bibel

♣ Die Entdeckung des leeren Grabes und die Erscheinung Jesu:

Matthäus 28,1-15

Markus 16,1-14

Lukas 24,1-5

Johannes 20,1-18

♣ Jesus Erscheinung bei den Jüngern:

Matthäus 28,16-20

Markus 16,14-18

Lukas 24,36-49

Johannes 20,19-29

Die Erzählung von der Auferstehung

aus dem Großen Evangelium Johannes

Jesus Auferstehung

Am dritten Ostertage nun kehrte die Gottheit zurück und rief den Körper des Menschensohnes an, der sich sofort gänzlich auflöste und nun als Gewand der Seele noch hinzugefügt wurde. Diesen Vorgang ersahen die römischen Wächter als ein glänzendes Licht, das die Grabhöhle erfüllte, und das sie so erschreckte, dass sie eilends davonliefen, um Kunde zu geben, Ich sei auferstanden. Der Stein wurde von der Öffnung hinweg gewälzt, so dass nun jedermann Einblick in das Grabgewölbe haben konnte.

Die Soldaten eilten zu Pilatus, der sich höchlich verwunderte und dem Hohen Rat mit einer gewissen Schadenfreude Mitteilung machte. Bald gingen daher einige von dessen Mitgliedern hinaus und fanden die Stätte leer, worauf sie ängstlich des Volkes wegen, dessen Unmut sie kannten, die Sache zu vertuschen suchten, den Wächtern Geld gaben und verlangten, sie sollten sagen, die Jünger hätten den Leichnam, während sie schliefen, gestohlen. Gleichzeitig sicherten sie ihnen Strafflosigkeit zu bei Pilatus, der ein solches Vergehen des Schlafens auf dem Posten mit dem Tode hätte bestrafen müssen. Pilatus aber wollte diese Strafflosigkeit nicht zugestehen, sondern sagte, als ein höherer Priester mit ihm zu verhandeln suchte: »Entweder haben die Kriegersleute geschlafen, so sind sie doppelt schuldig, indem sie schliefen und mich belogen haben, oder sie haben nicht geschlafen; sodann stelle ich mich nicht dem Zorn des Auferstandenen durch eine Lüge entgegen!«

Es war mit ihm da nichts zu machen, weswegen die Priester den Soldaten viel Geld gaben, dass sie in ferne Gegenden flüchten sollten, was diese auch taten, wonach dann die Rede vom Diebstahl des Leichnams ins Werk gesetzt wurde, welcher Glaube sich auch erhalten hat bis auf diesen Tag.

Es ist aus den Evangelien bekannt, dass Ich nach diesem Vorgang vielen erschienen bin, und nicht nur an den angegebenen Orten ist das geschehen, sondern überall, wo Ich gelehrt habe, um den Anhängern zu beweisen, dass die Lehre, die Ich ihnen gab, richtig sei.

Nicht nur Meine Person ist sichtbar geworden, sondern auch viele derer, die schon vorher abgerufen worden waren, erschienen ihren Angehörigen in hellen Träumen und vereinzelt auch selbst am Tage, um ihnen Kunde zu geben von dem neuen Jerusalem. Diese Tatsachen sind später mit dem Augenblick des Todes in Verbindung gebracht worden, und es ist hier die Erklärung dafür zu suchen, dass viele Tote auferstanden und ihren Anverwandten in den Häusern erschienen sind.

Was nun noch wichtig ist aus der Zeit bis zur Wegnahme auf dem Ölberge, soll jetzt ganz kurz erwähnt werden.

Zunächst war es Maria Magdalena, welche Mich gesehen hat. Es war der Vorgang genau so, wie ihn Johannes angibt.

Maria war mit noch sechs anderen Weibern schon sehr frühe zum Grabe gegangen - noch bevor der Hohe Rat Kunde hatte -, um dort zu beten und die wohlriechenden Salben, die den Körper vor der Zersetzung bewahren sollten, nochmals über diesen auszugießen. Sie fanden aber das Grab leer und eilten nun zurück, es den Jüngern zu sagen.

Als sich die Aufregung derselben gelegt hatte und alle zurückgingen, die Kunde den übrigen zu bringen, die noch nicht wussten, dass etwas geschehen sei, blieb Maria Magdalena allein zurück.

Es ist nun bereits gesagt, warum Ich sie zurückwies mit den Worten: »Rühre Mich nicht an! « - Ihre noch unreine Liebe zu Mir hätte sie vernichten können, wenn sie Mein nun reingeistiges Wesen berührt hätte.

Quelle: Leopold Engel, Das große Evangelium Johannes Band 11, Kap. 76.

Die vier Evangelien über die Auferstehung des Herrn

Empfangen durch Jakob Lorber am 27.03.1842

Anfrage des C.L., dem Knechte J.L. übergeben von Ans.H:

Wie kann man die nachfolgenden Abweichungen in den Erzählungen der vier Evangelisten von der Auferstehung des Herrn auf beruhigende Weise untereinander ausgleichen wie:

1. hinsichtlich der Frauen, welche das Grab besuchten;
2. hinsichtlich der Anzahl der sichtbar gewordenen Engel und des Ortes, wo sie saßen;
3. hinsichtlich des Umstandes, ob die Frauen, wie bei Matthäus, Markus und Lukas, oder ob Petrus und Johannes, wie bei Johannes, zuerst in die Gruft traten;
4. hinsichtlich der weiteren Mitteilung der Nachricht.-

Am Ostermontag, 28. März 1842, Vormittag:

Schreibe nur, schreibe! Statt am Abende soll es hier heißen: zu Ende des Sabbats; da bei den Juden, wie ihr doch sicher wissen werdet, jeder frühere Tag bis zum Aufgange der Sonne des nächsten Tages gedauert hatte. Das wäre sonach gleichlautend mit den anderen dreien.

Die Zahl der Weiber betreffend aber ist keine Angabe richtig, denn es waren ihrer sieben; nur Lukas berührt sie unbestimmt mit dem Beisatz: Und die anderen. Und bei Johannes sagt die Magdalena zu Petrus: Wir wissen nicht, wo sie Ihn hingetan haben. Was aber die Ursache dieser ungleichen Zahlangabe der Weiber betrifft, so hat sie fürs erste ihren Grund in der Unkenntnis, derzufolge die Evangelisten selbst die ganze Vollzahl nicht wussten - und fürs zweite, auf dass die Weiber der Welt zu einem Anstoße werden sollten - und fürs dritte, dass da niemand die Göttlichkeit Meines Wortes aus der Weiberzahl, sondern lediglich aus der lebendigen Tätigkeit vom Grunde seines Herzens erfahren solle! –

Was aber das von Matthäus allein erwähnte Erdbeben betrifft, so hat es damit seine Richtigkeit auch buchstäblich, aber jedoch soll es vorzüglich geistig genommen werden und bezeichnen die volle Erschütterung des Herzens, bevor des Himmels Zeichen dem Menschen ankündigen sollen, dass Ich aus seinem Grabe auferstanden bin! - Warum aber die anderen drei des Erdbebens nicht erwähnen, hat seinen Grund, dieweil sie das besagte Erdbeben allein geistig nahmen und es durch die gleich geschilderte Furcht der Weiber nur leise andeutend bezeichneten. Es war aber auch eine zierlichere Redensart der damaligen Zeit, irdische Fakta zu verschweigen und sie bloß aus dem Gemütszustande betreffender Menschen entsprechend erkennen zu lassen. Doch an derlei Mückenfängereien liegt wenig, alles aber an dem Tun Meines Willens! –

Was aber da bei Matthäus den blitzgestaltigen und Stein wegwälzenden Engel betrifft, und bei Markus auch zwar einen, aber schon im Grabe sitzenden Jüngling, und was bei Lukas die zwei Männer in glänzenden Kleidern und bei Johannes zwei Engel in weißen Kleidern betrifft, so hat dieser scheinbare Widerspruch fürs erste seinen Grund, was die Zahl betrifft, darin, dass von den höchst gewissensgebundenen ersten zwei Evangelisten nach der altjüdischen Art nur darum eines Engels erwähnt wird, weil die zwei eine Tat verübten und auch nur ein Wort führten. Und fürs zweite, weil nicht alle die sieben Weiber zwei Engel sahen, sondern allein die ersten drei Benannten, die andern vier aber nur einen, und somit dann auch ihre Aussagen vor den Aposteln und Jüngern ungleich waren, darum dann auch Matthäus und Markus als höchst skrupulöse (peinlich genaue) Schreiber sich nicht

getrauten, die vielfache Zahl zu nehmen, um sich vor den schriftgelehrten Judenchristen nicht eines Schreibfehlers wegen als unzüchtige Schreiber bloßzugeben, darum sie nicht wüssten, wann von zwei handelnden Wesen die einfache und wann die vielfache Zahl gebraucht werden solle. - Lukas und Johannes aber, da sie das Wort um vieles später niedergeschrieben haben, waren über diese Sprachkleinigkeiten hinaus und gaben die Aussage der ersten drei Weiber vollends kund.

Und endlich liegt ein dritter Grund noch darin, dass Ich es also haben wollen der blinden Welt wegen, darum sie Mich verstoßen hatte, auf dass sie sich zu Tode stoßen solle an den Weibern und an der Zahl ihrer Weltgeister! - Und endlich noch des geistigen Sinnes wegen, darum die bloße Hör- und Schaugier nur einen mahnenden Geist hat zur Erweckung des Glaubens; die Liebe Magdalenas aber ersieht auch den höheren Geist der Liebe und des Lebens, der da ist feurig und glänzenden Kleides. - Und somit wäre auch dieser Widerspruch ausgeglichen, geschichtlich und geistig.

Was aber die ungleiche Gestalt der Engel betrifft, so entsprach diese dem Inneren der sieben Weiber; Magdalena sah sie feurig und glänzend, die andern aber nur mit weißen Kleidern angetan. Die Ursache ist die feurige Liebe der Magdalena, und bei den anderen ihre stille Sanftmut und Trauer.

Matthäus gibt somit allein nur das Gesicht der Magdalena aus der schon bekannten Ursache in der einfachen Zahl an. Markus noch skrupulöser als der Matthäus hält sich an die Mehrheit der Stimmen zwar, aber was da die Zahl betrifft, pflichtet er dem Matthäus bei. Lukas gibt die Aussage der Magdalena getreu an, nur gebraucht er statt des Wortes weiß das die Sache mehr erhöhende Wort glänzend, das heißt weiß, soviel wie schneeweiß oder blendend weiß, und schweigt darum vom feurigen Gesicht, um die Doppelaussagen mehr in ein gerundetes Ganzes zu bringen, - und endlich aber auch zufolge Meines Willens, damit dadurch der Übergang vom alleinigen Glauben zur lebendig tätigen Liebe angedeutet würde, wie solches auch wahrlich zu ersehen ist aus der Ordnung der vier Evangelisten. Johannes spricht nur von zwei in weißen Kleidern sitzenden Engeln. Die Ursache liegt hier lediglich im Geistigen seiner evangelischen Ordnung nach, wodurch da angedeutet wird die Unschuld der Liebe und die leidenschaftslose Ruhe des gewonnenen ewigen Lebens; und so verschweigt er als der sonst überfeurigste Schreiber das Feuer der Magdalena und somit auch ihre weltlich leidenschaftliche Liebe zu Mir, die zwar gerecht war, aber dennoch nicht ganz getreu der himmlischen Ordnung.

Und somit wäre auch dieser Widerspruch ausgeglichen. Und so bleibt uns nur noch ein Widerspruch bezüglich der Engel auszugleichen übrig, und zwar der ihrer verschiedenen Stellung.

Bei Matthäus kommen sie vom Himmel, und bekannt ursächlich in der einfachen Zahl, wälzen den Stein vom Grabe oder vielmehr von der Türe des Grabes, und der Engel und die Weiber gehen in das Grab. - Bei Markus ist zwar bei der Ankunft der Weiber das Grab noch verschlossen; aber sobald gewähren sie, dass der Stein abgewälzt wird, worauf sie dann das Grab betreten. - Bei Lukas betreten sie eher das Grab, welches schon offen ist; sodann erst kommen die Engel und geben den Weibern Bescheid - Bei Johannes guckt allein die Magdalena ins Grab und bekommt von den verschiedenorts sitzenden Engeln den tröstenden Bescheid; und solches geschieht erst nachdem, da der von ihr geholte Petrus und unser Evangelist Johannes schon das Grab verlassen hatten.

Die scheinbare Verschiedenheit der Aussagen rührt fürs erste, wie alle die früheren Punkte, vorzugsweise nach Meinem Willen wegen und von der heiligen entsprechenden geistigen und himmlischen Ordnung her, in welcher vom äußeren Glauben bis zur innersten Wiedergeburt des Geistes die vier Evangelisten aufeinander folgen!

Dieser Hauptursache zufolge aber dann von der verschiedenen Angabe der sieben Weiber, da eine jede nach der Beschaffenheit ihres inneren Zustandes gesehen hatte, entweder was da aussagt der Matthäus, Markus, Lukas oder der Johannes. - *Was aber da ausgesagt wird von den vieren, ist geschehen und gesehen worden, aber nur mit den geistigen Augen, - diese aber sind ja allzeit gerichtet, wie da gerichtet ist das innere Leben aus der Liebe, dieweil des Geistes Schauen nicht ist gleich dem irdischen Schauen, da einer sieht gleich dem ändern, sondern jedweder nur sieht, was und wie es in ihm ist, und also es sich dann auch gestaltet.*

Dass die Abholung des Petrus und des Johannes nur von Johannes selbst erwähnt wird hat zur Ursache, weil Johannes eigens gemahnt wurde, da er auch verschweigen wollte, diese Begebenheit beizusetzen, damit in ihm alles solle offenbar werden zum geistigen Zeugnisse, dass die wahre innerste lebendige Liebe alles von sich gibt und auch sogar das allerunbedeutendste Geheimnis nimmerdar verschweigen will. Oder erprobt man auf der Welt die echte Liebe etwa nicht schon dadurch, dass der Liebhaber sieht auf das offene Herz seiner Gewählten; wenn sie aber vor ihm heimlich tun und wird ihrer Nachbarin ins Ohr wispeln, was wird er da von ihrem Herzen halten? - Ich sage dir: Er wird es verfluchen und wird sich abwenden von der Treulosen!

Sehet, sonach ist ja schon wieder alles in der schönsten Ordnung. Was die ersten drei der Mitteilung für geringfügig halten, das muss der Vollendete dennoch bekennen und es aussagen! - Ist nun noch irgendein Widerspruch vorhanden? - Und also bliebe schließlich nur noch Meine Erscheinung den Weibern zu erwähnen übrig.

Bei Matthäus erscheint Jesus nur der Magdalena und der anderen Maria, als sie schon auf dem Wege sind zu den Aposteln und Jüngern, unweit des Grabes.

Bei Markus erscheint Er zuerst der Magdalena und wird nicht gesagt, ob Er auch den andern erschienen ist, sondern es wird solches nur unbestimmt dadurch angedeutet, da gesagt ist, zuerst der Magdalena, und von selbst verstanden werden solle, hernach auch den andern.

Bei Lukas erscheint den Weibern Christus gar nicht; und Petrus eilt ohne Johannes erst nach der Nachricht zum Grabe.

Bei Johannes kommt gar nur die Magdalena allein zu den Jüngern und sagt ihnen, dass der Stein abgewälzt ist - und nachdem Petrus und Johannes wieder zurückkehren, da erst erscheint allein ihr der Herr und verbietet der Zudringlichen die Anrührung und ist da weiter von keiner andern die Rede.

Wie alles Frühere, so hat auch dieses alles ganz besonders vorzugsweise einen inneren, allein geistigen Grund. Was daran das Geschichtliche betrifft, so haben eigentlich nur Magdalena zuerst und dann auch die Maria Johanna Jesum gesehen, und zwar die Magdalena zuerst, da sie dann sogleich über Ihn herfallen wollte, aber zurückgewiesen ward. Darauf Ihn dann erst auch die Maria Johanna ersah und dann mit der Magdalena zu Seinen Füßen hinfiel und diese gemeinschaftlich umfasst wurden von beiden. Maria, Jakob und die Salome sahen zwar nichts, sondern empfanden nur die Nähe des Geistes des Herrn. Die drei noch ändern aber merkten von der Erscheinung des Herrn nichts und waren unterwegs sogar sehr bemüht, den zweien ihr Gesicht als ein reines Werk ihrer erhitzten Einbildung darzustellen.

Was die erste Benachrichtigung an den Petrus betrifft, so ist da wirklich nur allein die Magdalena die Botin gewesen, und alle anderen sind im Garten geblieben, in dem das Grab in einen Felsen gehauen war - und haben also fünf den Petrus und den Johannes übersehen. Und nur die Maria Johanna sah den Petrus kommen und abgehen, aber den flinken Johannes hatte auch sie übersehen und hätte auch den Petrus sicher übersehen, so sie nicht die fast außer Atem daher keuchende Magdalena sobald darauf aufmerksam gemacht hätte. Dass sich aber weder Petrus noch Johannes lange am Grabe aufgehalten haben, erklärt sich wohl aus der großen Furcht, welche sie da vor den Juden hatten.

So ihr nun dieses alles zusammenfasset, da kann es euch doch unmöglich mehr schwer werden, den Grund dieser sich scheinbar widersprechenden Angaben der vier Evangelisten mit den Händen zu greifen. Denn je nachdem die Angaben waren von Seiten der verschieden sehenden Weiber an die Apostel und Jünger, also waren auch die Aufzeichnungen nach dem Glauben der Schreiber verschieden; denn obschon sie unter der Leitung Meines Geistes alles dieses geschrieben haben, so war aber ihr Wille dennoch ganz frei und so auch ihr Urteil und ihre Annahme danach. Und so selbst ihr Wille durch die erfolgte Wiedergeburt ein gerichteter gewesen war, da war aber demnach ja ihre Mitteilung, was noch mehr ist, vollkommen Meinem Willen gemäß. Und so ihr dieses alles wisset, da lasset euch durch solche Mückenklüfte nicht mehr beirren, sondern werdet dafür eifrige und wahre Täter des Wortes, so werdet ihr gar bald an keinen Widerspruch mehr stoßen.

So ihr aber nur bloße Hörer des Wortes seid und möchtet dasselbe unter die träge Ordnung eures Verstandes bringen, da werdet ihr freilich gerade dort die größten und die ärgsten Widersprüche finden, wo es sich um eure ewige Auferstehung handelt! - Wenn ihr aber schon durchaus kritisch zu Werke gehen wollet, da fasset zuerst die Ordnung der aufeinanderfolgenden Evangelisten und vergleicht sie mit den vier Hauptzuständen des Menschen, das heißt, von seinem äußersten Glauben bis zur innersten Wiedergeburt; oder da der Mensch am Abende beginnt, durch die Nacht versucht wird, bis dann die Morgendämmerung anbricht und also stets zunimmt bis zum Aufgange des ewigen Lebenstages durch Johannes! - Versteht ihr das, so werdet ihr ewig an keine Widersprüche mehr stoßen.

Doch wer da noch irgendeinen Zweifel hätte und könnte sich nicht helfen, der tut immer besser, so er fragt, solange jemand da ist, der mit Licht versehen ist; es wird euch aber schon noch übel ergehen, und ihr werdet eure Untiefen erschauen, so Ich den Leuchter hintanrücken werde. Dann erst werdet ihr alle erfahren, wie blind ihr alle wäret, dass ihr der Worte des Leuchters so wenig mochtet achten. Wer aber kennt und versteht den Leuchter?! - O wie blind doch aber seid ihr noch! - Warum aber seid ihr also blind? Weil in euch noch keine Ordnung ist und also auch keine Festigkeit, darum ihr auch stets schwebet zwischen Nacht und Dämmerung und erkennet darum auch gerade das am allerwenigsten, wodurch ihr zur Wiedergeburt des Geistes gelangen sollet und einzig und allein zur innersten Erkenntnis alles dessen, was des Geistes und somit auch des ewigen Lebens ist! -

Ich aber sage euch, bis jetzt habt ihr das Wort nur gelesen, und alle eure Tat war eine getriebene Tat durch die gewisserart göttlich magische Kraft des Wortes an und für sich selbst. ***Werdet aber in der Zukunft keine getriebene mehr, sondern freiwillige Täter Meines Wortes, und ihr werdet sofort an keine Widersprüche mehr stoßen!*** Solches alles aber schreibet euch tiefst in euer Herz, wer Der ist, von Dem diese Worte kommen an euch Grübler, so werdet ihr leben. - Sehet aber zu, dass euch der noch gänzlich unbekannte Leuchter nicht entrückt wird, da es euch allen dann wieder schlecht gehen möchte; denn ihr seid bisher nur Leser, aber noch bei weitem keine Täter des Wortes. - Wisset ihr euch aber eines alten Liedes zu erinnern, das da also anfängt:

Einst schien die Sonne über unsrem Haupte sanft und mild, Da floh'n vor ihrem Licht wir in die Löcher unsrer Becher; Doch bald verschwand dies herrlich leuchtend göttlich Sonnenbild, Und nun drückt uns der Nacht und alles Todes Pfeile Köcher.

Seht, das Lied des Ameisenlöwen ist nicht schlecht und passt recht wohl auf den Zustand des Menschen, da er ein Zweifler ist, wo er schon lange ein Seher sein könnte. Solches also auch beachtet überaus wohl - Amen; und Wer es saget Amen, Amen, Amen.

Quelle: Jakob Lorber, Himmelsgaben Band 3, S.146.



*„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt,
so werdet ihr nicht allein Taten wie die mit dem Feigenbaum tun,
sondern, wenn ihr zu diesem Berge sagt:
Heb dich und wirf dich in's Meer!, so wird's geschehen.
Und alles, was ihr bittet im Gebet,
wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.“*

Mt 21,21-22

Predigt zur Auferstehung des Herrn

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 19.02.1872

Markus 16,1-8:

Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Spezerei, auf dass sie kämen und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe am ersten Tage der Woche sehr früh, da die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Und sie sahen dahin und wurden gewahr, dass der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: „Entsetzet euch nicht! Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten! Gehet aber hin und sagt's seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen. Und sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Der vorherige Evangelientext behandelte Meinen Einzug in Jerusalem und im Tempel; der obenerwähnte beschreibt Meine Grablegung und Auferstehung, sowie Meine Erscheinung bei verschiedenen Meiner Jünger und der Magdalena. Zwischen dem Einzug in Jerusalem und Meiner Grablegung liegt Meine gerichtliche Verurteilung, liegen Meine größten, als Mensch und Gott ausgestandenen Schmerzen, Meine größte Demütigung als Schöpfer und Herr der Welt und der Beweis Meiner größten Liebe, der nur Ich allein fähig sein kann, indem Ich ungeschaffener, ewiger Gott und Herr Mich dem allem unterzog, um Meinen geschaffenen Wesen und Geistern als Beispiel voranzugehen, damit sie alle sehen können, was dazu gehört, ein Kind Desjenigen zu sein, der Welten, Sonnensysteme und große Geisterreiche ins Leben rufen konnte und auch wieder aus demselben vertilgen könnte, wenn Sein mächtiger Wille nicht eben durch die allumfassende Liebe zur Erhaltung statt zur Vernichtung des Geschaffenen angeregt würde.

Die letzten Tage Meines irdischen Lebenswandels sollten allen Geistern den tatsächlichen Beweis liefern, dass jeder, der einen Gottesfunken in sich trägt, auch weit über alle Begriffe geschaffener Wesen hinaus, noch größerer Aufopferungen und Verleugnungen fähig ist, und zwar nicht seines eigenen, sondern des Heiles anderer wegen.

In nichts ist das zweite Liebesgebot so ausgeprägt, so in seiner ganzen Fülle erfüllt worden wie in den letzten Tagen Meines Leidens von Mir selbst. Ich erniedrigte Mich als Mensch, alle menschlichen Leiden, die dem irdisch Geschaffenen die größten scheinen – Torturen, Tod und öffentliche Entehrung –, geduldig zu ertragen, und zwar als Mensch für alle anderen Menschen, sie als Meine Brüder betrachtend, welche, obwohl feindlich gesinnt und Meine großen Wohltaten mit Undank und Rache lohnend, Mich doch im letzten Atemzuge noch betend um Verzeihung für sie erlehend am Kreuze sterben sahen.

Was kann die Nächstenliebe mehr tun, als was Ich in jenen Momenten getan habe? – Weil Ich es tat, erhob Ich dieses Gebot der Nächstenliebe, das auch als soziales für das Zusammenleben gilt durch den Satz: „Was du nicht willst, das man dir tut, das tue auch anderen nicht!“, zu einem göttlichen, unzertrennlich verbunden mit dem ersten, nämlich: den Schöpfer über alles zu lieben.

Mein Scheiden von der kleinen Erde, welche Ich unter Millionen und Millionen von Erdkörpern und Sonnen zum Schauplatz Meiner größten, nur Mir möglichen Tat, auserkoren hatte, dieses Scheiden

besiegelte mit dem letzten Atemzuge die Göttlichkeit der beiden von Mir aufgestellten Liebesgebote. Ich als Mensch übte beide in ihrer größtmöglichen Erfüllung und hinterließ so der Menschheit das Ideal eines Erdenmenschen, wie er sein soll. Ich zeigte als Geist Meinen höheren Wesen und Engeln, was sie zu vollbringen imstande sind und nach was sie streben sollen, wenn der Moment der Prüfung auch an sie herantritt.

Auf der Erde war der Schlussstein zur Gewissheit Meiner Göttlichkeit die Auferstehung von den Toten; denn ohne sie wären Meine Lehre, Meine Taten, überhaupt Mein Lebenswandel bald vergessen worden. Meine Jünger hätten sich zerstreut, wären für sich Mir vielleicht noch angehangen, aber für ihre Mitmenschen nicht mehr fruchtbringend gewesen.

Meine Jünger glaubten wohl an Meine Göttlichkeit unter dem Einfluss Meiner Gegenwart. Meine persönliche Erscheinung, Meine Worte und Meine Taten waren zu gewichtig, als dass sie nicht auf Meine Umgebung gewirkt hätten; jedoch, einmal Meiner Person entledigt und frei von diesem moralischen Druck, hätte die Welt nach und nach ihre Rechte wieder auf sie geltend gemacht und den von Mir gemachten Eindruck während Meines Lebenswandels stets mehr geschwächt und endlich gar verwischt. Wenn von Meinem Lebenswandel nichts übriggeblieben wäre als die Erinnerung an Vergangenes – obgleich Wunderbares und Unbegreifliches –, musste, sollte all Mein Wirken nicht umsonst gewesen sein, durch ein Entgegenhandeln allen bis jetzt gewohnten Gesetzen, die Auferstehung vom Tode Meine Göttlichkeit beweisen und dadurch den Glauben Meiner Jünger und Anhänger kräftigen, um sie dadurch erst zu ihrer ferneren Mission reif zu machen.

So war Meine Auferstehung der Schlussstein dieses nie zu vernichtenden Glaubens- und Religionsgebäudes, welches bis jetzt allen Stürmen widerstand, und welches bald in seiner ganzen Reinheit und seinem Glanz auf Erden prangen und so der Vermittler zwischen zwei wichtigen Faktoren der Schöpfung sein wird, nämlich zwischen Materie und Geist oder zwischen dem Reich des Materiellen und dem Geisterreich.

Ja, so muss es geführt werden, und so muss es kommen, damit auf eurer Erde überall anerkannt wird, dass die Materie nur die Umkleidung des Geistigen ist, und dass die Materie oder das Weltliche nur des Geistigen wegen geschaffen wurde.

Alles Materielle muss vergeistigt werden, damit die Menschen sich Meinem geistigen Reich nähern können, und damit die andern geschaffenen Wesen auf dem Erdball, der Vervollkommnung der Menschen nachstrebend, ebenfalls höher und höher steigen, bis der Erdball selbst, seiner Dichtigkeit entbunden, zur Auflösung keinen Gewaltschritt, sondern nur den des sanften Überganges nötig haben wird.

Um euch diesen Vergeistigungsprozess klar durchschaubar und begreiflich zu machen, was Meine Auferstehung, sowie Meine Leidensgeschichte der letzten Tage Meines irdischen Lebenswandels bis zu Meinem Tode bedeuten, muss Ich euch daran erinnern – was Ich schon mehrmals wiederholt habe, dass alle Meine Taten und Worte, ja selbst die Weltereignisse während Meiner Lehrjahre, sich nach und nach bis zu Meiner künftigen, nahe bevorstehenden Wiederkunft wiederholen werden, und zwar in geistigen Entsprechungen und nicht tatsächlich an Meiner Person wie in jener Zeit.

Was Ich in jener Zeit als Menschensohn auszustehen hatte, das galt auch für das Fortschreiten Meiner Lehre, welche Mich jetzt auf eurer Erde geistig darstellt. Auch sie wurde verunreinigt, verspottet und schändlicher Unfug mit ihr getrieben; endlich hat man sie in euren Kirchen, als großen Grabgewölben, zu Grabe getragen und auf sie einen schweren Stein, den Stein des nichtigen Kultus, gewälzt. Dort sollte sie ewig ruhen und nur denen nützen, die weltlichen, aber nicht geistigen Nutzen daraus ziehen wollten.

So war der Gang der Weltgeschichte das genaue Abbild Meiner Lehrjahre. Allein, wie es in eurem Leben in geistiger Hinsicht drei wichtige Abschnitte gibt, nämlich das Kindesalter – entsprechend dem unbedingten Glauben –, das Jünglingsalter – entsprechend dem Urteilen über das Geglaubte – und das Mannesalter – entsprechend dem Unterscheiden von Schein und wirklichem Sein –, so folgte auch

Meine Lehre all diesen Phasen, teils während Meines eigenen Unterrichts, teils später nach Meinem Hingang bis jetzt und weiterhin.

Auch Ich zwang im Anfang die Mich umgebende Welt teilweise durch Meine Wunder zum Glauben und erzog die Menschen dann wie die Kinder. Und wenn sie Mich dann anfangen zu verstehen, so fanden sie bei ihrer Beurteilung die rechte Wahrheit des früher nur Geglaubten, d.h. kamen ins Jünglingsalter. Und als ihr Glaube und Wissen auf diese Weise gefestigt war, wurden sie reif, traten mit aller Überzeugung für Meine Lehre, für Mich ein und bestätigten mit Wort und Tat, was ihnen als das Heiligste und Höchste erschien.

Die Geschichte Meiner Religion, ihre spätere Verbreitung, lehrt euch die gleichen Übergänge, nur mit dem Unterschied: Als Ich Selbst lehrte, war kein Grund des Ausscheidens, des Protestierens vorhanden; aber als Menschen, von menschlichen Leidenschaften angetrieben und von weltlichen Ansichten und Interessen geleitet, es Mir nachmachen wollten, verkehrten sie das Göttliche in Weltliches, gaben den Menschen die Rinde statt den Kern des geistigen Lebens, was zur Folge hatte, dass – nachdem das Menschengeschlecht herangereift war und selbst urteilen konnte – von den meisten das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde.

So kamen die Extreme von Alles-Gläubigen und Nichts-Gläubigen zum Vorschein. Jetzt, wo dieses geistige Sich-Regen stärker wird, wo der Leichnam im Grabe, mit Stein bedeckt und versiegelt, sich zur Auferstehung vorbereitet, jetzt wollen sie noch anfangen, wie einst Magdalena, mit irdischen Spezereien und Wohlgerüchen den Leichnam vor der Verwesung zu bewahren. Wie aber die Magdalena sich damals täuschte, weil sie das Grab leer fand, so werden auch jetzt die Hüter der geistigen Grabstätte Meiner Lehre enttäuscht sein. Sie werden das Grab leer und nur die Leichentücher finden, in welche sie den Leichnam Meiner Lehre eingehüllt hatten; doch Der, den sie dort unter Schloss und Riegel verwahrt glaubten, wird auferstanden sein, wird Seine Anhänger und Jünger Selbst aufsuchen und ihnen durch Seine Gegenwart wieder neuen Mut und Eifer einflößen.

Je mehr diese Zeit herannaht, desto größer ist der Eifer, den Leichnam ja wohl zu verwahren und zu bewachen. Wie einst römische Soldaten als Nichtgläubige Mein Grab bewachten, so möchte man auch jetzt, dass bewaffnete fremde Macht die Schänder und Richter Meiner Liebeslehre unterstütze. Allein es ist umsonst. Schon bricht der erste Strahl hervor und trifft den Steindeckel des Grabes. Und wie jeder Stein beim ersten Strahl der Morgensonne zu vibrieren anfängt und dieses Zittern und Vibrieren fortgeht, bis dadurch der Stein erwärmt wird und dann diese Wärme seiner Unterlage mitteilt, so vibriert auch schon dieser Sargdeckel. Sein Zittern und Bewegen wird sich vermehren, je mehr ihn die Reaktion zur ewigen Ruhe verdammen möchte. Der Strahl der geistigen Liebessonne wird den Stein wegwälzen, die geistig eingeschlafenen Mächte verscheuchen und ihnen und ihren Mithelfern nur die Leichentücher überlassend, den „Leichnam“ neu beleben und ihn zu seiner weiteren Vervollkommnung auf der Bahn des Lichts weiterführen.

Im Grabe herrscht Finsternis. Der Lichtgott der göttlichen Wahrheit will jedoch nur Licht; Licht aber verbreitet Wärme und Wärme Leben. So wird auch der Leichnam meiner Lehre aus diesem Grabe, in das weltliche Selbstsucht und Herrschsucht ihn gelegt hatten, auferstehen, Licht, Wärme und Leben da vermehren, wo sie schon im Herzen glühen und diese drei Elemente segensreich dort verbreiten, wo sie vielleicht gänzlich gemangelt haben.

Das ist das geistige Bild Meiner Auferstehung als Meine Liebeslehre, welche Ich vor mehr als tausend Jahren wirklich vollführte, und die jetzt bald auf dem ganzen Erdenrund vor sich gehen wird. Wie Ich dort auferstand und Meine Jünger und Anhänger sich der Auferstehung erfreuten, so wird auch diese Auferstehung von der ganzen Menschheit und von jedem einzelnen im eigenen Herzen gefeiert werden. So ***werde Ich auferstehen in den Herzen Meiner Gläubigen, wenn auch sie alle Leichentücher, in welche sie Mich eingehüllt hatten, weit von sich geworfen haben, alles Weltliche und Zeremonielle des Religionskultus weit hinter sich lassen, nur dem Geistigen Meiner Lehre Glauben schenken und das Geglaubte auch tatsächlich ausüben werden.***

Diese Auferstehung in den Herzen wird die Wiedergeburt, wird der letzte Schritt zum Bruch mit der Welt und der erste Schritt oder Anfang eines geistigen Lebens werden, wo kein materielles Band mehr mächtig sein wird, den Menschen zu verführen oder ihn auf seinem Vergeistigungsweg aufzuhalten.

Daher wachet auf, Meine Kinder! Öffnet eure geistigen Augen, Ohren und Herzen! Der Jesus, in Form Seiner sanften Lehre von Duldung und Liebe, der dort am Kreuze nicht nur Seinen Nächsten noch liebte, sondern selbst für Seine Feinde bat, dieser Jesus soll in euch auferstehen! Und wie die Erde Seine Kirche, Sein Bethaus werden soll, wo Friede, Ruhe und Seligkeit wieder einkehren sollen, so soll auch euer Herz, paradisisch geziert, nur Blumen der Liebe, der Gottes- und Nächstenliebe tragen. Bereitet euch vor auf dieses Fest der Auferstehung in euren Herzen! Es ist das Fest der Vergeistigung, der Verklärung eures eigenen Ichs.

Wie Ich damals verklärt mit vergeistigtem Leib dem dunklen Grab entstieg, so sollt ihr ebenfalls verklärt, vergeistigt, gebessert, veredelt und Meiner würdig eurem Grab weltlicher Leidenschaften und Begierden entsteigen. Wenn euch bis jetzt Welt, Erziehung und soziale Verhältnisse vielleicht mit Leichtigkeit umhüllt, mit Speereien und Wohlgerüchen geziert hatten, um euren irdischen Menschen vor Verwesung zu hüten, so werft sie weg, alle diese unnützen Mittel; denn sie sind Werkzeuge der Materie und nicht des Geistes! Bedenkt, ihr seid nicht von dieser Welt! Ihr wart vorher Geist und werdet wieder Geist werden. Dort ist euer Heimatland, dort winkt euch Der, welcher, um euch das fühlen und begreifen zu lassen, für euch den leiblichen Tod gestorben, aber auch geistig wieder auferstanden ist, damit auch ihr – Ihm nachfolgend, rein wandelnd wie Er und am Ende mit Triumph das Weltliche von euch werfend – geistig auferstehen und so Ihm im Kleinsten vergelten könntet, was Er im Größten an euch getan hat, indem ihr euch durch diese geistige Wiedergeburt zu Seinen Kindern erhöht. Bedenkt, was es heißt, ein Kind des Schöpfers und Herrn der Welt genannt und ein Bruder jener Geister zu werden, die schon längst, früher als ihr alle, diese Schule durchgemacht und siegreich bestanden haben und jetzt in ewiger Wonne und Seligkeit dieses immerwährende Auferstehen und Wiedergeborenwerden ihrer Brüder mit Freude betrachten und mit Bruderliebe teilen!

So nehmt die Auferstehung geistig, wie sie ist, und wie sie, als ewiges Denkmal und Beispiel für euch und Mein ganzes Geister- und Seelenreich vollzogen, von euch aufgefasst werden soll!

Ich in jener Zeit streifte das Menschliche von Mir ab, nachdem Ich die menschliche Natur überwunden und die göttliche wieder angezogen hatte. Tut auch ihr das gleiche, so wird der Tag eurer geistigen Auferstehung oder Wiedergeburt euch der wichtigste auf eurer Erdenbahn, der Schlussstein eurer irdischen und Grundstein eurer geistigen Mission sein! Amen.

Quelle: Gottfried Mayerhofer, Predigten des Herrn Nr. 19.



„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben,
auch wenn er stirbt;
und wer da lebt und glaubt an mich,
der wird nimmermehr sterben.“

Joh 11,25-26

Am Ostersonntag

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 09.04.1871

Du sehnst dich nach einem Worte von Mir, weil dein Herz bewegt ist von der Feierlichkeit des Tages, wie er in allen Meinen Schöpfungen als der Erlösungstag von harten Fesseln gefeiert wird, und weil du auf der anderen Seite mit Wehmut der Menschen gedenkst, wo die Masse eben diesen Tag, der sie stolz machen sollte, mit so großer Gleichgültigkeit durchlebt, wo nur Gebrauchs halber einzelne, nicht auszuweichende Zeremonien mitgemacht werden, im Übrigen aber nur den weltlichen Leidenschaften und zwar den niedrigsten gehuldigt wird.

Du fragst Mich: wo ist Dein Opfer, o Vater, das Du für uns und alle Deine Geister gebracht hast, wo ist die Anerkennung desselben?

Und Ich antworte Dir: Sei ruhig, Mein Kind; das, was dich missstimmt, ist wohl auch für Mich nicht erfreulich; aber siehe, Ich lasse die Sonne doch in ihrem Glanze, überall Leben bringend, über diese tote Masse von Seelen aufgehen.

Trotz ihren Verirrungen überhäufe Ich sie mit Gnaden, ja überschütte sie mit Segensgaben, und doch hilft alles nichts. Würde Ich, wie du, vom menschlichen Gesichtspunkt aus es beurteilen, so würde auch Mich ein Wehmutsgefühl beschleichen; ja noch mehr, Ich würde Mein Opfer der Demütigung als Schöpfer und Herr der Welt bereuen; ja, wäre Ich nicht die Liebe, die die lebenden Wesen erhält, wäre Ich nicht die Liebe, die höchste Liebe selbst, Ich müsste diesen Akt verfluchen, wenn Liebe fluchen könnte! –

Aber da Ich diese Verhältnisse erstens voraus wusste und voraus sah, da Ich ferner als Gott in geistiger Beziehung weit erhabener, weitgreifendere Aussichten und eine ganze Ewigkeit von Zeit zur Ausreifung Meiner Pläne vor Mir habe, so freut Mich zwar dein bei diesen Misszuständen tief leidendes Herz, als Mein würdiger Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe, aber in deine Klagen kann Ich nicht mit einstimmen.

Sei versichert, Ich weiß auch die größten Verirrungen der Menschen, das gedankenloseste Leben mancher, und die schlechtesten Taten doch zur Förderung Meiner Pläne zu benutzen, und wo es dir scheinen möchte, dass es gerade so recht teuflisch hergeht, da ist oft gerade Meine Liebe am meisten tätig; und das Endresultat aller berechneten, nur auf die niedrigsten Leidenschaften der Menschen basierten Handlungen bezwecken dann nicht das gewollte Schlechte, sondern das von Mir schon längst angebahnte Annähern Meines Reiches. (Der Mensch denkt – und Gott lenkt.)

Lass also nur die Menschen sich herumtummeln, lass sie immerhin von ihrem Nächsten schlecht, mit Verachtung sprechen, lass sie ihre Untergebenen quälen, von denen besonders das weibliche Geschlecht stets verlangt, sie sollten alle lauter Göttinnen oder Heilige sein, voll von guten Eigenschaften, während sie, die Befehlenden, nicht eine einzige besitzen.

Betrübe dich nicht, wenn du siehst, wie Mein Wort so wenig Anklang findet, wie bloß der Form nach es angehört, aber nicht im Mindesten danach gehandelt wird.

Weißt du, was Ich dir auf alles dieses antworte? – Siehe, Ich sage dir: Lasse diese Menschen nur gehen den Weg, den sie wollen, Ich werde schon die Umstände und deren Verkettung so einrichten, dass alle Unbilden, alle Verleumdungen und alle falschen heuchlerischen Worte, die sie anderen sagten, nur auf ihr eigenes Haupt zurückfallen, sie werden schon noch einsehen lernen müssen, was sie jetzt nicht begreifen, und auf keine Weise annehmen wollen, ob es von Menschen als Trost gegeben, oder gar von Mir ihnen direkt mitgeteilt wird!

*Die Ewigkeit ist lang, und wer nicht auferstehen will, wer sich nicht wiedergebären lassen will, wer nicht begreifen will, was Ich einst sagte: Ich bin ein Geist, und wer Mich anbeten will, der muss Mich im Geiste und in der Wahrheit anbeten! der wird die **Folgen** – nicht Meines Strafgerichtes – sondern seiner eigenen Handlungen tragen müssen!*

Sei ruhig, lass die Menschen, die dich für einen exaltierten Narren halten, der nach ihrem Weisheitsdünkel auch anderen für'n Narren hält; lass ihnen diese Freude, in welcher sie, die Finstern, glauben, sie seien das Licht, welches leuchten muss und wird; belächle sie, des Sprichwortes gedenkend: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Feiere du dein Auferstehungsfest mit Mir! Feiere es mit guten Vorsätzen, stets besser und besser zu werden, werde Meiner Liebe mehr und mehr würdig; schreibe, wenn Ich dir Worte des Trostes, des Friedens und der Liebe in die Feder lege, oder wenn Ich die Fehler anderer mit väterlicher Strenge, zum Besten der Eingeschlafenen, rügen muss; aber bekümmere dich nicht um die Wirkung des Gesagten; du hast es nicht ausgesprochen, sondern es waren Meine Worte, und zweitens hast du auch nicht die Macht dazu, den anderen aufzudrängen, was du als eine so schöne und segensbringende Wahrheit erkennst. Lasse dies Mir über, den Harthörigen die Ohren zu öffnen und den Blinden den Star zu stechen, Ich verstehe Mich auf solche Dinge besser, als jemand von euch.

Tue du deine Schuldigkeit gegen Mich, und feiere deine Wiedergeburt so bald als möglich, als Auferstehungsfest in Meiner Liebe, die als am heutigen Tag, vor tausend und so vielen Jahren, auch über alle Schlechtigkeiten der Menschen doch triumphierte!

Auch dein Herz wird befriedigt werden; auch du wirst noch sehen und erfahren, wie die härtesten Herzen noch weich werden, nur bekrittle nicht die Mittel, die Ich vielleicht dazu anwenden muss, bedenke – je härter die Masse ist, desto größere Anstrengung braucht es, selbe zu erweichen!

Gebe dich in Meinen Willen, er hat dich bis jetzt geleitet, geführt, zwar auf nicht gar zu angenehmen Wegen; allein du wirst noch selbst Mir beipflichten müssen, dass nur durch solche Mittel solche Zwecke erreicht werden konnten.

Bist du mit Mir im Reinen, so lass die anderen heucheln und unter schönen Reden ihre armen verirrtten Herzen verbergen, wie sie wollen; schon mehrmals habe Ich dir die geistige Sehe geöffnet, und wenn es auch in Zukunft manchmal geschieht, so soll es nur zum Zwecke haben, den Wolf in den Schafskleidern zu erkennen, um nicht Meine Perle den Schweinen vorzuwerfen; aber dass du darüber wehmütig gestimmt sein sollst, wenn deine Bemühungen nichts ausrichten, da tröste dich: Wenn Ich nichts vermag, wie willst du von deinen geringen Kräften ein besseres Resultat erwarten?

Fahre nur fort, durch Meine Worte andere zu beglücken, andere auf bessere Wege zu führen; wenn nicht alle dir folgen, das hat nichts zur Sache, auch die Blüten auf einem Baume, die derselbe im Frühling ansetzt, auch sie tragen nicht alle Früchte, während doch eine jede den Keim dazu in sich trägt; der Wind, Regen und Kälte, als wie auch andere Umstände vernichten deren viele, und nur wenigen gelingt es, allen Stürmen Trotz bietend doch zur Reife zu gelangen!

So ist es auch mit deinen Freunden und Brüdern, alle können nicht mit dir gleichen Schritt halten, es fehlt ihnen am Willen, an Tatkraft, sie sinken, geknickt wie eine Blume, unter manchen Umständen zusammen, verlieren den Mut, den Glauben und das Vertrauen; allein Geduld, es wird auch für sie eine Zeit der Auferstehung kommen, wo sie, durch harte Schläge mürbe gemacht, freilich erst spät, erkennen werden, was zu begreifen jetzt so viele Gelegenheit gewesen wäre!

Die Blüten des Baumes, die der Wind verweht, der Regen wegschwemmt, oder der Frost zerstört, sie sind als Blüten wohl aus dem Reiche der Wirklichkeit getreten, aber nicht aus Meiner Schöpfung als Natursubstanzen. Sie werden in anderen Formen und unter anderen Umständen das erfüllen müssen, was ihnen als Blüte nicht gegönnt war, und so ist es auch mit den Menschen; die auf sie einwirkenden Umstände verändern für den Augenblick ihre Gesinnung, ihre geistige Richtung; doch sei unbesorgt, auch auf anderen Wegen, als die du gewollt, erreicht sie Meine Hand, lässt sie eine Schule der Entbehrung und Leiden als Reinigungs- und Läuterungsmittel durchmachen, und wenn sie dann, durch die harten Mühlsteine ihres Schicksals zermalmt, nachgiebiger geworden sind, dann komme Ich wieder mit Meiner Liebe und erwärme die kalten, trostlosen Herzen, die dann freiwillig all Meinen Lehren ein geneigtes Ohr leihen werden, weil alles andere auf der Welt seine Ohren für ihre Hilferufe erbarmungslos verschlossen hat. –

Alle Jahre kommt dieser Erinnerungstag Meiner Auferstehung, alle Jahre werden sich viele nicht und manche doch eines Fortschrittes erfreuen können; *trachte auch du (Leser), unter den Fortgeschrittenen zu sein*, und bekümmere dich (Schreiber) nicht um die Zurückgebliebenen, die treibe Ich schon Selbst weiter; mit Geduld wird auch für sie der Auferstehungstag Meiner Liebe in ihrem Herzen einst anbrechen. Bleibe Mein gehorsamer und fleißiger Schreiber und Sohn, und trübe dir nicht selbst die Stunden der Weihe, die dein himmlischer Vater so manchmal in dein von weltlichen Umständen gequältes Herz legt. Dieses dir für heute, als an Meinem einstmaligen Auferstehungs- und womöglich deinem künftigen Wiedergeburtstag! Amen! –

[Derselbe starb am 7. Karfreitag darauf, und konnte somit dann seine wahre Auferstehung an Ostern feiern. D. Hsg.]

Quelle: Festgarten, „*Weitere Worte für die Karwoche*“ S.6.



*„Deinen Freunden und Brüdern sage in aller Liebe:
Ich, ihr liebevollster Vater, habe schon Meine beiden Arme ausgestreckt,
um sie allesamt an Mein Herz ewig, ewig zu drücken!
Sie sollen sich ja nicht mehr von Mir wenden,
sondern unverwandt sollen sie in Mein Angesicht schauen,
und Mein Auge wird es ihnen sagen, ja laut verkünden wird es ihnen,
wie sehr Ich sie liebe, und wie aufrichtig Ich es mit ihnen meine!“*

HGt Bd 1, 3, 8

Gib mir Deinen Segen

*Gib mir Deinen Segen
und lass in meinem Herzen
etwas aufbrennen von jenem Frieden,
den die Welt nicht kennt,
von jener unsagbaren Freude der Erlösten,
denen die Sünden vergeben sind
und deren Gewissen
in lauter Klarheit vor Gott steht.*

*Lass mich in Deiner erlösenden Gnade
ein froher Mensch sein,
erfüllt von der Freude,
die da ist die schönste Gabe
Deines heiligen Evangeliums.*

Hugo Rahner

Das Fest Meiner Auferstehung als Grundlage aller edleren Kultur

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 31.03.1872

Du bittest Mich um einige Worte für den heutigen Tag, weil eben gerade heute dein Herz so voll von Liebe für deine Mitmenschen, und besonders für deine kleine Herde, die zu leiten Ich dir übergeben habe, dich dazu drängt, ihnen, nämlich den letzteren einige Trostworte zu senden, die deine Abwesenheit in ihrem Kreise ersetzen sollten. Nun sieh Mein Kind, obwohl Ich euch schon vieles über diesen Tag, dessen Bedeutung und dessen Anwendung auf euer eigenes geistiges Leben gegeben habe, so will Ich doch deinen Bitten willfahren, und dir dein eigenes seliges Gefühl erklären, warum du diesen Tag nicht ohne einen heiligen Akt, welcher sich auf Meine Auferstehung bezieht, begehen möchtest, und warum es dir lieb und angenehm wäre, wenn deine Gefühle auch ein Echo in den Herzen deiner Mitbrüdern und -schwestern finden möchten.

Nun sieh, es feiert heute die ganze Christenheit das Fest Meiner Auferstehung, ausgenommen die slawischen Völker, welche aus Unkenntnis und Engherzigkeit in eure Zeitrechnung nicht einstimmen wollen, und es später begehen.

Wie dieses Fest gefeiert werden sollte und es eigentlich gefeiert wird, wollen wir bei Seite lassen, und uns nur zu denen wenden, welche es **als wahre Christen**, nicht durch äußeres Gepränge, sondern **innerlich durch religiöse Betrachtungen, durch Erhebung ihrer Herzen zu Mir**, feiern wollen; denn für sie ist dieses Wort von Wert, für die anderen genügen Worte nicht, dort muss der Magen fühlen, dass der Geist Feiertag, d.h. nichts zu arbeiten hat, jedoch dem Magen die größere Arbeit übertragen wird, sich aus dem Chaos von Speisen herauszufinden, welche eben am heutigen Tage „zu Ehren Gottes“ in ihn hinein geschoben werden.

Wenden wir uns also von diesen verirrtten Kindern hinweg, und erleuchten wir die nach Licht sich Sehnenen, sie mit einem Strahle Meiner Liebe beglückend, während es den andern bei besetzten Tafeln in der materiellen Finsternis so wohl ist. –

Das Fest Meiner Auferstehung, oder die Schluss-Szene Meines irdischen Lebenswandels, warum Ich nämlich einst auf eure Erde herabgestiegen, und das was Ich den Menschen für ewig zurücklassen wollte, dort durch Meinen Kreuzestod bestätigte, und mit Meiner Auferstehung erst ins rechte Licht setzte, - dieses Auferstehungsfest wird auch in Meiner ganzen Schöpfung gefeiert, weil es ein Akt war, in welchem die ganze sicht- und unsichtbare Geisterwelt ihre wahre Bestimmung erhielt.

Es wird in jenen Räumen gefeiert, aber nicht so wie ihr es denkt, noch ist ein Tag dort zur Feier bestimmt, weil es eben im Geisterreich keine Nacht und deswegen auch keinen Tag gibt. Umso mehr eure Berechnungen und Voraussetzungen falsch sind, denn so wenig ihr Meinen eigentlichen Geburtstag wisst (der 7. Januar (siehe im großen Ev. Johannes) d. Hsg.), da die Zeitrechnung bei den Römern anders war und diese durch eure Astronomen ebenfalls wieder abgeändert wurde, und weil ferner wegen der Sonnenfinsternis, die die berechnenden Sternenbeobachter als ein gewöhnliches Phänomen betrachten, was sie aber nicht war, sie eben diesen Feiertag so bestimmen, dass er im Neumonde sein muss, so ergeht aus allem dem, dass nie der eigentliche Tag Meiner Kreuzigung, noch Meiner Auferstehung *der sein* kann, welchen ihr feiert. Sehet, so wie der Vorhang im Tempel zerriss, und so das Allerheiligste, sonst dem Volke entzogen, jetzt bloß stellte, welches ebenfalls eine große Bedeutung hatte, indem es bezeichnen sollte das Zerreißen der letzten Scheidewand, welche bis jetzt zwischen Gott und Seinen erschaffenen Wesen bestanden hatte, während Er – die Liebe Selbst – noch

am Kreuze für die Verblendeten bat, indem ER ausrief: „Vater verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“

So waren viele Elementarereignisse, sowie das Zerreißen des Vorhangs im Tempel, der geistige Ausdruck dessen, was im nämlichen Augenblick in der ganzen Schöpfung und besonders auf eurer Erde vorging, d.h. während der Menschen Weltverstand durch fanatische Religionswut sich verfinsterte, und die Juden nicht wussten, was sie taten, derzeit fiel die geistige Scheidewand, welche bis dorthin den Schöpfer vom Geschaffenen trennte, und es verwandelte sich selbes durch Meine Bitte als Gekreuzigter in das des Vaters zu Seinen Kindern, welches Verhältnis durch Meine Darniederkunft angestrebt, dort angebahnt wurde, und jetzt seiner Vollendung als Schluss entgegengeht! (eine Hütte Gottes bei den Menschen.)

Wenn Ich aber euch sage, dass dieser Tag auch in der Geisterwelt gefeiert wird, so geschieht dieses auf eine ganz einfache und natürliche Weise, und zwar so:

Seit Meinem Heimgang in Mein Reich bis auf eure Zeit sind Millionen von Gläubigen in das Jenseits hinübergegangen; viele von selben, besonders die kurz Verstorbenen nehmen an vielen Ereignissen teil, die in eurer Welt geschehen, woher es auch kommt, dass, sobald eine fromme erhebende Stimmung bei solchen Erinnerungsfesten sich der noch lebenden Menschen bemeistert, die Verstorbenen von diesem Einfluss nicht frei bleiben, sondern in das Hosanna und Halleluja der Lebenden mit einstimmen.

Wenn nun im Geisterreich keine geistige Bewegung verborgen bleibt, so regt selbe auch dort wieder andere Geister zum Mitgefühl auf, und wie ein ins Wasser geworfener Stein durch die kreisförmig wellenartige Bewegung, die sein Hineinfallen verursachte, fernentlegenen Wasserteilchen von seinem Falle ins nasse Element Kunde gibt, so verbreitet sich auch dieses Jubeln und Emporsteigen von Dankesbeten zu Mir bis zu Meinen höchsten Engelsgeistern, welche wieder ihre Liebe zurückströmen lassen auf die niederen Stufen, und in deren Dank und Lobgesang mit einstimmen, und so im ganzen Reiche Meiner Himmel ein freudiges Zittern hervorbringen, welches von der Erde ausgegangen, bis in Meine nächste Sphäre der Geister und von dort wieder zu euch zurückströmt. (Wie herrlich!)

Siehe, dieses geistige Wogen bewegt auch dich Mein lieber Schreiber, erregt in dir dieses selige Liebegefühl des Friedens und der Ruhe, welches du selbst in der ganzen scheinbaren Natur ausgedrückt glaubest, und welches du deinen Brüdern und Schwestern gerne mitfühlen lassen möchtest.

Eben deswegen, um dir die Bewegungen deines eigenen Herzens klar zu machen, und dass selbe auch für andere nützlich werden sollten, eben deswegen erhältst du dieses Wort für dich, für deine Freunde und für alle künftigen wahren Anhänger Meiner Lehre, damit auch sie einst diese Worte lesend sich ins Gedächtnis einprägen sollen, wie gut ihr Vater im Himmel war - und für geistiges Brot auch für sie sorgte, während sie noch alle als Embryonen im Schoße der Unendlichkeit ruhten.

Ja, Meine Kinder, *feiert das Fest der Auferstehung, indem auch ihr in euch alle Tugenden, alle geistigen Eigenschaften auferstehen lasset, und im Grabe weltlicher Sorgen und Pläne, wie Ich einst das Leinentuch, in welchen man Meinen Leichnam eingewickelt hatte, so auch ihr nur alle irrigen falschen Ansichten, in welche euch eure Erziehung und eure Eigenliebe verwickelt haben, zurücklasset.*

Erstehet! so wie einst Ich als Geistes-Mensch! Und lasset den Welt-Menschen hinter euch zurück! Dann wird der Jubel eurer euch liebenden Geister aus dem Jenseits noch größer werden, ihr werdet

den Widerhall desselben noch mehr empfinden, und ebenso mit Dankgefühl zu Mir aufblicken, als jene, welchen es erlaubt ist, Mich von Angesicht zu Angesicht zu sehen; denn ihr werdet dann wohl begreifen, dass ihr nicht Mein, sondern *euer Auferstehungsfest feiert*, welches Ich durch Meinen Lebenswandel und Meine euch hinterlassene Lehre euch bewirkte, und dadurch euch in eure geistige Würde einsetzte, wo ihr nicht bloß Menschen oder Bewohner eines kleinen Erdballes, sondern *Geister, Kinder des höchsten Geistes* und ewige Mitgenießer von nie geahnten Seligkeiten, als Bewohner Meiner Geisterhimmel – erst eure wahre Stellung finden sollet!

Dieses war Mein Zweck, zu dem wollte Ich euch machen; und ihr könnt euch also wohl denken, dass der Tag einer solchen Auferstehung, von Mir mit solchen Opfern erworben, *nur dann erst recht gefeiert werden kann, wenn auch ihr Menschen, als Meine würdigen Kinder, den ganzen Wert Meines Wollens fassen könnt, und durch ihn erst begreifen möget, dass es sich nicht um Meine, sondern um eure Verherrlichung handelte, als Ich das Kreuz zum Richtplatz schleppte, wie als Ich – als vergeistigter Gottmensch den schweren Grabstein des irdischen Seins von Mir hinweg wälzte und nicht Meine, sondern eure Glorie in Meinem Geistereiche damit besiegelte.*

Daher *feiert diesen Tag mit aller Demut*; bedenket, wenn nicht Ich mit Meiner Glaubenslehre der *Liebe* und der *Duldung* Selbst die Völker zu milderen Sitten gezogen hätte, woraus eure Zivilisation hervorging, - was wäret ihr wohl jetzt? Ohne Mein Erscheinen in jener Zeit, - wo wäre nun eure menschliche, eure Geistes-Kultur! – (nie möglich geworden!)

Welch unendlicher Unterschied, wie Ich jetzt euch Meine Natur anschauen, sie lieben und in ihr Mich wiederfinden lehre, im Vergleiche mit jenem Zustande, welcher ohne Mein Darniederkommen der tiefsten Finsternis zu vergleichen wäre!

Schon euer materielles Wohlsein allein betrachtend, sollte euch bestimmen, Dankes- und Lobeslieder Mir anzustimmen, geschweige erst die geistigen Erfolge, die ihr daraus gezogen und noch gewinnen könnt, je höher ihr in der Erkenntnis Meines Wortes kommt, und je mehr ihr das aufgeschlagene Buch Meiner Natur stets mehr lesen und verstehen lernt, wo aus allen Winkeln es heraus ruft: „**Gott ist die Liebe!**“, *die Liebe, welche alles aufbietet, um euch zu ihren Kindern zu machen!* -

Feiert dieses Fest der Auferstehung mit einer neuen Erhebung eures Ichs, mit einer anderen Auferstehung eures geistig-seelischen Ichs! So feiert ihr euer Fest mit dem Meiner Engel und Geister, und werdet dadurch geistig reiner und besser werden. –

Aus Liebe zu euch erlitt Ich alles, was ein Mensch ertragen konnte; aus Liebe tut auch ihr für andere was in euren Kräften steht, die Dankesträne im Auge eines anderen beglückt, beseligt, nicht die im eigenen Auge. -

Nehmt euch vor, von heute an besser, duldsamer, liebender zu werden, begehet dieses Fest mit guten Handlungen, als Folge erhabener Gedanken, als Folge göttlicher Begeisterung für die einzige wahre Lehre der Liebe, die Ich euch einst zurückgelassen habe, und die Ich jetzt in so verschiedenartigen Formen wiederhole.

Trachtet Meiner würdig zu werden, trachtet Mir zu gefallen, denn an diesem Gefallen hängt ja mehr als nur das Bewusstsein recht gehandelt zu haben, weil Ich es wollte, ihr erkämpft dabei nicht Meine, sondern eure Zufriedenheit und Ruhe; das ist eure Auferstehung, so macht ihr euch von allem Materiellen los, vergeistigt euch, und wie Ich einst bei Meiner Auferstehung im Glanze Meiner göttlichen Herrlichkeit gereinigt von allem Menschlichen Mich emporhob, ebenso soll eure Seele sich

emporschwingen, rein geläutert, im weißen Gewande des Liebelichtes Meiner Gnade und Meines Wohlgefallens, in dieser Hinsicht soll sie ihre Auferstehung aus dem groben Sinnlichen und Weltlichen feiern, bis ihr endlich das feste Erdengewand der Erde zurückgeben müsst, und in einem vergeistigten reineren Seelengewand *die letzte Auferstehung* begeht, zu einem Verbleiben in einem Reich, wo nicht Tage, nicht Jahre als Zeitabschnitte gelten, wo nicht Licht mit Finsternis wechselt, sondern wo ewig der Abglanz Meiner Liebe einen immerwährenden Tag verbreitet, in welchem – gemäß der Geistestätigkeit – ein Prozess der Auferstehung um den anderen gefeiert wird, die Aus- und die Einsicht in Meine große Natur, in Mein göttliches Wirken sich stets vergrößert, und so stufenweise empor führt zu Mir in Meine Nähe, in deren Glanz und Wärme aber nur ganz reine Geister auch erst ganz fühlen können, *was Ich als Gott, was Ich aber auch als liebender Vater bin.*

Der Weg ist zwar weit, denn dem Unendlichen kann man sich nur durch Unendliches nahen; durch ein Streben ohne Grenzen, denn so nur ist ein Bestehen, ein Fortschreiten von Seligkeit zu Seligkeit möglich.

Die Auferstehung als Feier soll euch diesen Weg alljährlich ins Gedächtnis bringen, damit ihr auf das vergangene Jahr zurücksehend, wenigstens einen kleinen Schritt vorwärts bemerken mögt, welcher zu weiteren ermutigen soll. –

So feiert ihr dann mit Meinen Geistern und euren lieben, früher schon Dahingegangenen das Auferstehungsfest aus eurem eigenen materiellen Leben zum geistigen; verherrlicht dadurch Mich, euch, und erfreut alle, die euch lieben und an eurem Schicksal noch immer Anteil nehmen.

Dieses beachtet, und die Liebe, die Mein Schreiber heute für euch, für die ganze Menschheit und für Mich und Meine Geisterwelt fühlte, wird auch euer Herz erwärmen, erleuchten, und euch beruhigen zum Segen für euch und zum Wohle für andere. Amen!

Quelle: Festgarten, „Weitere Worte für die Karwoche“ S.11.



*„Ich bin die Auferstehung und das ewige Leben!
Wer an Mich glaubt in der Tat, der ist in Mir schon auferstanden
und wird der Seele nach gleichfort leben,
so er dem Leibe nach, so es möglich wäre, stürbe tausendmal;
denn wer da nun lebt und glaubt an Mich in der Tat,
der wird nimmermehr sterben.“*

HiG Bd 3, S.322

Die Erlösung

Was ist die Erlösung, und inwieweit ist sie für den Menschen,
und wie kann er Teil daran nehmen?

Empfangen durch Jakob Lorber am 17.06.1840

Die Beantwortung dieser Frage wird jedem sehr schwer werden, der nur seines Verstandes Schärfe daran abzustumpfen wird versuchen; wer aber erbrennen wird in der Liebe und aller Demut zu Mir, der wird die volle Antwort finden treu in seines Herzens Kämmerlein. Meinem armen schwachen Knechte Jakob aber werde Ich die volle Beantwortung geben, damit ihr dann vergleichen könnt die eurige und prüfen euer Herz und die Tiefe der Gemächer der Liebe darinnen. Ich der große Meister in allen Dingen. Amen. –

Das ist die volle Antwort auf die von Mir gegebene größte und wichtigste Frage, deren Größe und Wichtigkeit erst in dieser gegenwärtigen Beantwortung leuchtend ersichtlich wird. – Es ist nötig, damit die Antwort vollends eingesehen werden möchte, dass da gezeigt werde das Wesen des Menschen in dessen Natur- und geistiger Sphäre, ohne welche Vorkenntnis es umsonst wäre zu predigen, da das Ganze an den Geist nur gerichtet ist, der aber bei euch noch nicht lebend, sondern auf dem Wege ist, lebend in der Liebe, welche dessen Mutter ist, zu werden. Und damit eurem Geiste die erste Regung gegeben werde, gab Ich euch auch eben diese Frage, an welcher das Leben des Geistes, dessen Wiedergeburt, und sodann erst das ewige Leben in der allerhöchsten Freiheit beruht.

Seht, der Mensch ist zusammengesetzt aus einem naturmäßigen Leibe, der da ist ein Gefäß, darinnen sich durch die verschiedenen Organe eine lebendige Seele ausbilde; denn im Entstehen durch die Zeugung wird nur das alleinige Wesen des Leibes konstruiert. Und erst im siebenten Monate, wenn schon das leibliche Wesen organisch, wenn auch noch nicht ganz der Form, doch aber all den Teilen nach ausgebildet wird durch das vegetative Leben der Mutter, – so erst wird in der Gegend der Magengrube ein für eure Augen nicht wahrnehmbares, vom Zeuger herrührendes Bläschen, darinnen die Substanz der Seele enthalten ist, geöffnet und teilt sich dann dem ganzen Organismus durch die Verbindung der Nerven mit, umwandelt dann ein in allen Nerven vorfindliches magnetisches Fluidum in die seinige und dringt dann in aller elektrischen Schnelle bald auch in alle übrigen Organe, namentlich aber zuletzt erst in die Herzmuskeln, was gewöhnlich erst am siebenten Tage, bei einigen manchmal etwas später erst geschieht.

Dann *fängt ganz langsam das Herz an sich auszudehnen* durch die allmähliche Füllung der Seelensubstanz, und wenn es so nach und nach voll geworden ist gleich einer elektrischen Flasche, so entladet es sich dann in die Adern durch eine obere Kammer. Dieses entladene Fluidum teilt sich dann allen dort befindlichen Säften mit und zwingt sie in alle Gefäße und so auch dann die in den Gefäßen selbst vorhandenen Säfte zur Bewegung wieder in die Venen und durch dieselben wieder zum Herzen zurück, während welcher Zeit das Herz schon wieder geladen wird und die dahin kehrenden Säfte alsogleich wieder weiterbefördert.

Und so *beginnt dann der Pulsschlag* und die Zirkulation der Säfte und etwas später des daraus hervorgehenden Blutes. Dadurch nun bildet sich durch den derart bewirkten beständigen Verkehr und Austausch der Säfte und zwar den des Blutes die Masse des Leibes – und durch die in den feinen Säften enthaltene Substanz die Solidität der Seele elektro-organisch aus. Und wenn dann auch der Magen vollends ausgebildet wurde zur Aufnahme von gröbereren Säften aus dem Leibe der Mutter zuerst, zur Unterstützung der an die Bestimmung verwendeten Säfte und des Blutes, dann wird der Mensch abgelöst von den Nährbanden im Mutterleibe und wird geboren in die Außenwelt, begabt mit

fünf naturmäßigen äußeren Sinnen, um aufzunehmen die Sinnenwelt oder eigentlich die verschiedenen Substanzen, als des Lichtes, des Schalles, des Geschmackes, des Geruches und endlich des allgemeinen Gefühls, welches alles nun bestimmt ist, auszubilden die Seele und nach deren Bedürfnis wachsen zu lassen den Leib, was dann mehrere Jahre nacheinander geschieht. Und so sind nun zwei Menschen in einem, nämlich zuerst ein *materieller* und in dem ein *substantieller*.

Hier merket wohl auf, – gleich ungefähr drei Tage vor der Geburt aber wird aus der allerfeinsten und zugleich solidesten Substanz der Seele in der Gegend des Herzens ein anderes unendlich feines Bläschen gebildet, und in dieses Bläschen wird ein einst böse gewordener Geist, der da ist *dem Wesen nach ein Funke der göttlichen Liebe*, hineingelegt; gleichviel ob der Körper männlich oder weiblich ist, so ist doch der Geist ohne geschlechtlichen Unterschied und nimmt erst mit der Zeit etwas Geschlechtliches an, welches sich durch die Begierlichkeit kundgibt.

Nun ist aber dieser Geist noch tot, wie er schon in der Materie seit langen und langen Zeiten war. Da nun die Seele ein imponderables, substantielles Wesen ist, einfach und somit unzerstörbar, und ihre Nahrung erhält durch die *Sinne des Leibes* durch ihre nun nach und nach vollends ausgebildeten Sinne – als da sind: gleich den *Ohren die Vernunft*, gleich den *Augen der Verstand*, gleich dem des *Geschmackes das Behagen der empfangenen Eindrücke des Schalls und des Lichtes*, dann gleich dem *Geruche die Wahrnehmung von Gut und Böse* und endlich gleich dem *allgemeinen Gefühle das Bewusstsein des naturmäßigen Lebens in ihr*, welches bewirkt wird durch die beständigen Evolutionen der Säfte und von diesen absorbierten Substanzen –, so wird dann die Seele fähig zu denken, welches Denken eigentlich durch die Zirkulation der feinsten Substanzen in ihren den des Leibes entsprechenden Organen bewirkt wird.

Wie aber zuvor die Säfte des Leibes zirkulierend die Wesenheit der Seele ausbildeten durch die ihr von der Außenwelt zugeführten Substanzen, ebenso soll und wird durch die Zirkulation der feinsten Substanzen in deren Organen der in dem Bläschen eingeschlossene Geist genährt so lange, bis er selbst reif wird, das Bläschen zu zersprengen und somit auch nach und nach alle Organe der Seele zu durchdringen – und wie die Seele im Leibe, so auch er in der Seele ein vollkommener dritter Mensch zu werden durch die Nahrung aus dem Denken der Seele, was auf folgende Weise geschieht:

Der Geist nämlich hat eben auch wie der Leib und wie die Seele entsprechende geistige Organe – als gleich dem Gehöre und der Vernunft die Empfindung oder die Wahrnehmung, gleich dem Lichte und dem Verstande den Willen, gleich dem Geschmacke und dem Behagen der empfangenen Eindrücke des Schalls und des Lichtes die Aufnahmefähigkeit alles Welttümlichen in entsprechenden Formen, gleich dem des Geruchs und der Wahrnehmung von Gut und Böse die Einsicht von Wahrem und Falschem und endlich gleich dem allgemeinen Gefühle und dem Bewusstsein des naturmäßigen Lebens die aus diesem allen hervorgehende Liebe.

Und wie nun die Kost des Leibes ist durch all die Sinne, so ist auch die der Seele und endlich auch die des Geistes. Ist die allgemeine Kost schlecht, so wird am Ende alles schlecht und somit auch verwerflich; ist aber die allgemeine Kost gut, so wird am Ende auch alles gut und annehmbar. Nun seht, das sind einmal die natürlichen Bestandverhältnisse zwischen Leib, Seele und Geist. Nun fragt sich, was da eine schlechte und was da eine gute Kost ist? –

Seht, alles Weltliche ist schlecht, weil es den Geist wieder zur Welt wendet, aus deren Todeskerkernacht Ich ihn der Materie entriss und gelegt habe in das Herz der Seele, damit er da wieder lebend und geläutert werde von allem sinnlich-naturmäßig-materiell Weltlichen, und damit er da endlich fähig würde zur Aufnahme des Lebens aus Mir. So nun ihm aber gereicht wird schlechte Kost, so wird er wieder weltlich, sinnlich und endlich materiell und dadurch tot wie vor der Geburt, – so auch die Seele mit dem Leibe, da sie dadurch selbst ganz leiblich geworden ist.

Wird nun aber gegeben dem Geiste eine gute Kost, welche ist Mein geoffenbarter Wille und die Vermittlung durch die Werke der Erlösung – oder Meine Liebe im Vollbestande durch den lebendigen Glauben, so wird in dem Herzen des Geistes ein neues geistiges Bläschen gestaltet, in welchem ein reiner Funke Meiner Liebe eingeschlossen wird. Und wie es früher ging bei der

Zeugung der Seele und aus derselben der des Geistes, ebenso geht es auch mit dieser neuen Zeugung des Heiligtums. *Wird es nun vollends reif*, dann zerreißt diese heilige Liebe die lockeren Bande des Gefäßes und strömt dann wie das Blut des Leibes oder wie die feinsten Substanzen der Seele oder wie die Liebe des Geistes in alle Organe des Geistes über, welcher Zustand dann die *Neugeburt* genannt wird, so wie der der Einlegung dieses Lebensbläschens genannt wird die Eingeburt.

Und siehe, zu gleicher Zeit aber werden auch von der Hölle schon bei der Zeugung, besonders wenn diese als sündhaft auf rein tierische Befriedigung abgesehen war, eine Menge höllischer Liebe-Bläschen in der Gegend des Wanstes und der Geschlechtsteile gelegt, welche dann auch mit Meiner Liebe fast zu gleicher Zeit ausgeborn werden – wie die Raupen im Frühjahr, wenn die Wärme der Sonne kommt, so auch diese Brut durch die aufgehende Wärme Meiner göttlichen Liebe im Geiste des Menschen.

Seht, daher kommen denn auch die *Versuchungen* (innere Anfechtungen), da ein jedes dieser ausgebornen Wesen der Hölle unablässig Versuche macht, irgendwo nur immer möglich ins Leben der Seele einzugreifen. Und wenn dann der Mensch nicht kräftig mit der neugeborenen Liebe aus Gott selbstwillig den Bestien entgegentritt, so strömen dann sie verheerend in alle Organe der Seele und setzen sich da gleich saugenden Polypen fest an den Stellen, da der Geist einfließen soll in die Seele, und verhindern so der Seele die Aufnahme des Lebens aus dem Geiste und so auch durch ihn das der göttlichen Liebe. So nun der Geist sieht, dass er sich nicht erweitern kann, um eine Fülle des neuen Lebens aus Gott in sich aufzunehmen, so zieht er sich wieder zurück in sein stummes Bläschen – und so in ihm auch noch um so mehr Meine Liebe, die da ist der Gott in den Menschen.

Und ist das in dem Menschen vor sich gegangen, dann wird er wieder rein naturmäßig und überaus sinnlich, und auch verloren, weil er nicht weiß, dass solches in ihm vorgegangen ist, da diese Bestien ganz gemächlich wohltuend anfangs die Sinne des Menschen bestechen und ihn so nach und nach ganz gefangen nehmen, so dass er von allem, was des Geistes ist, lediglich nichts mehr weiß, hört, sieht, schmeckt und riecht und empfindet. *Das ist dann eine Trübsal, dergleichen vom Anfange bis zum Zeitpunkt der Gegenwart nicht war – und auch hinfort nicht mehr sein wird, wenn der Mensch nun seine Zuflucht zu Gott nimmt äußerlich durch Beten, namentlich Meines Gebetes, durch Fasten und Lesen des Wortes aus der Schrift und dadurch eine große Sehnsucht bekommt, befreit zu werden aus der großen Trübsal.*

Und hat der Mensch das ernstlich genommen, da er sieht in sich der finsternen Zweifel große Menge, so fange Ich dann an, von außen her zu wirken als ein Überwinder des Todes und aller Höllen durch die Werke der Erlösung und gebe dann dem Menschen aus Meiner Erbarmung Kreuz und Leiden nach Meiner Weisheit. Dadurch werden dann dem Menschen die Welt und ihre Freuden so bitter, dass er einen baren Ekel davor bekommt und sich zu sehnen anfängt nach der Befreiung aus dem Leben der Leiden. Und sieh, da nun dadurch diese Bestien keine Nahrung in der Seele mehr bekommen von der sündvollen Außenwelt, so werden sie dann schwach und vertrocknen beinahe ganz in den Organen der Seele und geraten dadurch ganz in einen sich unbewussten Zustand.

Da aber nun die außenwirkende seelenerlösende Barmliebe Jesu Christi in die kranken Organe sowohl des Leibes als auch der Seele einzufließen anfängt und erleuchtet die Organe und macht wahrnehmen der Seele in sich als mahnendes Gewissen der Sündenbestien Unzahl, dann erschrickt die Seele, was sich durch die Beklemmung des Herzens und auch wie durch eine innere Zusammenschnürung der Brust in der Magengegend kundgibt, und bittet dann in diesem demütigen Schmerze, welcher sich durch die wahre Reue ausspricht, zu Gott in der gekreuzigten Liebe um Gnade und Erbarmung, – und siehe, dann gewahrt es der Geist und fängt wieder an sich zu regen im Bläschen, dahin er sich zurückgezogen hat.

Dann werden dem Menschen durch die Barmliebe Gottes die Gesetze Mosis stark ins Gedächtnis ernst mahnend gerufen vom ersten bis zum letzten und wird ihm aufgetragen die strengste Befolgung derselben, damit er sich demütige und verleugne bis in den innersten Grund, und zwar aus derselben Ursache, als wie eine Wäscherin ihr Tuch so lange balgend in die engsten Gewinde presst, damit ja

selbst die kleinsten Schmutzteile durch das innehaftende Wasser beim Entweichen sollten mitgenommen werden, was so oft wiederholt wird, als nur noch irgendeine Trübe am Wasser bemerkt wird. Dann erst wird eine solche Wäsche unter die Strahlen der Sonne gegeben, damit dieselben noch den letzten Tropfen des Schmutzes verdunstend hinweg nehmen, so dass er dann von den reinen Winden nach allen Seiten vernichtet verweht werde.

Und seht, so sind die Gesetze Mosis aus Gott der Zahl nach 10, die eine Zahl Gottes ist, und zeigen, dass der Mensch zuerst glauben muss, dass Ich bin, so er in die Trübsal geraten ist, dass er dann vor Mir die höchste Achtung habe, ja dass er sogar glaube, dass er schuldig ist, aus den sieben Tagen den angeratenen Sabbat zu wählen und denselben zu heiligen in der Ruhe als einen wahren Ruhetag des Herrn, damit er sich lerne verleugnen und immer tiefere und tiefere Blicke in sich zu tun, um dadurch zu erkennen seine Einwohner und sich dann an Mich zu wenden, damit Ich sie auf die oben besagte Art vernichte und austreibe aus seiner Seele Organe.

Und hat er sich bis dahin gedemütigt tief unter Meiner Größe, Macht und Stärke, so kommt es nun auf das Wäschebalgen an – das ist und wird verstanden durch genaue Haltung der sieben noch übrigen Gebote, wodurch er sich sogar tief unter seinesgleichen erniedrigen soll, und soll gefangen nehmen alle seine bösen Begierden, und solle brechen ganz und gar seinen Willen und untertan machen alle seine Begehungen und selbst die leisesten Wünsche seines Herzens Meinem Willen; dann werde Ich kommen mit der Liebe und erwärmen die Wohnstätte seines Geistes, wie eine Henne ihre noch nicht ausgebornen Küchlein. Und seht, dann wird der Geist, der sich früher schon hatte zu regen angefangen, durch die Wärme der göttlichen Liebe neu wieder ausgeborn und strömt wieder alsobald in alle Teile der gereinigten Seele über und schlürft begierig die außenwirkende Barnliebe aus den gereinigten Organen der Seele in sich, wodurch er dann kräftiger und kräftiger wird.

Und so nun dann die Liebe Meiner Erbarmung eingedrungen ist in die Tiefe seines Herzens, allwo noch das gar außerordentliche Bläschen der göttlichen Urlicbe ruht, dann springt neu das rein göttliche Bläschen wieder, in dem verschlossen war das große Heiligtum der Liebe des ewigen heiligen Vaters, angeregt von der Liebe des Sohnes, die da nun erlösend gereinigt hat die Seele – und strömt dann, sich mit dieser ganz intim vereinend, alsobald in großer Klarheit gleich einer aufgehenden großen Sonne in den ganzen Geist über und somit auch in die Seele und durch diese auch in das gänzlich abgetötete Fleisch. Sodann wird der Mensch lebendig durch und durch, und dieses totale Lebendigwerden ist dann die Auferstehung des Fleisches.

Und so dann nun alles durchdrungen wird vom Vater, so wird dann der Sohn vom Vater aufgenommen in den Himmel, das ist in das Herz des Vaters; der Sohn aber nimmt den Geist des Menschen, und dieser die Seele, und die Seele aber den Leib, das ist den euch schon bekannten Nervengeist, denn alles übrige sind nur Exkreme desselben.

Und so nun dann der Vater, das ist die Liebe des Vaters, waltend im Menschen wird, dann wird's licht im selben Menschen, da die Weisheit des Vaters nie getrennt ist von dessen Liebe, – so wird dann auch der Mensch wie voll Liebe, voll Weisheit und Macht und dadurch nun vollends wiedergeboren in aller Liebe und Weisheit. – Seht nun, welche Mühe, Langmut und große Geduld es Mich allezeit kostet, aus Tausenden kaum einen erlösen zu können, und wie oft werden selbst von einem solchen Meine Bemühungen verkannt, verachtet, geflucht und mit Füßen getreten, – und seht, doch lasse Ich nie ab, euch beständig zuzurufen: *Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch alle erquickern!* –

Doch den Tauben und Blinden ist hart predigen. Da sie sich in die Trübsal der Welt in vollstem Maße gestürzt haben und dadurch ihre Erde, welche ist ihr Fleisch, beschmutzt haben mit dem Fluchkote der stinkenden Hölle, welcher Gestank ist eine wahre Pestilenz der Seele, so muss Ich allzeit wieder eine Sündflut aus den Himmeln regnen lassen, worunter verstanden werden die bitteren Werke der Erlösung. Und ist dadurch dann wieder ganz gewaschen worden das fluchbesudelte Erdreich der Seele, und sind durch die Winde der Gnade wieder ausgetrocknet worden die Sümpfe und Moräste, dann erst

ist wieder eine Möglichkeit vorhanden, euch wieder predigen zu können die Wege zum Leben aus Mir.

Und so Ich euch nun schon eine geraume Zeit predige, so folget Meiner Stimme und kehret zurück in den Stall Meiner geliebten Lämmer, damit Ich euch werde führen als der alleinige gute Hirte auf der Weide des Lebens und ihr Mir dann Wolle gebet, so weiß wie der Schnee, und Ich euch daraus dann bereiten werde ein Kleid, welches euch schmücken wird in alle Ewigkeit. –

Und nun betrachtet weiter den Verfolg dieser Meiner beantwortlichen Lehre und sehet: Wenn aber ein Landmann hat einen kleinen Baumgarten und sieht, dass die Bäumchen darinnen sind lauter Wildlinge, dann denkt er sich, was soll ich tun? Reiße ich sie aus der Erde, so wird mein Garten leer werden, und so ich auch dafür andere hinsetze, so werden es anfangs auch nur Wildlinge sein, und vielleicht nicht einmal so kräftig wie die schon bestehenden. Somit will ich also diese sorgfältig reinigen von all dem bösen Gewürm und deren Nestern und will und werde dann zur rechten Zeit suchen edle Zweiglein von guten Bäumen darauf zu pflanzen. Und so werden diese Wildlinge, die sonst frisch und kerngesund sind, mit Hilfe von Oben gewiss noch alle zurechtkommen, die mir dereinst noch gewiss sicher recht viele gute, süße und edle Früchte bringen sollen. Und seht den klugen Landmann, da er tut, wie er sich weise gedacht hatte, und erhält dafür schon in wenigen Jahren eine reiche, freudenvolle Ernte.

Und seht, ihr Eltern seid lauter solche Landleute, auf deren irdischem oder leiblichem Grunde durch die sorglose hurenartige Weise in aller Unzucht Sodoms und Babels gänzliche und lauter Wildwüchse der Hölle entstanden sind. Daher sollt ihr hernach doppelten Eifers diese Gesträuche reinigen von all dem tausenderlei Ungeziefer, welches darin besteht, dass ihr die größte Sorgfalt verwendet auf all die Wünsche und Begehungen, welche alle aus dem innewohnenden Hölleungeziefer ihren Ursprung nehmen – und vertilget dieselben alle durch die wahre, von Mir euch schon klar angezeigte Weise, und beschneidet gleich anfänglich auch schon die nutzlosen Seitentriebe des öfter gut scheinenden, aber doch stets das Leben des Stammes schwächenden Eigenwillens, so werdet ihr bald einen gesunden und kraftvollen Stamm erzügel. Und so dann die Zeit des Pflanzens kommen wird, das da ist die Bekanntmachung und Einpflanzung des aus Meiner höchsten Liebe ergangenen Gesetzes durch Moses, so werdet ihr unter Meiner kräftigen Mithilfe gewiss sicher erwarten können, dass eure auf diese Art gereinigten und sorgfältig gepflegten Wildlinge gewiss kräftig Meinen Willen ergreifen werden, nachdem ihnen der ihrige zuvor gänzlich benommen wurde, und werden aus demselben in kürzester Zeit in überüppiger Fülle die schönsten und wunderherrlichsten Früchte bringen aller Art, so ihr sie dazu eifrig noch begießen werdet mit dem Wasser des Lebens, damit ihre Häupter bald recht hoch zum Himmel emporwachsen möchten, wodurch sich dann ihr geistiger Gesichtskreis selig erweitern wird und sie dann stets mehr und mehr Gnadenlichtes einsaugen werden, welches in großer Fülle beständig ausströmt aus der Gnadensonne, welche entstanden ist durch das Werk der Erlösung, aus deren Lichte und Wärme alle Kreatur erst neu und endlich vollends wiedergeboren werden kann zum ewigen Leben.

Das aber ist die Erlösung, dass erkannt werde der heilige Vater und die Liebe, die – die ganze Welt sühnend und wieder heiligend – am Kreuze blutete und selbst den Missetätern durch den letzten Lanzenstich ins Herz der ewigen Liebe die heilige Pforte zum Lichte und zum ewigen Leben öffnen ließ. Und wie da einer sehend ward und lebendig im Glauben und in der Liebe, so können alle sehend und lebend werden im Glauben, welches ist der wahre Anteil an der Erlösung, damit dann das Bläschen der ewigen Liebe befruchtet werde von neuem durch die Strahlen der Gnadensonne und aufgehe in euch die alte Liebe des Vaters durch die Werke des Sohnes in aller Kraft und Macht des allerheiligsten Geistes aus Beiden in der reinen Liebe eures wiedergeborenen Herzens.

Was übrigens das Werk Meiner Erlösung bedeutet und ist, so sage Ich euch: Fürs erste ist es *das allergrößte Werk der ewigen Liebe, da hierdurch Ich der Allerhöchste in aller Fülle Meiner Liebe und in der unendlichen Fülle Meiner Gottheit selbst Mensch, ja euch allen sogar ein Bruder wurde, die ganze Masse der Sünden der Welt auf Meine Schultern nahm und so die Erde reinigte vom alten*

Fluche der unantastbaren Heiligkeit Gottes; fürs zweite ist es die Unterjochung der Hölle unter die Kraft Meiner Liebe, die früher nur in der Macht der zorngrimmten Gottheit stand und somit entfernt war von allem Einflusse Meiner Liebe, welche aber ist die furchtbarste Waffe gegen die Hölle, da sie das allerblankste Gegenteil derselben ist, wodurch dieselbe auch schon bei der liebevollen andächtigen Nennung Meines Namens in eine ganze Unendlichkeit zurückgetrieben wird; und endlich fürs dritte ist sie die Eröffnung der Pforten des Himmels und ewigen Lebens und der getreue Wegweiser dahin; denn sie versöhnt euch nicht nur wieder mit der Heiligkeit Gottes, sondern sie zeigt euch, wie ihr euch vor der Welt erniedrigen müsst, so ihr wollt erhöht werden von Gott. Sie zeigt euch ferner, alle Verspottung, Leiden und Kreuz aus Liebe zu Mir und euren Brüdern zu ertragen in aller Geduld, Sanftmut und Ergebung eures Willens, – ja sie lehret euch eure Freunde auf den Händen tragen und eure Feinde zu segnen mit der göttlichen Liebe in eurem Herzen. –

Da nun also die Welt aber nichts ist als die blanke Außenform der Hölle und die durch die Erlösung wieder gesegnete Erde auf diese Art zum abermaligen Träger der Hölle würde, so hat sich die Welt über die Erde erhoben und wohnt in hohen Gebäuden im Glanze der Selbstsucht, des Selbsttruges, der Eigenliebe, Prachtliebe, Wollust, des Wohllebens, des Reichtums, des Geizes und des Wuchers und der allgemeinen eigennützigten Herrschsucht. Damit nun aber die Erde nicht schmäählich wieder beschmutzt werden möchte, so ist sie gewaschen und geheiligt worden durch das Blut der ewigen Liebe. Und wenn auch irgendwo die Schlange sich ihres Unrates entledigt entweder durch Kriege oder durch Rechtshändel, oder durch Räubereien, oder durch Unzucht, Hurerei, Gottesleugnung und Ehebrecherei, naturmäßig und geistlich, – so wirkt dann alsogleich die erlösende Sündflut der gekreuzigten Liebe durch Erweckung von Männern und Sehern Gottes, die dann wieder den Unrat der Schlange vertilgen von der Erde, nachdem sie denselben aufsuchen und in die Vorratskammern der Weltgroßen werfen. Dann ergötzet sich das Weltherz an solchem Schatze, – aber Meine Kinder müssen dann eine kleine Zeit Not leiden, da die Erde auf diese kurze Zeit unfruchtbar wird. So sie aber dann sich flüchten unter Mein Kreuz und hören Meine Stimme reden vom neuen Leben durch den Mund oder durch die Feder Meiner Seher und begießen das mager gewordene Erdreich fleißig mit dem Wasser aus dem Brunnen Jakobs, dann wird die Erde gleich wieder gesegnet und trägt Früchte von der allerschönsten Art, – und diese Früchte sind dann wieder der Anteil am großen Werke der Erlösung, vollbracht am Kreuze.

Schließlich muss Ich euch, namentlich den Eltern, diesen Meinen göttlich väterlichen Rat noch hinzufügen, dass ihr eure Söhne ja nicht eher ehelichen lassen sollet, und wären sie auch in allem weltlichen Erhaltungsvermögen dazu wohl versehen – sei es im Amte oder Habe, bevor sie nicht *wenigstens zur Hälfte wiedergeboren* worden sind, damit dann ihre Weiber durch sie geheiligt werden möchten, um gesegnete Früchte zur Welt zu bringen, die da bald selbst ein Segen des Himmels einer ganzen großen Generation leicht werden, wodurch ihr euch dann ein großes Reich gleich dem des Abraham in den Himmeln gründen werdet, worüber ihr euch freuen werdet ewig mehr und mehr über die stets sich mehrenden Herrlichkeiten, hervorgehend aus eurem gesegneten Samen.

Eure Töchter aber gebet Meinen Söhnen, die da sind gekommen aus Meiner Liebe zu euch und haben auf der Welt Mich wohl erkannt, und haben sich ziehen lassen von Meiner Liebe und leiten von Meiner Weisheit, und allezeit hören Meine Stimme und ihre Augen geheftet haben nach Meinem Herzen. Dadurch werdet ihr Mich zum segnenden Schwiegervater eurer Töchter machen. Und Ich sage euch, da ihr Mich dadurch gemacht habt zum nächsten Anverwandten, so könnet ihr euch wohl leicht von selbst denken, dass Ich Meine Mitschwieger dereinst nicht werde zugrunde gehen lassen; und so Ich sage, dass sie in Meinem Hause wohnen werden und an Meiner Haustafel speisen sollen allezeit und gewiss große Freude haben mit den überschönen Enkeln Meiner lieben Söhne und ihrer durch sie gesegneten Töchter, und so sie an Meiner Vaterhand geführt werden in alle Meine Reiche und da schauen werden Meine großen Herrlichkeiten, – dann erst werden sie es fassen, was das heißen will, Mich zum Mitschwieger zu haben!!! –

Nun sehet, das ist eine vollständige Beantwortung. Sie ist zwar nicht gelehrt, aber was viel mehr ist, sie ist euch aus der Quelle der ewigen Liebe und Weisheit eures heiligen überguten Vaters in aller ewigen Wahrheit treu gegeben gleich einem großen Lichtströme, einer großen Sonne am hohen Morgen entströmend, der euch durch und durch leuchten wird, so ihr ihn erst nach und nach ganz aufgenommen haben werdet in euren noch ziemlich unerhellten Herzen, was ihr umso deutlicher empfinden werdet, so ihr eure noch sehr schwachen Antworten dagegenhalten – und daraus gewiss klar ersehen werdet, wie viel euch noch mangelt, und wie tief ihr schon in euch gedrungen seid. – Endlich sage Ich euch aber noch, dass eure Antworten tiefer sind als eure Herzen; denn Ich habe sie, eurem besseren Teile angemessen, euch unbewusst in euer Herz gelegt. An Meiner Antwort werdet ihr erst das Wahrzeichen finden, so ihr dadurch in eurer Antwort einen tieferen Sinn entdecken werdet, als welchen seichterem ihr hineinzulegen gedachtet. – Das aber wird euch ein sicheres Zeichen sein, wie tief Ich in euch und wie seicht ihr noch in Mich gedrungen seid. Darum kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, denn Ich will euch alle erquicken und vollmachen mit Meiner Gnade. Amen. Ich, die ewige Liebe und Weisheit. Amen.

Quelle: Festgarten, „Noch einiges Wichtige zur Karwoche“, S.1.



*„Wer da auf Meinen Wegen wandelt, der kommt zum Lichte.
Ja, wer auf Meinen Wegen einhergeht, der wandelt schon im Lichte
und wandelt schon lebendige Stege.
Und Ich bin das Ziel der Wanderschaft auf dem lichten Wege des Lebens.*

*Wer aber wandelt die Wege der Welt und ihrer Klugheit,
der wandelt in der Nacht.
Die Nacht aber ist der Tod, und der Tod
ist das Ziel der Wanderschaft in der Nacht.*

*Wer mit Mir wandelt, der wandelt recht und wird sein Leben erhalten,
und wenn er es auch verlöre tausend Male.
Wer aber ohne Mich suchet sein Leben im Dickicht der Weltnacht zu erhalten,
der wird es verlieren, und so er es auch besäße tausendfach!“*

HiG Bd 2, S.156, 2-4

*Liebe, die Du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die Du mich so milde
nach dem Fall hast wiederbracht:
Liebe, Dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!*

*Liebe, die Du mich erkoren,
eh als ich geschaffen war;
Liebe, die Du Mensch geboren
und mir gleich wardst ganz und gar:
Liebe, Dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!*

*Liebe, die für mich gelitten
und gestorben in der Zeit;
Liebe, die mit hat erstritten
ew'ge Lust und Seligkeit:
Liebe, Dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!*

*Liebe, die mich wird entrücken
aus dem Grab der Sterblichkeit;
Liebe, die mein Haupt wird schmücken
Mit dem Laub der Herrlichkeit:
Liebe, Dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!*

Johann Scheffler

Zwischen Ostern und Himmelfahrt

Die Erzählung von den Erscheinungen Jesu aus der Bibel

♣ Die Erscheinungen des Auferstandenen:

Lukas 24,13-35

Johannes 20,30-31

♣ Die Offenbarung am Galiläischen Meer:

Johannes 21,1-22

Die Erzählung von den Erscheinungen Jesu aus dem Großen Evangelium Johannes

Jesu Auferstehung und Himmelfahrt

Es ist aus den Evangelien bekannt, dass Ich nach diesem Vorgang (der Auferstehung) vielen erschienen bin, und nicht nur an den angegebenen Orten ist das geschehen, sondern überall, wo Ich gelehrt habe, um den Anhängern zu beweisen, dass die Lehre, die Ich ihnen gab, richtig sei.

Nicht nur Meine Person ist sichtbar geworden, sondern auch viele derer, die schon vorher abgerufen worden waren, erschienen ihren Angehörigen in hellen Träumen und vereinzelt auch selbst am Tage, um ihnen Kunde zu geben von dem neuen Jerusalem. Diese Tatsachen sind später mit dem Augenblick des Todes in Verbindung gebracht worden, und es ist hier die Erklärung dafür zu suchen, dass viele Tote auferstanden und ihren Anverwandten in den Häusern erschienen sind.

Was nun noch wichtig ist aus der Zeit bis zur Wegnahme auf dem Ölberge, soll jetzt ganz kurz erwähnt werden.

Zunächst war es Maria Magdalena, welche Mich gesehen hat. Es war der Vorgang genau so, wie ihn Johannes angibt.

Maria war mit noch sechs anderen Weibern schon sehr frühe zum Grabe gegangen - noch bevor der Hohe Rat Kunde hatte -, um dort zu beten und die wohlriechenden Salben, die den Körper vor der Zersetzung bewahren sollten, nochmals über diesen auszugießen. Sie fanden aber das Grab leer und eilten nun zurück, es den Jüngern zu sagen.

Als sich die Aufregung derselben gelegt hatte und alle zurückgingen, die Kunde den übrigen zu bringen, die noch nicht wussten, dass etwas geschehen sei, blieb Maria Magdalena allein zurück.

Es ist nun bereits gesagt, warum Ich sie zurückwies mit den Worten: »Rühre Mich nicht an!« - Ihre noch unreine Liebe zu Mir hätte sie vernichten können, wenn sie Mein nun reingeistiges Wesen berührt hätte.

Weiterhin berichtet Johannes, dass Ich den Jüngern erschien, als sie hinter verschlossenen Türen versammelt waren. Dieser Vorgang war folgender Art: Es entstand alsbald, nachdem die Pharisäer ihre falschen Berichte ausgesprengt hatten, eine große Unruhe unter dem Volk in Jerusalem. Die meisten glaubten den Templern nicht; denn die entgegengesetzte Meinung wusste sehr wohl, dass es etwas Unerhörtes sei: Römische Soldaten sollten einen unter ihre Bewachung gegebenen Ort derart vernachlässigen, dass ein Grab geöffnet und geleert werden könnte! Es wurden daher auch bald allerhand Bemerkungen über den tiefen Schlaf der Soldaten laut, die diese unwahrscheinliche Erklärung verhöhnten und den viel tieferen Schlaf des Tempels mit dem der Soldaten verglichen. Es wurden die Priester daher sehr erbost und suchten die Jünger, welche durch die Erzählung des Sachverhaltes ihre Lügen zuschanden machten, möglichst zu fangen, um auch diese unschädlich zu machen.

Die Jünger versammelten sich daher, um zu beraten, was sie tun sollten, und zwar bei dem Wirte in der Herberge des Ölberges, der hinlänglich bekannt ist.

Thomas jedoch war bei dieser ersten Versammlung nicht zugegen, da er in Jerusalem bemüht war, zu erforschen, wie die Sachen daselbst standen.

Mitten in diese Versammlung, bei welcher auch Lazarus zugegen war, trat Ich hinein und begrüßte die Anwesenden, die nach dem ersten Staunen, von Freude überwältigt, sich um Mich drängten. Ich belehrte sie an diesem Abend nun nochmals über den Zweck Meines Sterbens, sowie über das ihnen nun überkommene Lehramt, sodann, dass sie keine Furcht haben sollten, da sie bei festem Vertrauen und Liebe zu Mir vor allen Nachstellungen gesichert seien. Ich bewies ihnen die Unsterblichkeit in

Meinem Reiche somit durch Mein Erscheinen, und alle waren jetzt völlig von Glauben erfüllt und eifrigen Herzens.

Sodann verabschiedete Ich Mich von ihnen, nachdem Ich ihnen anriet, sie sollten sich nach acht Tagen wiederum hier versammeln, und jeder solle suchen, sein Haus zu bestellen.

Nach acht Tagen folgte sodann die beschriebene Szene mit Thomas, wieder wie Johannes berichtet.

In dieser Zeit nach Ostern bin Ich allen denen persönlich erschienen, die mit Mir in direktem Verkehr gestanden haben, um diesen den Beweis für die Wahrheit ('für die Wahrheit' ist eingefügt) Meiner Worte zu geben und die Gemüter für die Verbreitung der Lehre zu kräftigen. Niemand ist ausgeschlossen worden. Diejenigen, welche durch Meinen Tod auf die Juden erbittert waren, wurden besänftigt und die wankelmütigen Gewordenen gekräftigt.

Es ist jedoch nutzlos, alle diese Fälle zu beschreiben, da nichts hierbei vorgefallen ist, was sich nicht jeder selbst vorzustellen vermag. Diese Taten sind nur für jene eine Krönung ihres Glaubens gewesen, nicht jedoch ist dadurch eine Erweiterung Meiner Lehren erfolgt.

Die Erzählung der beiden Jünger von Emmaus zum Beispiel gibt ein ziemlich genaues Bild aller dieser ähnlich verlaufenden Ereignisse; daher ist sie auch überliefert worden.

Die Offenbarung am Galiläischen Meer hatte jedoch den Zweck, Petrus, der unter dem Bewusstsein, Mich verleugnet zu haben, unsäglich litt, wieder aufzurichten und zu stärken. Daher wurde ihm die Probe auferlegt, seinen Glauben zu bestätigen. Als die Jünger im Schiffe waren und Mich erkannten und dieses Erkennen zu Petrus äußerten, warf er sich sofort ins Meer, um den Weg zu Mir abzukürzen. Dieser Glaube reinigte ihn von den noch anhaftenden Schlacken; denn jeder, der Mich erkannt hat, muss durch das brandende Meer den kürzesten Weg zu Mir suchen.

Seinem dreimaligen Verleugnen entspricht sodann auch die dreimalige Frage: »Hast du Mich lieb?« - Es liegt in diesem Vorgang eine große Entsprechung, die jeder sich lösen kann, der dieses Werk mit dem Herzen gelesen hat und nicht nur mit dem Verstande. Darum prüfe sich ein jeder, ob er diese Entsprechung löse!

Quelle: Leopold Engel, Das große Evangelium Johannes Band 11, Kap. 76.



*„Liebe ist das einzige Band zwischen Mir und dir.
Sie ist die alleinige, wunderbare Brücke
zwischen Mir, dem ewig allmächtigen, unendlichen Schöpfer,
und dir, Meinem endlichen Geschöpf.
Auf dieser Brücke kann Ich zu dir und du zu Mir kommen,
wie da kommt ein lieber Vater zu seinen Kindern
und ein Kind zu seinem lieben Vater.“*

GS Bd 1, 7, 11-14

Predigt am Sonntag nach Ostern

Die Erscheinung Jesu bei den Jüngern

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 05.03.1872

Johannes 20,19-31:

Am Abend aber desselben ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: "Friede sei mit euch!" Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: "Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." Und da er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: "Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." Thomas aber, der Zwölf einer, der da heißt Zwillung, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: "Wir haben den Herrn gesehen." Er aber sprach zu ihnen: "Es sei denn, dass ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben!" Und über acht Tage waren abermals seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Türen verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: "Friede sei mit euch!" Darnach spricht er zu Thomas: "Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!" Thomas antwortete und sprach zu ihm: "Mein Herr und mein Gott!" Spricht Jesus zu ihm: "Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!" Auch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, dass ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und dass ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Dieses Kapitel bestätigt Meine Auferstehung und zeigt euch ihre Wichtigkeit und Notwendigkeit als Bedingung, wenn Meine mit so großen Opfern erkaufte Lehre Dauer und Erfolg haben sollte; denn ihr seht Meine Jünger furchtsam, ohne Mut und Glauben, sich in die Wohnungen einsperren.

War doch, als Ich Meinen Jüngern - wie der Magdalena am Grabe - erschien, einer Meiner Jünger so ungläubig, dass er erst durch unmittelbare Berührung Meiner Wunden sich von Meiner Auferstehung überzeugen wollte.

Dieses alles, was in jenen Zeiten geschah, nebst den anderen Zeichen, welche Ich vor Meinen Jüngern bei verschlossenen Türen ausübte, sind Zeichen, welche ihr später auch erfahren werdet -, dieses alles wird auch bei Meiner nächsten Darniederkunft sich nach und nach vor den Augen der Menschen abwickeln.

Je mehr die Gläubigen Meiner reinen Lehre, wie Ich sie euch jetzt gebe, sich vermehren werden, desto mehr werden sie auch alle Stadien der Begeisterung, des Zweifels, des Unglaubens und alle Erschütterungen des geistigen Lebens durchmachen müssen; denn die Verhältnisse werden oft gegen Mich zeugen. Die Menschen werden Meine Anhänger in ihrem Glauben irreführen, werden sie verfolgen, hassen und wo es möglich sein wird, sich an ihnen rächen.

Es wird auch in der Zeit so Ungläubige wie Thomas geben, die irreführt, entmutigt, allen früheren Seelenfrieden und Glauben über Bord geworfen haben, und die erst durch Mein persönliches Erscheinen zu heilen sein werden.

Was in der Zeit Meines Erdenwandels die Behausungen mit den verschlossenen Türen waren, das werden künftig die Herzen der Menschen sein, welche verschlossen weder dem Weltlichen, noch dem Geistigen einen Eingang erlauben wollen. Dort werde Ich auch gezwungen sein, mit sanfter Einsprache in das Herz Meiner Anhänger den Ruf ergehen zu lassen: "Fürchtet euch nicht!" und: "Der Friede sei mit euch!", weil auch sie, ohne Halt und Stütze, auf dem Punkte stehen, alles zu verlieren und in ewigen Zweifeln unterzugehen.

Der ganz Ungläubigen, wie Thomas, wird es dann viele geben, die - selbst Meiner Stimme nicht mehr Gehör gebend - nur durch tatsächliche Beweise auf den früher betretenen Weg zurückgeführt werden können.

So müssen auch Meine Gläubigen und zukünftigen Kinder die letzte Feuerprobe des wahren Vertrauens bestehen; denn wenn sie, wie einst Meine Jünger, ausgesandt werden sollen, um anderen Vertrauen und Glauben einzuflößen, so müssen sie diese im höchsten Grad im Voraus besitzen. Sagte Ich ja einst selbst: "An Meinen Worten und Taten sollt ihr Mich erkennen!" ***Ebenso müssen auch Meine Kinder und zukünftigen Jünger an ihren Taten und Worten zu erkennen sein, und durch sie den anderen den tatsächlichen Beweis liefern, dass Vertrauen und fester Glaube die erste Bedingung sind, Meiner würdig zu werden.***

In jener Zeit sagte Ich zu Thomas, nachdem er seine Finger in Meine Wunden gelegt hatte: "Du glaubst nun; aber Ich sage dir: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!"

Auch ihr, Meine Kinder, denen Ich schon so viel geistiges Brot gegeben habe, auch ihr seid nicht um ein Haar besser, als Meine Jünger es einst waren. Auch ihr seid verzagt, kleinmütig, fangt an zu zweifeln, grübelt an Meinen Worten und wendet euch der Welt mit ihren verführerischen Reizen zu, wenn nicht alles gleich so geht, wie ihr es wünschet. Auch ihr verschließt euch, wie die Schnecke in ihr Haus, und wollt von der Innen- und Außenwelt nichts wissen, wenn dem Anschein nach Widersprüche auftauchen, wo ihr gewisse Handlungen und Ereignisse mit Meiner allumfassenden Liebe nicht vereinbaren könnt. Euch muss Ich dann zurufen: "Was weint ihr? Spart eure Tränen auf andere Gelegenheiten! Der, welchen ihr von euch geschieden, entfernt glaubt, ist euch nahe, nur nicht körperlich, sondern geistig!" Auch der Magdalena musste Ich zurufen: "Weib, rühre Mich nicht an"; denn es war Mein vergeistigter Leib, welchen sie sah, der für menschlich körperliche Berührungen nicht tauglich war. Als Ich zu Meinen Jüngern in ihre verschlossenen Wohnungen kam, ließ Ich es zu, als fühlten sie Mich körperlich; aber im eigentlichen Sinne war Ich es nicht mehr. Denn als Meine Mission mit dem Kreuzestod beendet war, hörte das Menschliche auf, Meine Umkleidung zu sein; es war schon vergeistigt, um nach wenigen Tagen sich mit dem Quell seines Gottwesens wieder zu verbinden.

Meinen Jüngern wirkte Ich, wie dieses Evangelium sagt, noch andere Zeichen, d.h. Ich öffnete ihnen ihr geistiges Auge und Ohr, damit sie, von Meiner Gottheit noch mehr überzeugt, den Mut erlangen sollten, allen künftigen Gefahren zu trotzen, welche die Umstände und ihr Lehrberuf mit sich bringen würden.

Solange Ich körperlich lebend unter ihnen wandelte, hatten sie noch keine feste Überzeugung, dass Ich ein gottähnliches Wesen wäre, und dass Ich Kräfte und Eigenschaften hätte, die dem gewöhnlichen Menschen nicht eigen sind. Sie sahen wohl Meine Wunder, lebten und glaubten aber auch nur unter dem drückenden Einfluss derselben. Kaum war Ich von ihnen genommen, kaum ließ dieser direkte Einfluss nach oder hörte ganz auf, waren schon der feste Glaube, Zuversicht und das Vertrauen hinweg gewischt! Wäre Ich nicht auferstanden, hätte Ich nicht alle Meine früheren Versprechungen erfüllt, so wäre nicht ein Mondesumlauf verfließen, und Meine Jünger, zu ihren alten Beschäftigungen zurückkehrend, hätten das mit Mir Erlebte nur als einen Traum angesehen, von welchem ihnen nur eine Erinnerung übriggeblieben wäre, von dessen Wirklichkeit sie aber niemand hätten überzeugen können.

Und wie Ich damals Mein Werk mit Meiner Auferstehung, mit Meinem vierzigstägigen Wandel unter Meinen Jüngern bekräftigen und mit Meiner Himmelfahrt besiegeln musste, ebenso muss Ich auch jetzt euch, Meine Kinder, leiten, stärken und im Glauben und Vertrauen festigen.

Wenn Ich in jenen Zeiten Meinen Jüngern den heiligen Geist einblies, wenn Ich ihnen die Macht gab, die Sünden zu lösen und zu binden - eine Gewalt, die bei der späteren Priesterschaft so falsch verstanden und missbraucht wurde -, so geschah es deshalb, weil sie zur festen Überzeugung gekommen waren, dass es nur einen Gott gibt, der, über alles Materielle erhaben, ein Geist ist und nur als solcher erfasst werden kann, und dass eben dieser Gott, Jesus, ihr Führer war. So konnte auch Meine Macht auf sie übertragen werden, so musste sie wirken, da Meine Jünger sie zu hohen Zwecken anwendeten und nur Mein geistiges Ziel, die Menschen zu Meinen Kindern zu machen, als Endresultat anstrebten.

So wie Meine Jünger Wunder wirken und Kranke heilen konnten, bloß durch den Machtspruch des Worts, ebenso sollt auch ihr und alle Meine künftigen Anhänger gestärkt werden, im festen Vertrauen auf Meine Macht und Mitwirkung Taten zu verrichten, die dem gewöhnlichen Menschen unmöglich, dem geistig Wiedergeborenen aber ein leichtes sein werden. Die Zeiten und Verhältnisse werden euch dazu erziehen. Viele habe Ich dazu berufen, aber das ‚Auserkoren-zu-diesem-Zweck‘ zu erreichen, liegt bei euch allein.

Verschließt euer Herz nicht Meiner Vaterstimme! Verzagt nicht, wenn auch die letzten Hoffnungsstrahlen schwinden! Ich bin und bleibe stets bei denen, die um jeden Preis bei Mir bleiben wollen. Wartet nicht auf Mein persönliches Erscheinen wie Thomas, sondern bereitet euch vor, fest zu glauben und fest zu vertrauen, damit Mein Erscheinen nur eine Bestätigung und Bekräftigung des schon früher Geglaubten und Gehofften ist! Ihr werdet dann tüchtig sein, Mir, euch selbst und euren Nächsten in dem Sinne zu nützen, wie Ich Selbst einst Meinen Jüngern während Meines Wandels unter ihnen nützte.

Lasst euer Herz nicht von Zweifeln bestürmen, nicht mit Grübeleien euer Vertrauen schwächen! Meine Kinder sollen ihr Herz nicht verschlossen halten; sie sollen, erhaben über alles Weltliche den Blick nach oben richtend, stets Meines Opfers eingedenk sein, Meiner Liebe und Meiner väterlichen Fürsorge für sie und alle lebenden Kreaturen, damit ihr Herz, ein steter Tempel Meiner Liebe und des unerschütterlichen Glaubens an Meine Unfehlbarkeit, ihnen eine echte Stütze in allen Misshelligkeiten des Lebens und ein fester Hort gegen alle Anfechtungen von Zweifeln und Unglauben sei. Dann werdet ihr stets den Ruf in euch ertönen hören: "Der Friede sei mit euch!" Denn wo im Hinblick auf Mich und Meine Liebe der Friede schon im Herzen thront, brauche Ich ihn nicht erst zu bringen, sondern kann ihn nur bestätigen!

So rufe Ich euch zu: Der Friede sei mit euch und weiche nie aus euren Herzen, damit Ich stets dort Eingang, und zwar freien Eingang, finde und nicht bei verschlossenen Türen durch die Gewalt Meines Willens eindringen muss, sondern ungehindert euer Gemüt bereitfinde, Mich als Den anzuerkennen, welcher auch Seinen Jüngern in jener Zeit nichts anderes war als ihr Führer, Leiter und Vater! Amen.

Quelle: Gottfried Mayerhofer, Predigten des Herrn Nr. 20.

Was Jesus tat zwischen Ostern und Himmelfahrt

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 20.04.1870

Meine lieben Kinder! Ihr wollt wissen, was Ich getan habe, von Meiner Auferstehung an bis zu Meiner Himmelfahrt, so will Ich euch denn in Kürze kundgeben, dass Ich diese Zeit dazu benützte, Meine Kinder alle heimzusuchen, vom Euphrat bis an die Tiber, um ihnen allen Trost und Segen zu bringen, damit Meine Worte in allen mehr Wurzel fassten, und so ein bleibendes Denkmal Meines irdischen Lebenswandels seien und auf diese Weise auch für alle Nachkommen es werden sollen. Sobald Ich die Herzen alle gleich wohlgestärkt sah, und wusste, dass außer Meinen Aposteln, auch in vielen anderen Herzen der Glaube an Mich und Meine Lehre nicht mehr erlöschen wird, dann beschloss Ich, Meinen Zweck erreicht sehend, zum Vater zurückzukehren, von wo Ich gekommen war. – Was Ich in diesen 40 Tagen als eigentliche Nachschule getan, das sollt auch ihr tun, so bald ihr stark und fest im Glauben geworden seid, bei allen denen, welchen ihr Meine Lehre mitgeteilt habt, selbe zu befestigen suchen; denn was bei Mir die 40 Tage waren, das ist bei euch euer irdischer Lebenswandel; denn ihr wisst nicht, ob ihr noch 1 oder 40 oder mehr Tage von Mir auf dieser Erde gelassen werdet, deswegen unterlasset nicht zu arbeiten in Meinem Weinberge, wie Ich in dem Weinberge Meines Vaters als Jesus gearbeitet habe. ***Wo ihr in einer Seele den Funken der Liebe angefacht habt, und sehet, dass das Herz in Liebe zu Mir erbrennt, fahret fort, es zu bekräftigen und zu bestätigen Meine eigenen Worte in der Tat,*** damit auch ihr nach eurer Erdschule anfangend, mit dem ersten Lesen Meines Wortes, ebenfalls eure Lebenszeit benützt habt, wie Ich Meine 40 Tage. Das eigentliche Detail wird wohl als Fortsetzung von Meinem „Evangelium Johannes“ noch folgen; bis dorthin befolget Meinen Rat und Meine Worte, das genügt, um euch Meinen väterlichen Segen zu verdienen. Amen.

Quelle: Festgarten, „Karwoche-Betrachtungen in sieben Worten“, S.11.



*„Euch allen Meinen lieben Freunden und Kindern
sei Mein reichster Segen, Meine Vaterliebe und Meine vollste Gnade geboten!
Wandelt treu und unerschrocken auf den euch gezeigten Wegen des Lebens,
und Ich, euer aller Herr und Vater und Gott,
werde euch führen an Meiner Hand in Mein Haus;
und es soll niemandem ein Haar gekrümmt werden!
Amen.“*

HGt Bd 3, 365

Quellennachweis

- Jakob Lorber, *Das große Evangelium Johannes* Band 9, 1985, 8.Auflage, Lorber-Verlag
- Jakob Lorber, *Die geistige Sonne* Band 1, 1996, 9.Auflage, Lorber-Verlag
- Jakob Lorber, *Die Haushaltung Gottes* Band 1,3, 1990, 5.Auflage, Lorber-Verlag
- Jakob Lorber, *Himmelsgaben* Band 1,2,3, 2003 und 1993, 4. und 1.Auflage, Lorber-Verlag
- Jakob Lorber, *Schrifttexterklärungen*, 2000, 6. Auflage, Lorber-Verlag
- Jakob Lorber und Gottfried Mayerhofer, *Festgarten*, 1991, Nachdruck der Auflage von 1899, Lorber-Verlag
- Gottfried Mayerhofer, *Predigten des Herrn*, 2003, 7. Auflage, Lorber-Verlag
- Leopold Engel, *Das große Evangelium Johannes* Band 11, 1987, 8. Auflage, Lorber-Verlag

Alle oben aufgeführten Bücher können bezogen werden beim Herausgeber aller Jakob Lorber und Gottfried Mayerhofer-Bücher, dem Lorber-Verlag, Hindenburgstraße 5, D-74321 Bietigheim-Bissingen.